

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. des 12. Mal 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mark. Postgebühren für Monat Mai 1.40 Mark ohne Postgebührengebühren. Einzelnummern 15 Pfennig. Außerhalb Dresdens 20 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 20 Wk., für auswärts 40 Wk., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wk., außerhalb 20 Wk., die 90 mm breite Zeile 40 Wk., außerhalb 50 Wk., Effektengebühren 30 Wk. Halbseitige Anzeigen gegen Voranmeldung.

Abteilung und Druckerei
Marianstraße 38/42
Druck und Verlag von Leopold & Neumann in Dresden
Verlagskonto 1068 Dresden

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachrichten“) zulässig — Inverlegene Schriftstücke werden nicht abgedruckt.

Café Hülfert
Konditorei
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

Hupfeld Phonola
Tri-Phonola
Vorführung unverbindlich
Waisenhausstraße 24 Rönischsaal

Limbäcker
Johann-Georgen-Allee 8 Farnag. 1877
Anerkannt gute preiswerte
Weine und Küche

Neue Wege zum Weltfrieden.

Das Nationale als Grundlage der internationalen Verständigung.

Strefemann vor der Universität Heidelberg.

Heidelberg, 5. Mai. Bei der Ueberreichung des Ehrendoktorgrads der philosophischen Fakultät an den deutschen Reichsaußenminister hielt Dr. Strefemann eine Rede über das Thema: „Neue Wege zur internationalen Verständigung“, der wir folgendes entnehmen:

Ich erlaube in dem Beschlusse der staatswissenschaftlichen Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät nicht nur eine von mir mit besonderer Dankbarkeit empfundene Anerkennung ausserpolitischen Wirkens, sondern darüber hinaus ein Bekenntnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidender Faktor im geschichtlichen Leben der Völker. Auf zwei große Ideen weist die Urkunde hin, in der die Kommission ihren Beschlusse begründet hat:

„Das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit“ und „die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker.“

Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden Probleme nicht im Gegensatz zueinander stehen, sondern einander ergänzen, ja einander geradezu bedingen. Es ist unfelleges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriffe des Internationalen den Vorwurf des Nationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen, daß das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sieht. Das ist ein schwerwiegender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Blutströmen lösen, die sein Leben sind auf Grund der Traditionen seines Volkes.

Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu sagen hatten, haben das Höchste ihrer Kraft nur da gegeben, wo sie im nationalen Boden wurzelten.

Shakespeare ist ohne England, Goethe ohne Deutschland, Dante ohne Italien und alle ohne die Zeit, in der sie lebten, nicht zu verstehen. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein, ohne die feste natürliche Grundlage, die in den zu nationalen Staaten zusammengeschlossenen einzelnen Völkern besteht. Sowie die Wurzeln der Kraft der einzelnen Staaten in der Kraft der ihnen angehörenden einzelnen Persönlichkeiten liegen, so werden die Wurzeln des internationalen Lebens in der Gesundheit der einzelnen Staaten der Weltgemeinschaft liegen, und das Völkerrecht wird, wie Ari auspricht, nur auf einem freien Föderalismus der Völker aufgebaut werden können. Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgendeinem Rechtsstypus, der seinem theoretischen Denken vorzweht, der verkennt die realpolitische Entwicklung der Dinge und schiebt diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.

Gleichwie die Persönlichkeit nichts von sich aufgibt durch Einordnung in die Volksgesamtheit und in die Ordnung des Staates, sondern wie dadurch erst der Impuls sich entfaltet zur Konzentrierung aller Kräfte und zu der eigentlich sittlichen Betätigung, die nur in dem Streben nach einem höheren Ziele liegen kann, so gilt dasselbe für die Einordnung der Völker in die organisierte Gesamtheit der Kulturwelt. Freilich ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, den die Natur der Dinge gebietet und der ein gleichberechtigtes Nebeneinanderleben gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammenhalt selbst noch gefunden werden. So ergibt sich die Aufgabe für die internationale Politik und in besonderem Maße für die deutsche Politik:

Die Sicherung eines freien, gleichberechtigten Deutschlands mit allen anderen Staaten zusammen in einer stabilen internationalen Form.

Es ist eine ungeschichtliche Betrachtungsweise, die Formen der zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie waren, als etwas gleichsam Unabänderliches hinzunehmen. Raum eine Generation hat so unerhörte Umwälzungen menschlicher Vorkstellungen erlebt, wie tiefgehende Pläne für die Formen internationalen Zusammenlebens innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit entworfen worden sind. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, aus welcher verschiedenen Weltanschauung heraus die Völker zu verschiedenen Zeiten einander befehdet haben, um sich darüber klar zu werden, daß auch das friedliche Verhalten der Völker zueinander einem tiefgehenden Wandel unterworfen sein muß.

Nach in friderizianischer Zeit war die Armes dem Staate fremd. Erst später bildete sich aus jenes soldatische Ethos, dem ein so skeptischer Geist wie Lessing in der Figur seines Tellheim ein unvergleichliches Denkmal gesetzt hat.

Zum bewußten Auseinanderdriften von Ideen, die schon ein friedliches und glückliches Zusammenleben der Nationen als Ziel zusammenfaßten, wurde dann die europäische Kriegsführung in dem Zeitalter der französischen Revolution und der heiligen Allianz, freilich glaubten die damaligen Staatsmänner ein solches System nur auf der Gemeinsamkeit der dynastischen Interessen aufbauen zu können. So war es eine geschichtliche Notwendigkeit, daß dieses Problem in dem Augenblicke scheiterte, als wieder um die innerpolitischen Ideen zwischen Dynastie und Volksoveräntheit gekritten wurde.

Neue Wege der Friedenssicherung hat dann erst wieder Bismarck beschritten. Bismarck stellte zuerst die Realpolitik in den Dienst einer planmäßigen Förderung des Zusammenlebens der Nationen.

Er beschränkte die Auswertung des Staatswesens auf ein Maß, das nach menschlichem Ermessen eine spätere Zusammenarbeit mit dem Gegner von heute gestattete.

Bekannt ist Bismarcks weitläufige Vorbereitungen einer deutsch-österreichischen Verständigung bei den Nicolburger Verhandlungen. Die gleichen Gesichtspunkte leiteten Bismarck schließlich auch mitten im größten Triumph der deutschen Waffen vor Paris, obwohl Frankreich neben der als selbstverständlich angesehenen Forderung einer Kriegsentfesselung und der Rückgabe Elsaß-Lothringens noch auf drei Bedingungen gesetzt war: Auslieferung der Flotte, Abtretung der Kolonien, Beschränkung des französischen Rüstungsstandes. Bismarck hat sich auf solche Wege nicht eingelassen. Bismarck war kein Freund der Verteilung in Bündnisgruppen. Erst durch den historischen Brief des Jaren an Wilhelm I., in dem Deutschland in fast ultimativer Form zu einer Option zwischen Rußland und Oesterreich aufgefordert wurde, ist Bismarck auf den Weg des Zweis und dann des Dreibundes gedrängt worden, und er hat sich bis zum letzten Tage seiner Amtszeit bemüht, diesem Bündnis jeden friedensfördernden Charakter zu nehmen.

Die Generation nach Bismarck hat diese Politik nicht mehr verstanden.

Der Weltkrieg hat dann das gegenseitige Mißtrauen ins Riesenhafte vergrößert. Er hat aber zugleich in allen Völkern die Erkenntnis zur Reife gebracht, daß es so nicht weitergeht, wenn es nicht gelingen sollte, aus dem System der internationalen Anarchie, der unbeschränkten Herrschaft des nationalen Egoismus, der Bündnisse und Gegenbündnisse herauszukommen.

Botschafter Dr. Schurmann

Hatte in seiner Rede folgendes ausgeführt:

Als mir im vorigen Sommer der Doktorhut verliehen wurde, hatte ich zunächst versprochen, im Oktober nach Heidelberg zu kommen, um das Diplom in Empfang zu nehmen. Unvorhergesehene Umstände machten es mir jedoch unmöglich, das Programm innezuhalten. Inzwischen haben sie den Titel eines Doktors h. c. meinem guten Freunde Dr. Strefemann, dem hervorragenden deutschen Außenminister und — wie ich, wenn er nicht anwesend wäre, hinzuzufügen möchte — einem der allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt, verliehen. Es ist mir ein seltenes Vergnügen, zusammen mit Herrn Dr. Strefemann hier zu sein.

Herr Dr. Strefemann und ich sind auch in Berlin in gemeinamer Arbeit verbunden. Als Herr Dr. Strefemann den Herrn Rektor informierte, daß er im Mai an dieser Universität eine Rede halten würde über das Thema „Neue Wege der internationalen Verständigung“, konnte er nicht ahnen, daß in der Zwischenzeit dieses Scheinbar so akademische Thema einen äußerst aktuellen Charakter angenommen haben würde. Staatssekretär Kellogg hat jedoch nunmehr den Regierungen der Großmächte den Entwurf eines vielseitigen Vertrages zur Regelung des Krieges überhandt. Das amerikanische Abkommen gegen den Krieg schlägt vor, daß zunächst die Großmächte und dann alle anderen Nationen auf den Krieg als ein Mittel nationaler Politik verzichten und übereinkommen, ihre Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu erledigen. Das ist der Vorschlag, den ich die Ehre hatte, namens meiner Regierung am 18. April Herrn Dr. Strefemann zum Zwecke der Erwägung durch die deutsche Regierung zu unterbreiten.

Während der drei Jahre, die ich als Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße von der Notwendigkeit der grundlegenden internationalen Ideale der Regierungen und der Völker unserer beiden Länder durchdrungen worden. Und jetzt ist die Identität ihrer Stellungnahme zu der großen Frage der Regelung des Krieges ein weiteres Beispiel und eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft. Deutschland und die Vereinigten Staaten markieren vorwärts in einem großen und edlen Kampfe für die Sache der menschlichen Kultur. Ich hoffe ernstlich und erwarte auch zuversichtlich, daß alle Nationen der Welt sich bald diesem glorreichen Zuge anschließen werden.

Für die große Rechte.

Worum geht eigentlich dieser Wahlkampf, der nun seit Wochen mit steigender Wucht in den Versammlungen tobt und der in den nächsten Tagen auch noch die Straße erobern und in die Häuser dringen wird? Schlagworte schwirren in Massen durch die Luft, schreien von den Anschlagssäulen, erhöhen die Debatten. Meist altbekannte Parolen, die schon in so und so vielen Wahlkämpfen ihre Zugkraft erprobt haben und offenbar immer noch der Erfüllung harren. Das verwirrende Gedröse löst sich aber in einer einfachen Formel, nach der sich die Reihen ordnen lassen, die eine klare Front mit großem Ziele ermöglicht. Sie heißt: Union der Linken gegen die große Rechte.

Wir haben nun in nahezu 10 Jahren des Bestehens der demokratischen Republik Erfahrung genug, um zu wissen, daß Wahlprogramme und Versammlungsversprechungen nur schwindendes Beiwerk sind. Der ganze Spuk zerfällt, wenn der Zettel in die Wahlurne gefallen ist. Worauf es dann ankommt und was vier Jahre lang bleibt, schicksalbestimmend für Volk und Vaterland, das ist die neue Verteilung der politischen Macht. Von diesem praktischen Gesichtspunkte aus gesehen, hat die Linke ihr Wahlsziel viel klarer herausgestellt als der in allzuviel Teile zerfallende Block der Rechten. Ihr Rufser im Streit, der Abgeordnete Dr. Wirth, hat es seit Jahr und Tag verkündet mit der Forderung: 80 Republikaner mehr! Dabei das besser klingende Wort Republikaner euphemistisch für Sozialdemokraten gebraucht wird. Und der Marxismus aller Schattierungen hat den „Kampfmat“ eröffnet mit dem noch eindeutiger klingenden Feldgeschrei: Nieder mit dem „Bürgerblock“! Das heißt also Rückkehr zu den Zuständen, die uns in den ersten Nachkriegsjahren an den Rand des Abgrundes gebracht haben, Fortführung der Aufbauarbeit, die in vier Jahren von sozialistischen Regierungen geleistet worden ist, Ausschaltung des Bürgerturns von der Ausübung der Macht, Entwicklung zur proletarischen Diktatur und zur neuen Revolution. Das uns erwartet, wenn am Wahltag die Blütenträume der sozialistischen Kampfmalen reifen würden, das wäre eine Regierung, wie wir sie unter roter Führung zur Genüge kennengelernt haben: nach außen utopisch würdelos — man denke an die neuerliche Anbetung Poincaré als Versöhnungsgengel durch den „Vorwärts“ —, nach innen unzulässig und brutal — Brauns Preußenregierung hat dafür einen Vorgeschmack gegeben —, wirtschaftlich aber hirnlos demagogisch, wie in diesen Wochen die wirtschaftswürgende und preistreibende Entwicklung der großen Arbeitskämpfe beweist.

Wenn man sich recht überlegt, sind das Aussichten, die niemanden verlocken könnten, abgesehen von den Millionen, die nun einmal durch gewerkschaftliche Organisation oder sonstige auf das marxistische Dogma eingeschworen sind, weil sie es eben nicht anders wissen. Trotz dieses seltenen Stammes von Linkswählern, den keine Propaganda und keine Belehrung erreichen kann — auch nicht eine so vernünftig auf die Bedürfnisse der Arbeiterklasse zugeschnittene, wie die der allsozialistischen Partei —, bedarf es noch eines weiteren Millionenstromes aus anderen, nicht gebundenen Volksschichten, wenn das Ziel der Linkswahl erreicht werden soll. Um sie zu erfassen, rechnet der Marxismus auf die durch die Arbeitskämpfe der letzten Zeit aufgepeitschte Unzufriedenheit weiler Kreise, auf die Beeinflussbarkeit der Jungwähler, die zum ersten Male zur Wahlurne schreiten, und nicht zuletzt auf die Vergesslichkeit des Bürgertums. Leider nicht mit Unrecht, wie die trotz aller schlimmen Erfahrungen immer weiter um sich greifende Zersplitterung in der politischen Mitte und im Rechtslager beweist. Der Trost, daß auch im roten Heerlager nicht eitel Brüderlichkeit herrscht, ist gefährlich; denn es ist kurzfristig im höchsten Grade, wenn man vom rein parlamentarisch-metrischen Standpunkte aus sehend, etwaige Mandatverluste der Sozialdemokratie zugunsten der Kommunisten auf der Gewinnseite für das Bürgertum bucht. Eine solche Errechnung würde doch nur für die weitere Radikalisierung der Massen sprechen, die sich — ob sie nun Sozialdemokraten heißen oder orthodoxe Kommunisten oder auch Leninbündler — in ihrem politischen Wollen einzig sind, wenn sich auch die Führer noch so sehr in den Haaren legen. Die anfänglich des Reinigungsstumpes um das Rotfront-Verbot auch in bürgerlichen Blättern oft geäußerte Ansicht, die Kommunisten rissen bloß das Maul auf und würden im Ernstfall glatt verfallen, der Volkswutwille bilde für uns keine Gefahr mehr, weil Deutschland nicht Rußland sei, ist darum

Die Ernährungsausstellung Berlin eröffnet.

Die Ansprachen beim Festakt.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenten.)
 Berlin, 5. Mai. Unter außerordentlich großer Anteilnahme von amtlichen und nichtamtlichen Kreisen wurde heute vormittag die 100-Tage-Schau „Die Ernährung“ im Berliner Ausstellungsgelände feierlich eröffnet. Unter den Vörsitzenden bemerkte man u. a. den Ministerialdirektor v. Pöschel-Destler von der sächsischen Gesandtschaft in Berlin. Die Eröffnungsfest, zu welcher der Direktor des Ausstellungsgeländes, Meise, und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, Dr. Schild, zusammen mit dem geschäftsführenden Direktor des Deutschen Hygienemuseums in Dresden, Dr. med. Seiring, geladen hatten, begann mit einem Musikvortrag, an den sich eine Begrüßungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters Böh angeschlossen, der insbesondere die Leistungen und Verdienste des Deutschen Hygienemuseums hervorhob. Darauf ergriff das Wort der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

deutung der Ausstellung unter diesem Gesichtspunkt. Beifall begrüßt erfolgte sodann die Ansprache des österreichischen Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Andreas Zahler.

der die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft charakterisierte, die, wie an dieser Stelle eingeleitet ist, in nicht wenigen Punkten der Organisation und der Rationalisierung der deutschen Landwirtschaft voraus ist. Durch die Worte des österreichischen Ministers klang unverhohlen die Sehnsucht nach dem Zusammenschluß der beiden deutschen Völkern, und die Anwesenden dankten diesem Bekenntnis durch lebhaften Beifall.

Darauf sprach der Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Hygienemuseums in Dresden,

Oberbürgermeister Dr. Blüher,

der seiner Freude und Genugtuung Ausdruck gab, daß der Reichsminister Schiele und Oberbürgermeister Böh der Leistungen des Deutschen Hygienemuseums gedacht hätten. Er erinnerte in launigen Worten daran, daß das Dresdner Hygienemuseum bereits zu verschiedenen Ausstellungen, z. B. nach Wien und auch zur Weltausstellung in Amsterdam, bedeutende Auskünfte seiner wichtigsten Abteilungen habe. Die Aufgabe dieses Museums sei die einer Wächterin, wo die Umgestaltung der Wissenschaft auf dem Gebiete der Hygiene in volkstümliche Formen stattfindet. Der gegenwärtigen Ausstellung habe das Hygienemuseum seine Gruppe „Der Mensch“ zur Verfügung gestellt, die schon vor Jahren ungleichmäÙig bewunderung des gesamten In- und Auslandes gefunden habe und die nunmehr neuorganisiert und durchgearbeitet worden sei.

Dr. Blüher erinnerte daran, daß die menschliche Unvernunft gerade in der Ernährungsweise besonders zum Ausdruck komme. Die meisten Menschen äßen zu viel und belasteten damit nicht nur ihren Organismus, sondern trieben gleichzeitig Verschwendung mit den Nahrungsmitteln und indirekt dadurch eine Art Raubbau an der Volkswirtschaft. Auch der einseitigen Bevorzugung bestimmter Lebensmittel, wie z. B. die Vorkriegszeit des Roggenbrotes zugunsten von Weizenbrot, könne durch Ausstellungen, wie dieser gesteuert werden.

Schiele,

der besonders auf die fundamentale Notwendigkeit einer geordneten Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk hinwies. Die Ernährung aus eigener Scholle stelle den ausschlaggebenden Faktor zur Wiedererringung der deutschen Freiheit dar. Es sei eine nationale Frage ersten Ranges, für die 4 Milliarden ausländischer Nahrungsmitteln eine Ausgleiche durch die innere Produktion zu schaffen. Dazu müßten die deutsche Landwirtschaft, der deutsche Handel, aber auch die wissenschaftliche Erforschung und Auswertung der menschlichen Ernährung, wie sie vornehmlich auch das Deutsche Hygienemuseum leiste, Hand in Hand arbeiten.

In Vertretung des verhinderten preussischen Ministers für Volkswirtschaft, Dirkschler, ergänzte sodann der preussische Landwirtschaftsminister Steiger die Ausführungen Schieles und erinnerte an die Gefahren, die Deutschland infolge der Vernachlässigung seiner Ernährungsgrundlagen im Weltkrieg habe machen müssen. 800 000 Menschen seien damals an unserer Ernährung zugrunde gegangen. Auch Minister Steiger unterstrich die Be-

gefährlicher Unfug. Auch im alten Rußland hat niemand einen kommunistischen Umsturz für möglich gehalten und er kam trotzdem. Wenn sich das deutsche Bürgertum angedacht der neu aufwachsenden Gefahr, die mit der bluttriefenden Haut des Bolschewismus droht, in Sicherheit wiegen und seine Widerstandskraft in Raublagerten untereinander vergebend wolle, so würde es nur das russische Schicksal verdienen. Es hat mit der Zerplitterungsstucht alles zu verlieren und nichts zu gewinnen; denn die reichlich gemachten Erfahrungen haben doch gezeigt, daß ein paar den bürgerlichen Nachbargruppen abgetragene Mandate weder die Bauernnot beheben, noch eine bestimmte Wirtschaftsrunde fördern oder gar die volle Aufwertung herbeizubringen können. Das darunter aber die Stöckkraft derjenigen großen und deshalb einflussreichen Parteien leidet, die mit mehr Aussicht auf Erfolg ähnlich gerichtete Bestrebungen, wenn auch nicht hundertprozentig, sondern nach Maßgabe der Möglichkeiten verfolgen, das muß den Nachbarn dieser Splitterrunde offenbar erst durch weitere viele Erfahrungen eingeschärft werden. Es erscheint fast anstandslos, durch die Wiederholung solcher Vorkommnisse an diesen Zuständen für die jetzt bevorstehende Wahl noch viel ändern zu können.

Um so mehr muß jetzt die andere Spekulation der Linken, die Rechnung mit der Vergesslichkeit des Bürgertums, in ihrer Agitation bloßgelegt werden. Als vor vier Jahren das deutsche Volk zum zweiten Male seit Sturz der Republik um seine Meinung befragt wurde, da erteilte es der Sozialdemokratie und ihrem linksbürgerlichen Anhang die wohlverdiente Quittung für die angeblichen Errungenschaften der Revolution. Tausende verließen ihre Pforten und strömten zurück nach rechts, nicht, weil sie das deutschnationale oder das völkerverfeindliche Programm befaß, sondern ganz einfach, weil sie angeekelt waren von den Zuständen, die sich jagende Vorkriegsregierungen im Deutschen Reich geschaffen hatten. So sollte es nicht weitergehen! Inzwischen haben sich bürgerliche Regierungen, je nach ihrer Zusammenlegung mehr oder weniger konsequent, aber nach besten Kräften bemüht, Ordnung in das Chaos zu bringen. Gewisse Erfolge sind nicht zu leugnen, wenn man gerecht abwägend unsere heutige außen- und innenpolitische sowie wirtschaftliche Lage mit der damaligen vergleicht. Aber dieser Fortschritt ist nicht in die Augen fallend gegenüber dem, was noch zu wünschen bleibt. So entsteht in unpolitischen Köpfen leicht der Wunsch, es wieder einmal andersrum zu versuchen, denjenigen Glauben zu schenken, die auf das Beklehende und Erreichte am meisten schimpfen und aus einer bequemen Oppositionshaltung heraus die dicksten Zukunftsvorhersagen machen. Diesen gefühlsmäßigen Politikern, die als politisches Treibholz ausschlaggebend sind, ist nicht beizufommen mit wohlbedachten Wahlaufrufen, die sich, wie man weiß, im besten Falle in Jahrzehnten erst verwirklichen lassen, und die den Notwendigkeiten der parlamentarischen Tagesbedürfnisse Platz machen müssen, sobald der Wahlkampf vorüber ist.

Besser als aus ihren Programmen kennt der Wähler, wenn er die Vorkänge im Reichstage offenen Auges verfolgt hat, die Parteien aus ihrem Verhalten in der Praxis. Darum wäre es für die Aufklärung im Wahlkampf viel wesentlicher, wenn sie klar und klar sagen wollten, wie sie sich die künftige Regierung und ihre Zusammenlegung denken. Aber auf diese Frage herrscht in der ganzen bürgerlichen Mitte betretenes Schweigen. Niemand will sich festlegen, bevor nicht die Wästel gefallen sind, alle Möglichkeiten zukünftiger Kombinationen werden sorgfältig offengehalten, und als Endziel vieler geheimen Wünsche hört man nur ein Raunen von der großen Koalition. Als ob nicht heute schon feststände, daß eine solche Verbindung von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei ebenso arbeitsunfähig wäre wie ihre kurzlebige Vorgängerin unter Stresemann. Gegenüber dem Wahlziel der Linken, das auf die Niederwerfung des Bürgertums abzielt, kann es in Wirklichkeit für die Gegenseite nur eine Parole geben: Schaffung der großen Rechte! Was wir alle brauchen als Ergebnis des 20. Mai, das ist eine Regierung, die das Abstreifen zur roten Klassenherrschaft aufzuhalten und den deutschen Wiederaufbau in zielbewusster Arbeit weiterzuführen vermag. Das kann nur eine starke parlamentarische Rechte, die in vielen anderen Fragen verschiedener Meinung sein kann, wenn sie nur in einem Punkte unbedingt unverwundlich ist: im Kampf gegen die rote Flut. Alles andere tritt demgegenüber zurück. In dieser Hinsicht könnten sich alle rechts vom Zentrum stehenden Parteien mit gutem Gewissen zusammenschließen, ohne ihren sonstigen Grundgedanken etwas zu vergeben.

In zwei Wochen haben wir die Wahlen. Eine kurze Frist, die genutzt werden muß, um in diesem Sinne immer das Gemeinwohl zu betonen und das Trennende zu verweisen. Und auch da, wo aus zwingenden Gründen ein Wettbewerbs innerhalb der Rechtsparteien stattfindet, muß er in diesen Tagen so ausgetragen werden, daß nicht der Gewinner als laienhafter Dritter den Gewinn einstreicht. Das Ziel der Schaffung der großen Rechte muß über allem stehen. Ein Bürgerkrieg würde Deutschlands Zukunft aufs Spiel setzen!

Fünzig Jahre Reichskanzlei.

Baldiger Beginn des Erweiterungsbau.

Berlin, 4. Mai. Am 18. Mai d. J. sind 50 Jahre verstrichen seit dem Erlaß der Kabinettsorder, durch die die Errichtung der Reichskanzlei genehmigt wurde. Am 18. Mai wird nun die feierliche Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei stattfinden. Reichskanzler Marx wird gemeinsam mit dem Reichskabinettschef der Feiern beiwohnen. Ebenso werden die Landesregierungen, die Stadt Berlin und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kunst der Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau beiwohnen.

Politische Schlägerei in Mainz.

Mainz, 5. Mai. Die nationalsozialistischen Arbeiterparteien aus Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden verführten gestern abend in Mainz in der Aula der Mädchenschule eine Wahlversammlung abzuhalten. Gleich zu Beginn der Versammlung kam es zwischen einem Kommunisten und einem Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf ein Arbeiter blutig geschlagen wurde. Die im Saale anwesenden Kriminalbeamten, von denen einer einen Messerschlag in den Kopf erhielt, mußten die Polizei alarmieren. Erst als etwa 80 Polizeibeamte erschienen, konnten unter Anwendung von Gummiknüppeln die streitenden Parteien getrennt werden. Die Durchsuchung ergab Gummiknüppel, Schaarlinge u. a. m. Ein Ruffe, fünf Nationalsozialisten und der Kriminalbeamte mußten durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

Die Reichswahlliste der S. P. D.

Berlin, 5. Mai. Die aus Mitgliedern des Parteivorstandes und des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei zusammengesetzte Kommission hat für die Wahlen zum Reichstag den Reichswahlvorschlag aufgestellt. An den ersten Stellen stehen Hermann Müller-Franken, Otto Weis, Arthur Crispian, Rudolf Milderding. — Im Wahlvorschlag der Sozialdemokraten für den Preussischen Landtag stehen an der Spitze Otto Braun, Karl Severing, Albert Orzelski.

Deutsch-amerikanische Vertragsunterzeichnung. In Washington wird offiziell erklärt, daß die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrages am Sonnabend im Staatsdepartement durch Staatssekretär Kellogg und den deutschen Botschafter v. Preitwitz erfolgt wird.



Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Nach Durchstreifen des Vorrums gelangt man in die Eingangshalle, deren einziges und feierliches Schmuck eine gewaltige Gruppe „Mutter Erde“ bildet, in der Prof. Seeger das Verbundensein des Menschen mit der Erde, sowie die große umfassende Güte der Erde als Segens-, Lebens- und Nahrungsquell zum Ausdruck bringt. Im Mittelpunkt der Halle ist ein eigener Raum geschaffen, der die große Sonderchau des Deutschen Hygienemuseums in Dresden „Der Mensch und seine Ernährung“

beherbergt. In einem Vorräum ist die Urgeschichte der Erde in einer kurzen Uebersicht durch Karten der verschiedensten Altersabstufungen der Erde zur Darstellung gebracht. Der anschließende Raum enthält die Abteilung „Der Mensch“, hier werden die Organe des menschlichen Körpers vorgeführt und in ihren Funktionen geschildert.

Die nächste große Abteilung ist dann die Abteilung „Landwirtschaft“, innerhalb deren auch der Entstehung der Nahrung, dem Gartenbau und allen Sonderzweigen der Nahrungsmittelherstellung Raum gegeben ist. Das auch die neuzeitliche Technik in der Landwirtschaft gezeigt wird, ist selbstverständlich.

Mit der äußerst interessanten Abteilung „Geschichte der Ernährung“ entrollt sich ein eindrucksvolles Kulturbild. Es wird dem Besucher hier zum Bewußtsein gebracht, daß Ernährung und Kultur in engstem Zusammenhange stehen. Weitere Ausstellungsräume befaßen sich mit der Massen-ernährung, mit der Arbeitsphysiologie, der Rationalisierung

der Arbeit und der Ernährung in ihrem Zusammenhang, sowie mit der Ernährungsstatistik. Die Statistik wird durch bunte und stets wechselnde Leuchtskizzen angeleitet. Weitere Gruppen der Ausstellung umfassen die tägliche Kost der Familie, weiter ein Stoffwechsellaboratorium, dann die sehr eindrucksvolle Ausstellung über die Bedeutung des Wasser für den menschlichen Organismus.

Die zweite der großen Ausstellungshallen beherbergt die Technik der Nahrungsmittelherstellung.

Hier sieht man Mälzanlagen und eine riesige Brotfabrik. Weitere interessante Gruppen zeigen, wie Eier und Mehl verarbeitet werden. Eine besonders große Gruppe ist eine der bedeutendsten Nahrungsmittel, der Milch, gewidmet. Ein mit prächtigen Exemplaren von milchspendenden Rassen wohlbesetzter Stall, eine Molkerei, eine Butterei, eine Käseerei belehren den Ausstellungsbesucher über alle Fragen, die mit dem Kapitel Milch zusammenhängen. In der letzten Ausstellungshalle, die man als

„Halle der Hausfrau“

bezeichnen kann, ist nun alles untergebracht, was mit dem hausfraulichen Wirken und der Ernährung zusammenhängt. Hier kann die ausstellungsbefuchende Hausfrau Küche in aller Art kennenlernen, von der im Betrieb befindlichen Großküche, die Speisen für das Ausstellungsrestaurant herstellt, bis zur Plätzküche mit ihrer wertvollen Belehrung über die Ernährung von Kranken und Konvalaleszenten. Die Vollständigkeit der Ausstellung geht hier so weit, daß sogar die Küche eines Jungensoldatenheimes gezeigt wird.

Die „Halle der Hausfrau“ löst ihre wirklich lebendigen Vorführungen ausfüngen in einer Gruppe „Erziehung und Unterricht“.

Der Massenmörder Bela Rhun.

Ein Meister der Schreckensherrschaft.

Genf, 5. Mai. Anlässlich der Verhaftung Bela Rhuns in Wien veröffentlicht im „Journal de Genève“ der frühere Direktor des Roten-Kreuz-Komitees für Hilfeleistung für die Opfer des Bürgerkrieges Dr. Georg Ritter von Lodogewitsch zum ersten Male aus den Archiven authentische Mitteilungen über die Schreckensherrschaft Bela Rhuns in der Krim, die dieser im Dienste der Sowjetregierung verübte. Dr. von Lodogewitsch erklärt, man spreche immer nur von Bela Rhuns Mitalaten in Ungarn, da man zu wenig die von ihm anderwärts verübten Ungeheuerlichkeiten kenne. Dr. von Lodogewitsch unterbreitet zunächst den Bericht einer Obereschwester des Roten-Kreuz-Komitees, die wie durch ein Wunder aus der Krim entkam. Nach ihrem offiziellen Bericht wurden die Gefangenen in Keller gesperrt, wo es unmbalich war, sich niederzuliegen. Die Frauen wurden von den Männern nicht getrennt. Das Gerichtsverfahren beschränkte sich auf Feststellungen, daß der Angeklagte dem alten zaristischen Heere angehört. Man erhob sogar Zweifel, die niemals gedient hatten. Das Urteil wurde in Abwesenheit des Angeklagten gefällt. Die Vollstreckung geschah mittels 2 und 3 Uhr nachts.

Die Beurlaubten wurden vollständig entkleidet, in Gruppen von 300 und 400 Mann nach dem Exekutivplatz geführt, wo sie mit Maschinengewehren über den Häusen erschossen wurden.

Während des Tages wurden die Beurlaubten gezwungen, für die folgende Nacht ihr eigenes gemeinames Massengrab zu schaffen. Waren die Gefangenen zahlreicher, so stellte man sie an den Rand der Gräber und schob sie unter den

Augen der ihnen folgenden Gefangenen mit Maschinen gewehren einfach in ihr Grab hinein. Als sich später die Häufe von Märdern erhoben, wurden die Gefangenen mit Seilen aneinander gebunden. Invalide und Kranke wurden von den Krankenhäusern nach dem Richtplatz auf Lastwagen gebracht. Die Gefangenen erhielten nichts weiter als rohen Weizen und etwas Salz als Nahrung.

Dr. von Lodogewitsch berichtet dann weiter, daß Bela Rhun in Theodosia 7500 Personen, in Sebastopol 10 000 Personen, in Simferopol 12 000 Personen, in Kerki 6000, in Malta 6000 Personen, darunter Schwelmer und Herde des Roten Kreuzes erschickte. Aus dem Sanatorium in Klopfa wurden 273 Kranke und Invalide geschleppt und vor dem Tor des Spitals kurzgerhand niedergeschossen. Die Zahl der russischen und tatarischen Opfer schätzt Dr. von Lodogewitsch auf ungefähr 70 000 Menschen.

Galerie Arnold
 Im Parterre Ausstellung von
Landschaften vom Chiemsee
 von Prof. A. Stagura, München
 In Dresden 1911: von 1887-1901

Erinnerungstage an den Polenaufstand.

Korfanjns Lob auf die Stürmer des Annaberges.

(Von unserem oboerschl. Mitarbeiter.)

Römisches Kaiserreich, 4. Mai.
 Wiederum haben die Polen gestern ihren Nationalfeiertag feierlich begangen, der gleichzeitig der Jahrestag des Beginnes des dritten Polenaufstandes in Oberschlesien ist, der an Zahl der blutigen Opfer die beiden ersten Polenaufstände bei weitem übertraf. Wie die damaligen Leid- und Bewältigung im Gedächtnis geblieben sind, zeigte vor wenigen Wochen die Fahnenflucht der Massen der deutschen Arbeiter aus den Reihen der deutschen Sozialdemokratie in Oberschlesien, nachdem diese ein Bündnis mit der polnischen Sozialdemokratie eingegangen war und sich nicht der Einheitsfront der deutschen Bürgerlichen angeschlossen hatte. Die Erinnerung an jene, heute sechs Jahre zurückliegenden Zeiten wurde aufgefrischt auch durch den Stettiner Fremdenbericht. In einem überraschenden Vorstoß konnten die Aufständischen damals weite Teile Oberschlesiens besetzen, nur gegen die größeren Städte waren sie machtlos. Aus Ratiboritz wurden sie schnell wieder vertrieben, wobei sich übrigens auch ein englischer Offizier auszeichnete, indem er die Franzosen mehr als zwanzig Aufständische entwarf. In der Nacht zum 4. Mai wollten die Polen Groß-Strehlitz, das von deutschen Mannschaften und Italienern verteidigt wurde, erstürmen. Auch dort brach ihr Vorwärtswang an der Tapferkeit der Verteidiger, wie sie ja auch Deuthen und Gleiwitz nicht erobern konnten.

Schon am 4. Mai begann der Zug von heldenmütigen Jünglingen aus allen Teilen Deutschlands. Die Universität Breslau leerte sich, Mannschaften aus Pommern, das Korps Oberland aus Bayern, geschmückt mit dem Edelweissabzeichen, Freiwillige aus allen Provinzen und Gauen erschienen. Der große Jammer war aber: Es fehlte an einer ausreichenden Bewaffnung für alle Jungdeutschen. Für Kampfeslust wurde angepornt durch die täglich und stündlich sich häufenden Nachrichten über Greuelthaten in den von den Polen besetzten Gebieten. Allein in dem polnischen Kampfabschnitt um Gleiwitz wurden in wenigen Tagen über 400 Personen verschleppt. Der dortige polnische Stabschef nannte sich schamhaft Borelowski. Erst vor einjährig Jahren erfuhren wir, daß sich unter diesem Pseudonym der heutige Woiwode von Ost-Oberschlesien verbarg, wie denn ja allgemein die polnischen Führer unter einem Decknamen auftraten, offenbar weil sie sich der Taten ihrer Scharen schämten. So lebte

der polnische Oberkommandierende Graf Mielczewski, früher in Posen, in Pommern-Oberschlesien unter dem Namen Kowala-Dolina. Sein Raufburschentum hat weder dem richtigen Familiennamen noch dem Pseudonym Ehre gebracht. Die „Polonia“ Korfanjin hat kirchlich des roten Grafen — der Name entstand, weil Mielczewski damals täglich ein blutrotes Hemd trug — Verdienst mit den Worten charakterisiert: „Seine größte Tat war die Schlacht am Annaberg. Er hat den Kriegsplan aufgestellt, die Insurgenten formiert, und als alles fertig war, schrie er: „Jungens, auf in den Kampf!“ Sich selbst aber setzte er ins Auto und brachte sich nach der alten polnischen Grenze in Sicherheit.“ Derselbe „Och“ hat später auf dem Theaterplatz in Ratiboritz seine Brust entblößt und die Aufständischen auf eine Brustwunde aufmerksam gemacht, die er sich in dem Kampfe um Oberschlesien zugezogen habe, worauf böshafte Menschen die Tatsache feststellten, daß

die verheulte Wunde von einem Selbstmordverfuch in jüngeren Jahren herrührte.

Das Schicksal Oberschlesiens war unklar. Die Bewohner weniger Städte waren zwar frei, aber sie litten unter dem zunehmenden Mangel an Lebensmitteln. Nur langsam und allmählich konnte die Bewaffnung des deutschen Selbstschutzes durchgeführt werden. Verräter am Deutschtum begingen schamlose Taten. Ich erinnere mich deutlich an einen besonders schmerzlichen Verrat. Mit Mühe und Not war es gelungen, einen größeren Waffentransport nach Oberschlesien zu bringen, dessen volle Durchführung vielen Deutschen das Leben gerettet haben würde und anderen ein Krüppelbataillon erspart hätte. Der Transport wurde den Franzosen verraten, die ihn abfangen und zwei schwer beladene Wagen mit Waffen von einigen Kompanien Alpenjägern nach Oppeln bringen ließen. Manchem deutschen Bürger standen damals beim Einzug der Franzosen die Tränen in den Augen, manche Faust ballte sich in ohnmächtiger Empörung. Mehr als dieses eine Mal wurden derartige Waffentransporte zur Rettung deutscher Landleute den Franzosen verraten. Die Qualen der Deutschen in den von den Insurgenten beherrschten Gebieten und die durch schmachvollen Verrat verlängerte Dummheit macht die damalige

Fremdenzucht mehr als verhänglich,
 und es gibt erstlich keine Partei, auch Sozialdemokraten und Kommunisten nicht, die sich von der Verantwortung für diese Justiz frei sprechen könnte.

Endlich waren dennoch genügend Waffen zur Stelle, der deutsche Selbstschutz konnte zum Gegenangriff ausbrechen, und so nahe sich jener stolze Erinnerungstag des deutschen Ostens seit Beendigung des Weltkrieges, der 22. Mai, der Tag der Erstürmung des Annaberges, von wo aus die Polen den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Landrain und den Roseler Oberhafen besetzen konnten. Jünglinge aus allen deutschen Gauen erklärten in den Morgenstunden den wichtigen Berg und bewiesen, daß deutscher Heldensinn nicht erstorben war. Vor wenigen Wochen hat kein Geringerer als

Korfanjin
 den deutschen Verteidigern den schönsten Lobesgesang geschrieben, indem er in einer Rechtfertigungsschrift wörtlich sagte:

„Als die unantastlichen militärischen Führer des polnischen Aufstandes die Schlacht am Annaberg verloren und die Front der Aufständischen zusammengebrochen war, als die aus organisierten Deutschen unter Führung von erfahrenen Generalen die Reihen der Aufständischen so bedrängten, daß sie in weiteren 48 Stunden in Sosnowice (Grenzstadt im früheren Rußland) stehen konnten, brachte ich es durch diplomatische Verhandlungen mit der internationalen Kommission zum Waffenstillstand und rettete so nicht nur die Aufständischen, sondern die ganze Situation. Gerade Geschichtsforscher erdichten sich heute zu dem Zweck, daß ich hierdurch Lappeln und die Obergrenze an Deutschland preisgegeben und Polens Ehre verraten hätte. Wenn nicht meine diplomatischen Bemühungen gewesen wären, wäre Ratiboritz heute nicht polnisch.“

Diesem Lobe auf deutsche Tapferkeit aus dem Munde des gefährlichsten Deutschenfeindes braucht nichts hinzugefügt zu werden. Würde man dem heldenhaften Selbstschutz nicht in den Rücken gefallen sein, indem man die aufbringende Bitte Korfanjns vorgebrachten Waffensstillstandswünsche der Franzosen gehorlos annahm, wäre Ost-Oberschlesien heute nicht polnisch oder zum mindesten wäre der an Polen gefallene Teil Oberschlesiens wesentlich geringer gewesen. Die vaterländischen Erklärer des Annaberges können auf ihre Tat stolz sein, sie denken aber auch mit Bitterkeit daran, daß die Schreibstube verbar, was in frischer Luft und in einem harten Ringen gegen einen heimtückischen Gegner erreicht worden war.

Sensationelle Wendung in Kolmar.

Das Verhör der Angeklagten unterbrochen.
 Kolmar, 5. Mai. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Kolmarer Autonomienprozesses kam es zu einer für mich sensationellen Szene. Der Vorsitzende nahm einen Vorstoß der Verteidigung gegen den Generalstaatsanwalt, endlich die eigentliche Anklage wegen Komplotts bekanntzugeben, zum Anlaß, das weitere Verhör der Angeklagten abzubrechen und sofort mit der Vernehmung der Zeugen der Staatsanwaltschaft zu beginnen. Die Verteidigung erhob sofort wegen Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen Einspruch. Während der Gerichtshof über die neu geschaffene Lage berät, herrscht in den Vorräumen des Gerichtes eine ungewöhnlich erregte Stimmung. Allgemein wird diese Wendung in der Führung des Prozesses in Zusammenhang mit der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in Straßburg gebracht.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen verließ Rechtsanwalt Verton einen Antrag, in dem er ausführt, daß die bisher noch nicht vernommenen Angeklagten Einspruch gegen erheben, daß ihre Freiheit, ebenso ausführlich auszusagen, wie die ersten beiden, beschritten werde. Er behalte sich vor, die Richter wegen Verstoßes gegen gesetzliche Vorschriften zur Verantwortung zu ziehen.

Der Präsident erwiderte, er sei sich gestern darüber klar geworden, daß die bisher eingeschlagene Verhandlungsmethode nicht gut sei und habe daher den Staatsanwalt beauftragt, den ersten Belastungszeugen für heute zu laden. Verton stellte darauf fest, daß die Verteidigung davon nicht gewußt hat. Rechtsanwalt Jaeger erklärte, er habe mit demartigen Schwierigkeiten nicht gerechnet, sondern mit einer normalen und legalen Verhandlung.

Raabs Versuche in Staaken.

Drahtmeldung einer Berliner Schriftstellerin.
 Berlin, 5. Mai. Wie wir erfahren, wird der Konstrukteur und Flieger Raab, der am Sonntag in Dortmund Kunstflüge veranstaltet, nach Berlin kommen, um hier wegen der projektierten Versuche mit dem Raketenflugzeug Verhandlungen anzuknüpfen. Wie es heißt, dürfte man für den ersten öffentlichen Versuch nicht, wie bisher angenommen wurde, den Flugplatz Leipzig-Mockau, sondern höchstwahrscheinlich den Flugplatz in Staaken wählen. Zur Begründung wird angeführt, daß einmal Staaken bessere technische Möglichkeiten bietet, weiter hätten weite Kreise der deutschen Luftfahrt, vor allem die Versuchsanstalt für Luftfahrt, die Technische Hochschule und ein großer Teil der Konstrukteure, den verständlichen Wunsch, diesem Experiment beizuwohnen zu können. Um diese Versuche in Berlin durchführen zu können, würden jedoch noch Verhandlungen mit den Aufsichtsbehörden, besonders mit der Luftpolizei, notwendig sein, da ein Versuch mit dem Raketenflugzeug unter Umständen eine gewisse Gefahr für die Zuschauer bedeuten könnte.

Allerdings wird man schon in den nächsten Wochen klarer sehen können, wenn in Kassel die ersten Versuche mit der Rakete begonnen haben werden. Raab ist gegenwärtig bemüht, sobald als möglich die für ihn zu diesem Zweck entworfene Maschine fertigzustellen, die konstruktiv sich wesentlich von den Sport- und Verkehrsflugzeugen unterscheidet. Man rechnet damit, daß schon Mitte Mai in Kassel die ersten praktischen Versuche aufgenommen werden können, zu denen allerdings nur ein kleiner Kreis von Sachverständigen geladen werden soll. Bei diesen Versuchen wird es sich in erster Linie darum handeln, festzustellen, in welcher Weise das Flugzeug bei der notwendigen hohen Anlaufgeschwindigkeit beansprucht werden wird. Schließlich müssen auch Vorichtsmaßnahmen ergriffen werden; um den Insassen des Raketenflugzeugs vor dem hohen Druck des Raketenflugzeugs beim Aufstieg und bei der Landung zu schützen.

Ein Geldpreis für die „Bremen“-Flieger.

Neuyork, 5. Mai. Bei dem gestern abend von der hiesigen Vertretung der schwedischen Gesellschaft Electrolux gegebenen Diner für die „Bremen“-Flieger, an dem mehr als dreißig Rationen vertreten waren, wurde Hanefeld ein Preis von 50 000 Mk. überreicht. Hanefeld überreichte die Summe an Professor Hugo Junkers. (W. T. W.)

Der Engländer Courtney plant einen Transozeanflug.

London, 5. Mai. „Daily Telegraph“ meldet: Die Vorbereitungen für einen neuen britischen Versuch, den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen zu überfliegen, nähern sich ihrem Ende. Der Flug soll noch in diesem Monat erfolgen. Führer des Flugzeuges wird Captain Courtney sein, der von Southampton-Water oder von Plymouth starten wird. Das Flugzeug wird das große Ganzmetall-Dornier-Papier-Flugboot sein, das jetzt Probeflüge in Pisa unternimmt.

Wahrscheinlich längerer Aufenthalt der „Italia“ in Badsö.

Oslo, 5. Mai. An den Landungsarbeiten der „Italia“ in Badsö, die von Major Valini geleitet wurden, nahmen 44 Mann, darunter fünf italienische Monteure und sechs Marinesoldaten von dem Dampfschiff „Italia di Milano“ teil. Wie sich später herausstellte, hat die Ballonhülle bei der Verankerung einen kleinen Riß erhalten, doch war der Schaden so gering, daß er in wenigen Stunden repariert werden konnte. Der Flug von Oslo nach Badsö hat 20 Stunden gedauert und ist fast durchweg von gutem Wetter begünstigt gewesen. Nur der letzte Abschnitt der Fahrt über Nordmannland war durch scharfe Gegenwinde behindert. Ebenso machten Rebellbänke dem Luftschiff zu schaffen.

Nach der Ankunft ließ Roblitz sofort Benzin und Gas aufnehmen, da er ursprünglich plante, nach wenigen Stunden wieder aufzusteigen. Gegen 11 Uhr setzte jedoch ein Schneewetter ein, das später in Regen überging. Das geophysikalische Institut meldete das Herannahen eines Zykloons. Wie der an der Expedition teilnehmende schwedische Meteorologe Dr. Walmgren geäußert hat, dürften die Witterungsverhältnisse einen längeren Aufenthalt bedingen.

Berlin, 5. Mai. Nach den heute in Berlin vorliegenden Meldungen wird es möglich sein, die Reparatur der „Italia“ mit den an Bord befindlichen Mitteln in Badsö selbst durchzuführen. Eine genaue Untersuchung des Schiffes hat ergeben, daß die Gaszellen nicht angegriffen sind und daß auch das Traggerüst nicht gelitten hat. Roblitz hofft, vorausgesetzt, daß das Wetter im hohen Norden sich bessert, am Montagabend oder am Dienstag früh in Badsö zu landen.

Einflug der „Bremen“-Flieger in Neuyork.

Neuyork, 2. Mai (Telegr.). Wie seinerzeit Lindbergh, wurden auch die Flieger der „Bremen“ durch 15 Packard-Wagen der hiesigen Behörden eingeholt. Hauptmann Abil, Hanefeld und Pymaurice fuhren mit Oberbürgermeister Walker in einem offenen Wagnis-Packard-Lourenwagen, der ihnen vom Oberbürgermeister für die ganze Zeit ihrer Anwesenheit in Neuyork zur Verfügung gestellt wurde.

Japan plant neue Truppenjendungen.

Eine Niederlage der Japaner.

Tokio, 5. Mai. Das Kriegsministerium bestätigt, daß die chinesischen Stütztruppen japanische Truppen bei Tsiananfu entwaffnet haben. Die Truppen hätten sich ergeben müssen, weil ihnen die Munition ausgegangen sei. Der Befehlshaber der entwaffneten japanischen Truppen verübte Selbstmord. Die japanische Verstärkung ist unterwegs, um die entwaffneten Truppen zu besetzen. Ministerpräsident Tanaka erklärt amtlich, daß die japanische Regierung beschließen habe, die Beziehungen zur Kanting-Regierung abzubrechen und den Generalkonsul abzuberufen. Dieser Beschluß dürfte demnächst vom Kabinet bestätigt werden.

Tsiananfu unter dem Feuer der Südmarmee.

London, 5. Mai. Die Lage in China, besonders die japanischen Maßnahmen, stehen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. „Daily Mail“ meldet, daß japanische Kabinett habe die sofortige Entsendung einer gemischten Brigade aus der mandchurischen Garnison nach Schantung angeordnet. Ferner würden sechs Flugzeuge der koreanischen Fliegerabteilung dorthin geschickt. Drei Transportschiffe würden in Kure bereitgehalten, um, wenn nötig, weitere Truppen von Japan abzusetzen. Es verlautet, daß die Befehlsbefehle, Amerikas und Frankreichs in Peking ihre Zustimmung zu der japanischen Aktion in Tsiananfu gegeben hätten.

„Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß Schicksal der Fremden in Tsiananfu sei äußerst ungewiß, da die Niederlassung unter dem Artilleriefeuer der Stütztruppen stehe. Die Konsuln seien seit mehreren Tagen nicht in der Lage, Berichte abzugeben, weil die Japaner die militärische drahtlose Station für sich benutzten. In Tsiananfu befänden sich zahlreiche Engländer, Amerikaner und Deutsche.

„Times“ berichtet aus Peking: Die nationalistischen Streitkräfte in Tsiananfu wurden zuletzt mit 60 000 Mann angesetzt. Wenn daher Tschangkaifeng, der persönlich dort sein soll, seine Mannschaften nicht in der Hand habe, so kann eine Tragödie mit Folgen eintreten, die zu weitreichend sind, als daß sie erörtert werden könnten, bevor die Lage vollständig übersehbar ist.

Peking protestiert.

Peking, 5. Mai. Die hiesige Regierung überlieferte der japanischen Gesandtschaft eine Note, in der wegen der Zwischenfälle von Tsiananfu Einspruch erhoben und das Verhalten der Japaner geißelt wird. (W. T. W.)

Der Warschauer Attentatsversuch.

Warschau, 5. Mai. Das Pilsudski-Blatt „Glos Prawdy“ beurteilt in schärfsten Worten den Attentatsversuch des russischen Gegenrevolutionärs Wojciechowski auf Piazlew, den Chef der hiesigen russischen Handelsmission. Die generalische Untersuchung, die von den Behörden eingeleitet worden ist, werde sicherlich zur Bestrafung aller Schuldigen führen, sofern es sich zeigen sollte, daß der Attentäter irgendwelche Helfershelfer auf dem polnischen Territorium haben sollte.

Wie es sich nun herausstellt, ist der Attentäter Wojciechowski in Warschau seines Liebeslebens wahnhaft wegen ziemlich bekannt. Er ist Alkoholiker, häßlicher Gaß der Nachtlokale und wahrscheinlich auch

Morphinist. Die Presse spricht die Vermutung aus, daß er den Anschlag unter der Einwirkung irgendeines Rauschgiftes verübt hat. (W. T. W.)

Vor einem Pakt Rom — Athen — Angora.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen abgeschlossen.

London, 5. Mai. Aus Athen wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei in Konstantinopel für den Abschluß eines griechisch-türkischen Nichtangriffsvertrages nunmehr beendet sind und der Vertragstext nur noch der Unterschrift bedarf. Alle Angaben über den Inhalt des Vertrages werden abgesehen.

Der italienische Gesandte in Athen hat gestern dem griechischen Außenminister einen Besuch ab. Der Gesandte beabsichtigt den griechischen Außenminister über den Abschluß der italienisch-türkischen Vertragsverhandlungen und den Inhalt des Vertrages. Gleichzeitig erbat er um Mitteilung über den Stand der griechisch-türkischen Verhandlungen für eine Regelung der Niederlassungsfrage.

Während der Verhandlungen in Genf und Mailand war der Abschluß eines Drei-Mächte-Vertrages durch Griechenland vorgesehen, dem jedoch eine Uebereinkunft über die Niederlassungsfrage zwischen Griechenland und der Türkei vorausgehen sollte. Die Tatsache, daß der italienische Gesandte von dem Außenminister Informationen über diesen Punkt einholte, wird in Athen als Beweis dafür angesehen, daß Griechenland bereit ist, dem italienisch-türkischen Vertrag beizutreten.

Führerwechsel im russischen Generallstab.

Moskau, 5. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Chef des Generallstabes der Sowjetarmee, Tuchatschewski, plötzlich seines Postens enthoben und mit der Leitung des Peninsularer Militärbezirks betraut worden. Sein Nachfolger im Generallstab wurde der Chef des Moskauer Militärbezirks Schaposhnikow.

Ein Flaggenzwischenfall in Bessarabien.

Die Flagge vom Auto eines deutschen Konsuls abgerissen.

Bukarest, 4. Mai. Wie aus Rischinew gemeldet wird, hat sich dort anlässlich der Feiern zur vor zehn Jahren erfolgten Wiedervereinigung Bessarabiens mit Rumänien ein peinlicher Flaggenzwischenfall ereignet. Während der deutsche Konsul dem Festakt im Regierungsgebäude bewohnte, riß ein Unbekannter vom Auto des Konsuls die schwarzrote goldene Fahne herunter. Der Täter, der erst vor einigen Tagen verhaftet werden konnte, entschuldigte sich damit, er habe in der Aufregung angenommen, er reise von einem rumänischen Regierungsauto die blaue rote rumänische Fahne herunter. Die rumänische Regierung, bei der sich der deutsche Gesandte wegen des Flaggenzwischenfalls in Rischinew beschwert hatte, gab eine befriedigende Entschuldigung.

Eine Friedenshandlung des spanischen Königs.

Paris, 5. Mai. Die „Gazette des Nations“ veröffentlicht eine Erklärung des Königs von Spanien zugunsten des Friedens. Die Erinnerung an den letzten Krieg, so heißt es darin, habe die Benennung unserer Zeit, so ein neuer Krieg nicht nur für das Meer, sondern auch für die Zivilbevölkerung bedeuten würde, gefestigt. Deshalb sei es die gezielte Pflicht sämtlicher Staatsoberhäupter, beharrlich und unverbrochen zugunsten des Friedens zu arbeiten.

Vertikales und Sächsisches.

Wählt keine Spalterparteien!

Wie einem Teile der Bevölkerung schon berichtet, hat der Landesvorstand der Volkspartei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung) dem Teil-Union-Zustand mitgeteilt, daß der Stadtverordnete Paul Vertram in Dresden mit einigen anderen Personen aus der Volkspartei ausgegliedert worden ist. Ueber die Gründe dieses Ausschlusses ist nichts angegeben. Sie können in den folgenden Zeilen auch außer Betracht bleiben.

Da auch der Stadtverordnete Wendel der Volkspartei seit einiger Zeit nicht mehr angehört, ist diese im Dresdner Stadtverordnetenkollegium überhaupt nicht mehr vertreten. Ihre Wähler haben seinerzeit auf die beiden Stadtverordneten große Hoffnungen gesetzt und geglaubt, daß es diesen gelingen würde, in der Frage der Aufwertung recht viel für sie herauszuschlagen, ja, womöglich zu erreichen, daß die Stadtanleihe, Sparkasseneinlagen usw. restlos in Gold aufbewahrt würden. Diese Hoffnungen sind natürlich nicht berechtigt gewesen. Die beiden Stadtverordneten haben aber auch im übrigen eine sehr merkwürdige Stellung eingenommen, die bei ihrer zum allergrößten Teile zweifellos bürgerlich eingestellten Wählerchaft helle Enttäuschung hervorgerufen hat. Es sei nur daran erinnert, daß die Stadtverordneten Wendel und Vertram es waren, die vor einigen Monaten dem Bürgermeisterei-Kandidaten der Sozialdemokraten, Dr. Pöhlke, zum Siege verholfen haben, dessen Finanzverwaltung unterdessen schon heftige Angriffe erfahren, und der in dem Buchdruckerstreik eine so anfechtbare Haltung eingenommen hat.

Eine Mangelart, die beiden Stadtverordneten zur Mandatsübertragung zu zwingen, besteht selbstverständlich nicht. Die Wähler der Volkspartei müssen aber aus den oben erwähnten Vorurteilen den Schluss ziehen, bei der Reichstagswahl seiner Spalterparteien ihre Stimme zu geben, deren Zukunft ganz ungewiß ist, sondern eine der großen, auf nationalem Boden stehenden bürgerlichen Parteien zu wählen, die unverrückbare Parteiziele hat, und die, da ihre Arbeiten der Allgemeinheit gelten, auch das bestmögliche Los der Inflationsschuldlosen nach Möglichkeit verbessern werden. Die beiden Stadtverordneten können ihren politischen Kredit nur wiedererlangen wenn sie ebenfalls Anschluß bei einer dieser Parteien finden.

Dresdner Stadtverordnete vor Gericht.

Ein Vergleich.
In der Sitzung der Dresdner Stadtverordneten vom 24. März 1927 war es zu ertreten Zwischenfällen gekommen, die am 30. August vorigen Jahres noch zu einer Gerichtsverhandlung führten. Der Altsozialist Wirth hatte gegen den Stadtverordneten Oberlehrer Alfred Schrapel (Kommunist) wegen verschiedener Äußerungen Privatklage er-

hoben. Dieser Termin endete mit der Verurteilung Schrapels zu 100 Mk. Geldstrafe. Am Sonnabend sollte sich das Landgericht mit der Berufung des Verurteilten befassen. Vor Eintritt in die Verhandlung schlossen die Parteien folgenden Vergleich:

„Der Angeklagte erklärt, daß er mit den im Sentenzgramm der Stadtverordnetenversammlung von ihm erwähnten Äußerungen den Privatkläger nicht persönlich gemeint habe. Er übernimmt die Kosten des Verfahrens.“

Die Wahllisten

liegen nur noch bis mit Sonntag aus. Ueberzeuge dich, ob du in der Liste bist! Wer nicht eingetragen ist, darf am 20. Mai nicht wählen. Auf keine Stimme kommt es diesmal an.

Die Auslastung erfolgt aus der Bekanntmachung an den hiesigen Anschlagtafeln.

Deutsche Volkspartei.

Den Abschluß der Werbeweche bildete ein Abend der Gruppen 8, 5, 6, 21, 24 im „Rusthof“ unter dem Vorsitz von Frau Wendt. Die Teilnahme der Gruppen war gut. Generalsekretär Diekmann sprach nochmals, und zwar über das Thema:

Um was geht es bei der Reichstagswahl?

Er wandte sich zuerst den Gefahren zu, die die Wahl in ihrem Erfolge für die Reichsparteien bedrohten. Wahmüdigkeit, ungeliebte Versplitterung und eine merkwürdige Hinneigung zur Wahlenthaltung seien im Bürgerium an der Tagesordnung. Der Vortragende verbreitete sich sodann über die reinen Interessen- und Wirtschaftsparteien. Er wies dabei nach, daß diese Gruppen nicht in der Lage seien, die Belange ihrer Wählerchaft wirkungsvoll zu vertreten. Das sei nur möglich innerhalb der großen politischen Parteien. Es sei viel wertvoller, wenn ein Abgeordneter die Glieder einer solchen Partei geschlossen hinter sich habe, als daß sich ein oder zwei als Partei für sich nutzlos bemühen, ihre Anträge durchzubringen. Die Linke habe mit dem Ausposten ihres Sieges am 20. Mai eine sehr wirksame Parole ausgesprochen, die sogar schon im Bürgerium Unheil anzurichten drohte, indem sie hier Wahlgleichgültigkeit auslöste. Dem müsse mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Man habe gar keinen Grund zur Hoffnunglosigkeit, wenn das Bürgerium sich genau so verhalten werde, wie bei den letzten Wahlen.

Der Kernpunkt der letzten Wahl liege darin, daß es gelte, den Rechtsanspruch der Sozialdemokratie zurückzudämmen. Diese könne sehr wohl in der Regierung mit sitzen, sie dürfe jedoch keineswegs die Macht allein in ihren Händen halten. Die beherrschende Stellung, die die Sozialdemokratie in den Anfängen der Republik bekleiden habe, dürfe ihr keineswegs wieder eingeräumt werden.

Zur Außenpolitik erklärte der Vortragende, daß diese in der bisherigen Weise weitergeführt werden müsse. Die Ergebnisse, die sie zu verzeichnen habe, vergesse man leider meist in dem Augenblick, da sie eintreten. Außerdem lasse man gänzlich außer acht, daß Dr. Stresemann seine Politik ohne jeden Rückhalt an eine starke Macht, ohne die Unterstützung eines starken Heeres und einer starken Flotte führen müsse.

— Prinz Ernst Heinrich von Sachsen ist gestern in Bad Ems eingetroffen und hat im staatlichen Kurhaus Hotel Wohnung genommen.

— Zur großen Armee abberufen wurde der in Dresden-Zschornitz wohnende, im vormaligen Königl. Sächs. Kriegsministerium amtierende Rechnungsrat Emil Arnold im 80. Lebensjahre. Er war einer der Mitkämpfer im Kriege 1870/71.

— Die Stadtverordneten hatten am Montag eine öffentliche Sitzung ab. Es erfolgte die Wahl von acht Stadtverordneten in den Ausschuss zur Erstattung eines Einigungsantrags in der Frage der Errichtung eines städtischen Gesundheitsamtes. Ferner steht auf der Tagesordnung die Bestellung eines Sachwalters in dem vom Räte wegen Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten über die Festschließung der Verwaltungskostenbeiträge im Familienheim Pöhlchen beim Verwaltungsgericht erster Instanz erhobenen Rechtsstreit. Zur Verhandlung steht weiter die Neuregelung der Besoldung für die Beamten und Stellenanwärter sowie Angehörigen der Stadt Dresden. — Ein Antrag des Stadtv. Kunz und Genossen will den Rat ersucht wissen, eine Vorlage an die Stadtverordneten herüberzugeben, nach welcher der Einkommensbetrag der städtischen Anleihen und Schuldschein-

darlehen bis auf das Schlußjahr ihres Nennwertes festgesetzt wird.

— Deutschnationale Massensammlungen. In der kommenden Woche finden in Dresden zwei große Massensammlungen unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle statt. Am 9. Mai abends 8 Uhr spricht der Kandidat für den neuen Reichstag, Generalsekretär Georg Hartmann, im großen Saale der Constanza, Dresden-Cotta, Reihener Landstraße 4, und am 11. Mai im Plauenischen Saal, Reihener Landstraße 58. Nach den Vorträgen Ausfahrten für jedermann. Herr Hartmann, einer der Führer des Deutschnationalen Arbeiterbundes, hat schon dem letzten Reichstag, wie bekannt, als Arbeitervertreter angehört. Bis vor kurzem war er auch als Elternratsvorsitzender und Kirchenvorstandsmitglied in der christlichen Schul- und der evangelischen Kirchengemeinde führend tätig.

— Das Volkshaus Cotta, Hebbelstraße 13, wird wegen beginnender Innenausbau- und Anschlussarbeiten des Erweiterungsbaues ab 13. Mai 1928 bis auf weiteres geschlossen.

Großfeuer in Dresden-Neustadt.

Heute vormittag in der 10. Stunde wurden die Einwohner Dresdens durch mächtige Rauchfäden aufgeschreckt, die aus dem Hintergebäude des Grundstückes Kaiserstraße 3 kamen und über die Marien- und Eisenbahnbrücke hinweg nach dem Nordwesten zogen. Das Feuer war in einem Nebengebäude des Fabrikgebäudes ausgebrochen, in dem sich die Niederlagerräume der Tapeziererei Pohl befanden. Bis der erste Löscharbeit um 10,15 Uhr an der Brandstelle eintraf, wurde sofort die Meldung Mittelfeuer nach der Hauptwache zurückgegeben, worauf in kürzester Zeit drei weitere Löscharbeiten abrückten. Das sehr gefährlich aufsteigende Feuer wurde mit außerordentlicher Energie angegriffen. Neben einem starken Innenangriff ging man mit zwei Schiebeleitern von außen dem Brande zu Leibe. Rüst Vorrichtungen wurden in Tätigkeit gesetzt. Es brannte vor allem Matragensüllmaterial, Seegras und Polstermöbel. In den ausgebauten Dachräumen vermochten die Feuerwehrmännchen anfanglich schwer vorwärts zu kommen, da der Brand eine große Rauchentwicklung verursacht hatte und die durch das Rauch hervorgerufenden Flammen emporgeschossen kamen. Mittags 12 Uhr war die Feuerwehr unter der Leitung ihres Branddirektors Ortlow noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Seitens des Ueberrückkommandos wurden umfangreiche Abwehrungen vorgenommen, um die Nachbarhäuser zu sichern. Das vom Feuer betroffene Grundstück gehört Hildebrand; die darin befindliche Hildebrand Buchdruckerei und die anderen gewerblichen Unternehmen sind hiervon nicht mit betroffen worden. Eine dicke Menschenmenge hatte sich bald an der Brandstelle eingefunden die von den beiden Ausfahrten zur Marienbrücke aus sehr gut zu betrachten war.

Der amtliche Bericht

lautet: Um 10,09 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Feuer nach Kaiserstraße 3 gerufen. Bei Ankunft des ersten Löscharbes stand der Dachstuhl des Seitengebäudes im Hofe in Flammen; das Feuer war durch eine starke Rauchentwicklung auf größere Entfernung sichtbar. Der zuerst eintreffende Löscharbeiter gab sofort die Meldung „Mittelfeuer“, die um 10,16 Uhr in der Hauptfeuerwache zentral eintraf. Daraufhin rückten weitere drei Löscharbeit zur Brandstelle. Der Angriff wurde mit sechs Schlauchstellungen über das Treppenhäuschen, über zwei mechanische Leitern und das Seitengebäude gegen den Dachstuhl vorgegangen. Um 10,45 Uhr war das Feuer niedergehalten; die Aufräumungsarbeiten dauerten noch bis gegen 1 Uhr mittags. Das Feuer war annehmbar in der im Dachstuhl befindlichen Tapezierwerkstatt ausgebrochen. In der Werkstatt selbst sowohl wie im Dachstuhl lagerten größere Mengen Tapezier- und Polstermaterial. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Fritz Kortner
vom Berliner Staatstheater
am 7. und 8. Mai
im **Albert-Theater**
in seiner Bilanzrolle als **Jar Paul** in
Alfred Neumanns „Patriot“
mit Johannes Riemann als Graf Pahlen.
Sämtliche Rollen sind von Mitgliedern der ersten Berliner Bühnen besetzt.
Vorverkauf Theaterkasse 10 bis 2 und ab 5 Uhr, sowie im Invalidentank, Residenz-Kaufhaus und Dresdner Vortheaterverein.

Holdrie!

Cantate! Singet und seid froh!
Die Kohlen werden teurer und die Bahn,
Das Brot zieht weiter pfennigweise an —
Holdrie!

Cantate! Singet und seid froh!
Kaffront darf lahmenholz daher marschieren
Und lustig weiter Bürgerkrieg martieren —
Holdrie!

Cantate! Singet und seid froh!
In 14 Tagen geht's zur Reichstagswahl!
Wer ableits bleibt, vergrößert seine Qual —
Holdrie!

Cantate! Singet und seid froh!
Die Straßenbahn kriegt neue Linien,
Weil nicht genug sie tut verdienen —
Holdrie!

Cantate! Singet und seid froh!
Ich bitte, laßt euch all dies nicht verdrießen
Geht in den Mai durch Felder, Wälder, Wiesen —
Holdrie!

Luginsland
in den „Dresdner Nachrichten“
Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

„Der Star“ im Alberttheater.

„Der Star“ ist wiedergekommen, nicht der Jagvogel, sondern das Jungtuch von Hermann Bahr, dessen Heldin ein „Stern“ am Theaterhimmel ist, ein „Star“, wofür man heute lieber ebenso fremdlich ein „Prominenter“ sagt. Wer hätte schon denken können, daß diese alte, liebe, flache, sentimentale, halbwahre, geprügelte, gezeigte, tolle Theaterkomödie noch einmal ein volles Haus in Entzügen und Weisheitsräusch verleben würde, wie es bei seiner Ausgrabung und Bedienung aus dem Schutt der Albert-Theater geschah? Dabel sah Indra der Chef der Clause, gar nicht im Vorfeld, sondern hand auf den weltbedeutenden Brettern, und es ist nicht einmal sehr wahrscheinlich, daß „seine Leute“ an der Arbeit waren, alsbald die Wiener Theaterwelt der bezahlten Weisheitsräusch hiesigen Orts trotz aller Sympathien für Altdorfer doch die Boden gehabt hat. Und dennoch rauchte das Klaffende Wasserfall nach dem ersten Akte endlos nieder, krühte reichlich genau nach dem zweiten und verpländerte nach dem dritten, und wenn man nicht vorher verfallen hätte, daß der vierte Akt, den der Betitel verließ, wegfallen würde, so würde danach wohl nur ein selbes Bachgemurmel übriggeblieben sein. Selbstames Drama, bei dem man nach Belieben den Schluss abhängen kann! Komödie mit ausweichbarem Untertitel. Dramaturgie des absteigenden Aktes. Aber es ist gut, daß uns entzogen bleibt (wie man's schon vor 25 Jahren, als das Stück neu war, übte), wie Vona, der Star, die große Vona Kabiner, noch einmal zurückkehrt an die Stelle, wo sie ihr „kleines Glück“ mit dem Postbeamten und Dichter Leopold Wisinger verlor hat, dem sie sein „großes Glück“ bedeuten sollte, dort im Versteck der Salsanergasse, das jedermann in Wien kannte, weil doch bei's Theater nix verborgen bleibt. Daß die Gerty Dänzer, die mit den Hunderttausend, ihren Poldi gekriegt hat, und daß die Vona ihre glückliche Nachfolgerin selbst und lenket, ist noch drei Akte Liebeskampfs denn auch ein allzu kluges Ende. So sind wir wohl alle einig, uns damit zu begnügen, Vona bei dem symbolischen Akt des Rollenmens als Liebeswiderin zurückkehren zu sehen zu dem „verfluchten Theater“.

Dieses „verfluchte Theater“ hat Bahr als erfahrungreicher Kenner von Mimen, Publikum und Presse mit den Farbenreizen der „Wiener Sezession“ anplastiziert. Sie stehen alle am Pranger und erhalten alle seine, schimpende Pölschensliebe, aber es tut gar nicht weh, denn alle lachen dabei und fühlen sich angenehm getroffen. Es ist ja auch wieder alles nur so halb wahr, alles so aus der Augenblicksaune heraus, und fünf Minuten später ist das Gegenteil richtig. Das ist das „moralische Klima“ beim Theater, das der Poldi nicht verträgt, wie er meint, weil er ein zu anständiger Mensch ist und die Komödianten nicht. In Wirklichkeit ist

er aber ein Banauze, der nicht einen Tropfen Künstlerblut hat; sein Stück ist offenbar mit Recht durchgefallen. Es ist gar nicht, wie Bahr uns glauben lassen will, der Gegenfah zwischen enstelter Theaterwelt und gefesseltem Bürgerium, was die Vona und den Poldi wieder auseinanderprengt, sondern der Gegenfah zwischen freiem Künstlergefühl und kleinlich gebundenem Epischer Sinn, der die beiden zu unmöglichen Lebenspartnern macht. Der Begriff von „Vorfah“, den der „gehrte Dichter“ Leopold Wisinger in die Dimmelräume des Stars mitbringt, ist der typisch dilettantische der Trivialromantik, die keinen Sinn für die Schönheit des Wirklichen hat. Und daß Vona auf ihren Baron Gustav den dichtenden Postpraktikanten Leopold folgen läßt, ist eine Gefühlsverirrung aus unbefriedigter Sentimentalität. Das Flagen zweier Seifenblasen ist jedoch keine Tragödie, nur ein hübsches Kinderpiel. So hat es wohl Bahr gemeint. Solange die Seifenblasen seiner Liebeskomödie schwebten, konnte er darin die bunte Welt des Theaters spielen, und es freute ihn, seine Wiener Bekannten darin im Zerrbild zu zeigen. Der Gesellschaftsakt hat einmal ein gewisses Aussehen gemacht, und man wisperte sich allerlei zu, wer hinter der Figur und jener Type eigentlich steckte. Blum und Tsch, die Autoren des „Weischen“, der große Mime Peter Wallis mit der ewigen Verweisung auf seinen Freund Bauerfeld, der Neptomianische Kapellmeister, auch der gute Onkel Theaterarzt, der alle Welt dragt, das waren einmal Gestalten, die ihren „Schlüssel“ wie die Kammerherren am Rod tragen. Verirren, vergessen, gleichgültig geworden. Geblieben ist nur ein breites Behagen am bunten Treiben des Bühnenvollstehens und das letzte Funken des Stars.

Dieser Star Vona ist vom Gesicht der Sudermännischen Primadonnen und eine wehmütige Schwester der Magda aus der „Deimat“. So eine Bombenrolle für die großen Damen vom Theater um 1900 zu schreiben, durfte sich Bahr nicht entgehen lassen. Und wie Kometen über den Theaterhimmel sind die galspielenden Vonas herein vorübergerast. Heute ist auch davon viel Glanz und Glüher vergangen, und die stummtragenden Kinoprinzessinnen haben den sprechenden Star unter die Sterne geringerer Lichtstärke versetzt. Hermine Körner hat es gewagt, ein neues Licht anzuzünden. Auf das Wienerische hat sie veranlagungsgemäß gleich verzichtet, auch das Primadonnenhafte in allen Stil betont sie kaum, aber dafür hat sie das Weibliche, Menschliche und Ärmerliche aus der Rolle heraus, um es in allen ihren Vorgängen wirken zu lassen. Ihre großen Momente sind die Szene des ersten Verliebend in Leopold, dann die „Szene“, die sie ihm im Versteck in der Salsanergasse macht, und dann die Szene des Abschlusses und Abschieds. Man muß es bewundern, wie Hermine Körner überall ihren ganzen Reichtum ausbreitet, und man muß es fast bedauern, so viel Ausdrucksmittel an eine wahrsche Bühnenpuppe gehängt zu

sehen. Denn besonders das Ende, das Verlassen der Seifenblase, wird durch soviel Tränen und Schmerzensweh zur Tragödie, die den Zuschauer über Gebühr des Anlasses erschüttert — oder beklemmt. Indessen, es muß wohl als Zeichen reicher Künstlerkraft gelten, sich so zu verhalten und einem oberflächlichen Spiel der Laune dadurch den tieferen Sinn zu geben, als sei es der Abschied von erstem echten Gefühl, den eine berufsmäßige Spielerin mit nachgefühltsten Gefühlen, eben eine große Schauspielerin zu nehmen hatte. Das Publikum war jedenfalls von diesem Schauspiel, diesem Einblick in die innere Kullissenwelt des mimischen Menschen bezaubert und hingerrissen.

An die Vorstellung als Ganzes darf man nicht die Erwartung, etwas echt Wienerisches zu erhalten, legen. Da stehen zu verschiedenartige Menschen durcheinander. Sie müssen sich fast alle einigen Zwang anlegen, das Kolort zu treffen. Gerade der Gesellschaftsakt ist nur Skizze und Andeutung geblieben. Heinz Leo Fischer als Leopold Wisinger hat Vokalweise, ist als schwärmerischer Dichter recht sympathisch und gibt dann vielleicht gerade durch eine gewisse Unbegreiflichkeit seines Wesens unwillkürlich die Gemütsstärke des anpassungsunfähigen Fremdling in Theaterkreise. Hier treten die samofen Gestalten der abgeteilten Tragödin (Elisabeth Buch), des Altkellners (Dr. Hoyer (Johannes Steiner), des Claquechefs Indra (Hans Vogel), des Peter Wallis (Max Reich), der Gesellschaftsmenschen (Doris Klesow, Johanna, Wenz, Gathe usw.), jeder in seiner Art höchst lebendig hervor, ohne doch ein geschlossenes und einheitlich geordnetes Bild zu geben. Das alte Uebel, wenn der Regisseur (Hermine Körner) nicht außerhalb des Ganzen steht. Dem Erfolg der Erneuerung des „Stars“ wird das freilich wenig schaden, denn das Publikum sieht und bewundert vor allem den Star des Albert-Theaters.
Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater: Spielplan für heute. Opernhaus: „Tannhäuser“ (37); Schauspielhaus: „Nackte“ (7); Albert-Theater: „Nahmarkt in Pustuh“ (34); „Der Star“ (38); Residenz-Theater: „Broadway“ (8); Die Komödie: „Schwarz-Weiß“ (38); Central-Theater: „Wien spielt auf“ (8).

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: 6. Montag, 7. Mai. Aurore (A); Salsanergasse (A); Bauernechte mit Meis Seinemeyer, Gustaf Meis, Eisele Haberkorn, Friedrich Plachke, Angela Kolnatz;

Sonntag Kantate 1928.

„Ich bin das Licht der Welt; wer mit nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ — eins der gewaltigsten, man könnte sagen, der höchsten Selbstaussagen des Herrn. (Joh. 8, 12.)

Wahrlich von der Sonne droben leuchtet das Licht ins Weltall hinaus — so soll die Welt des Geistes in ihrem vollen Umfange allein von diesem Jesus aus Nazareth abhängen?

Oder hatte es nicht auch vor ihm schon Licht gegeben, helles, strahlendes, blendendes Licht? Man braucht doch nur an die Kulturen Babylons, Griechenlands und Roms zu denken, an all die Wunderdinge, die heute aus dem Schutte hervorgeholt werden, oft zu einseitiger Erfolge von einer Vergangenheit, die in ihrem Glanze noch immer nicht ausgelöscht ist.

Und doch ging ein tiefes, schmerzliches Sehnen durch jene Zeiten. Inmitten aller Kunst und Wissenschaft haben die größten und erhabensten Geister um Frieden gerungen, um Erlösung von sich selbst und von einer Welt, die zuletzt doch nicht über ein flammendes Fragezeichen und düstere Rätsel hinauskam. Und es kann kaum etwas tiefer erschüttern, als der Gesang des Propheten: „Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin?“ (Jes. 21, 11.)

Wohin die Zeit erfüllt ward! Wohin der Fluren von Bethlehem das erste Weihnachtslicht erlana. Bis es in alle Fernen und Welten hinaus und in die stillsten Winkel der Berge hinein das Echo wachte: „Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein. Es leuchtet wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.“

Seitdem ist die Welt- und Menschheitsgeschichte zu einem „Für oder Wider Christus“ geworden, und kein Geringerer als unser größter Dichter hat es beobachtet: „Alle großen Abschnitte der Geschichte tragen christliches, alle kleinen nichtchristliches Gepräge.“ Und es wird dabei bleiben, und es ist heute wieder einmal greifbar, wenn hier unter der Arbeit der christlichen Mission Wälder und Triften zu grünen beginnen, während man dort Wälder und Triften zerstört, die unter dem stillen Regen des Kreuzes lagen, veröden läßt, um immer erschreckender in Not und Trostlosigkeit zu geraten.

Sehen aber auch unter uns die Besonnenen, um das Heil unseres Volkes Besorgten: „Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin?“ so tritt still, groß und heilig der Herr vor, dessen Selbstzeugnis sich ebensowenig wie droben die Sonne, auslöschten läßt: „Ich bin das Licht der Welt.“

Es läßt sich eine Probe darauf machen: „Wer mit nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Es greift das ja bis ins einzelne Leben hinein, bis in die stillen und innersten Fragen und Sorgen, und es kommt nur noch darauf an, ob wir mit allem, was wir sind, was wir haben oder suchen, was uns anhaftet oder quält, in froher, durch nichts zu erschütternder Entschlossenheit in das Licht treten!

Betriebsstilllegungsanzeigen.

Eine letzte Zunahme der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben ist auch im April zu verzeichnen, der 91 Anzeigen aufweist. (März 85, Februar 78, Januar 66 Anzeigen.) Die meisten Anzeigen, nämlich 18, sind diesmal von der Textilindustrie eingegangen, ihr folgt unmittelbar die Baumstoffindustrie mit 11 Anzeigen. 8 Anzeigen hat der Maschinenbau eingereicht, 7 die Gewinnung von natürlichen Mineralen und 6 die Eisen- und Stahlwarenindustrie. Fünf Anzeigen sind eingelaufen von der Textilveredelung und 4 vom Fahrzeugbau. Eine Reihe weiterer Industrien sind mit je 2 oder je 1 Anzeige vertreten. Von den im Monat Januar 1928 eingegangenen 66 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 7 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen a) voll durchgeführt worden in 8 Fällen, b) teilweise durchgeführt worden in 39 Fällen, c) nicht durchgeführt worden in 12 Fällen. Beschäftigt waren 604 Arbeiter und 628 Angestellte. Entlassen wurden 1727 Arbeiter und 60 Angestellte.

— **Wahnschiffe am Sonntag.** Auf dem Witmarkt spielt die Kapelle des Regiments 12 (Leitung: Obermusikmeister Gröbe): Alexander-Marsch von Stork; Ouvertüre zur Operette „Das Wobbel“, von Suppé; Fantasia aus der Oper „Cavalleria Rusticana“, von Mascagni; Ein Sommerabend, Walzer von Waldteufel; Melodien aus der Oper „Aus Adams Zeiten“, von Kling; Armeemarsch Nr. 9, von Brannschweig. — Im Anschluss an den Wahnschiffen des Infanterie-Regiments 10 spielt auf dem Waffensplatz des Hochhauses, Reuher Markt, etwa 12,45 bis 1,15 Uhr, die Kapelle des 2. Bataillon, Inf.-Reg. 10 (Leitung: Musikmeister Schmidt): Paganini-Marsch, von Becker; Ouvertüre zur Operette „Banditenrevue“, von Suppé; Infanteriemarsch, von Spindler; Tornauer Marsch.

— **Dr. Max Bauerbrecher** kommt morgen, Sonntag, nach Dresden und predigt in der Evangelisch-Reformierten Kirche, Ringstr. 17, vormittags 10 Uhr.

— **Im Central-Theater** wird in der neuen Woche abendts 8 Uhr beim Gastspiel der großen Wiener Revue „Wien spielt auf“ gegeben. Sonntags nachmittags 14 Uhr die ganze Revue bei kleinen Preisen.

— **Der Bajazzo** mit Max Ditzel, Angela Kolntal, Friedrich Pfaffke, Heinrich Lehmer, Waldemar Staegemann, Julius Wittlich. Musikalische Leitung: Kurt Striegler; Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 7 Uhr.

— **Dienstag, 8. Mai, Anrechtsreihe A: „Rachbeth“** mit Robert Burg in der Titelrolle, Eugenie Burkhardt, Willy Baber, Ulrike Gohertson, Max Ditzel, Guglielmo Fassini, Adolph Schoepflin, Robert Büffel, Julius Wittlich, Rudolf Schmalnauer, Erna Berner, Sigrid Rothbergl, Tänze mit Susanne Dombold, Ilde Brumol, Ilde Schlieben, Gino Kueppach und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Hermann Kueppach; Spielleitung: Otto Erhardt. Anfang 7 Uhr.

— **Am 6. Sinfoniekonzert der Reihe B, am Freitag, dem 11. Mai, dem letzten Sinfoniekonzert in dieser Spielzeit, werden unter Leitung von Hermann Kueppach Antike Tänze aus dem 16. Jahrhundert in der Bearbeitung von Richard Strauß und Till Eulenspiegels lustige Streiche von Richard Strauß zur Aufführung gebracht. Joseph Gustav Racezel dirigiert als Gast sein neues Werk „Variété“, Szenen für Orchester (Uraufführung).**

— **Die Bühnenproben zur Uraufführung der „Ägyptischen Helena“** von Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal haben unter Regie von Otto Erhardt, der die Inszenierung leitet, begonnen und finden bis zum 6. Juni täglich statt. Für die darstellerische Einstudierung wurde Frau Kammer Sängerin Marie Guthell-Schoder gewonnen. Schauspielhaus. Die Uraufführung von Schillers „Verschwörung des Fiesko zu Genua“ in der neuen Inszenierung am Sonntag, 6. Mai, beginnt um 7 Uhr; die Wiederholungen, deren erste am Donnerstag, 10. Mai, stattfindet, werden um 10 Uhr beginnen.

— **Die Uraufführung der Komödie „Paula und Bianca“** des Münchner Schriftstellers Georg Britting ist die dritte Aufführung der „Aktuellen Bühne“ (Spielleitung: Georg Riesau). Die an diesem Tage ausfallende Anrechtsreihe B wird am Donnerstag, 17. Mai, verlegt.

— **Die achte (letzte) Morgenfeier** dieses Jahres wird Anfang Juni stattfinden und Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal gewidmet sein.

— **Montag, 7. Mai, Anrechtsreihe A, das Lustspiel „Dover-Calais“** von Julius Berthel. Spielleitung: Alfred Wiener. Anfang 10 Uhr.

— **Katholische Kathedrale.** Sonntag (6.) vorm. 11 Uhr: Eröffnungsmesse von Mozart; Graduale: Ave Maria von Reichner; Offertorium: Confitebor tibi von Reichner.

— **Veranstaltungen der Woche.** Montag: Klavierabend Franz Wagner. Dienstag: Donatosen-Chor; Englischer Tischabend Polton. Mittwoch: Dresdner Streichquartett; Gesangsverein Stargemann.

Saben Sie sonst noch einen Wunsch...?

Etwas von Prinzipalen und Reiseonkels, Kunden und Verkäufern.

Wagt in den beiden Worten Handel und Wandel ein Zweifel, so könnte man, wenn man des alten italisches Handelsgottes Merkur gedenkt, sogar zu einem Dreifach gelangen, der freilich in den heutigen „Handelszeiten“ nicht immer so harmonisch wie der musikalische Begriff klingen dürfte. Merkur... Handelsgott, Merkur als alchimistischer Begriff für Quecksilber und schließlich Merkur als sonnennäher Planet! Das scheint auf den ersten Blick eine Kreuzung von Iwerpintischer, Pilschauer und Stachelbeertrauch. Und doch nicht! Modernisierter der alte Handelsgott ist nicht bis zum heutigen Grobhandel, der doch in seinem Glanz der Neuklammer etwas von dem hellen Planeten Merkur und weiteres quälendes Glanzendes vom Quecksilber zugleich mit der hurtigen Flüssigkeit des Quecksilbers hat? Wurden denn nicht aus den Bekanten, Karawanen und handwerklichen Verkaufsständen

die großen Kaufhäuser der Gegenwart mit ihren hellerleuchteten Passaden zur Nachtzeit, ihren blühenden Schaufenstern, ihren Innenräumen aus Marmor, mit edlem Stuckwerk, Mahagonigetäfel, Marmorsockeln und geschliffenen Spiegeln, mit Vase- und Erfrischungsräumen und hundertköpfigem Personal? Fast als Welt in der Welt stehen sie in ihrer wuchtigen Architektur in den Straßen, und betrachtet man das Menschengewimmel in den hohen Räumen, so sind die Berge der Stoffballen doch nur die höchsten Gipfel in einem ganzen Gebirge anderer Waren. Da goldbetriehte Vorfürer, dort eilende Boten, Verkäuferinnen und Verkäufer, Kassenfräulein, Pader, Paderinnen, nach außen knatternde Kraftfahrzeuge, elegante Kraftwagen, und weiter so bis oben hinauf zur Gehirnschleife des Privatbankiers mit dem Prinzipal oder dem Direktor drinnen.

Als Gustav Freitag Herr Anton Wohlfahrt Berufsgehilfe des eleganten Herrn von Hind werden ließ, empfand schon der das wellenspannende Wirken des Kaufhauses Molinari & Söhne, das doch seine Wurzeln nur auf großen Planenwagen verfrachtete. Heute sind es Lastautos, Güterzüge und Flugzeuge. Spielt damals Gott Merkur das Adagio seiner Handelsmusik, so dirigiert er heute bestimmt den Prekursor, und aus einem Kammerquartett von Waren wurde ein Sinfonieorchester.

Und doch erinnern sich die alten Herren Prinzipale noch gern der Zeiten, als noch die Frage „Sie wünschen, bitte?“ vom Kunden mit einem Kauf beantwortet werden mußte, wollte nicht der „junge Mann von buntemaße“ es wagen, durch „fiere Meilen“ entlassen zu werden. Vorsichtige Gemüter in jenen Zeiten pflegten sogar Kleingeld lose in den Taschen zu tragen und verkehrte dem Käufer, der gar nichts ersehen wollte, einen Nickel hinzuschleichen mit der Bitte, dafür wenigstens eine Kleinigkeit zu kaufen.

Nichts verkaufen hieß damals „Meile machen“ und heißt es auch heute noch. War verkaufen können doch damals schon eine Kunst, ist es heute eine große Kunst geworden. Mit trefflicheren Worten arbeiteten sich in den Geschäften schlagwortartige Ausdrücke heraus, die nicht immer ohne Spott der allzu umhändlichen Kunden gedachten.

Ja, aber der Herr Kunde ist doch neben dem gestrengen Chef Herrscher im Kaufhaus, nicht immer ein gemühtlicher Herrscher, wenn's ein Mann ist, und nicht immer eine nette Dame, wenn es eine Frau ist. Und beide hatten schon damals und auch heute wenig Geld und wenig Zeit (auch wenn sie wirklich hatten), und auch damals wie auch heute kamen sie manchmal mit dem üblichen Vorbehalt, etwas zu kaufen oder nichts zu kaufen. Die gefürchtetste der Kundengehalten heißt seit Jahrzehnten

der Klasse.

Das Wort scheint ebenso rätselhaft, wie seine Bedeutung dem Kundigen klar ist. Ein Klasse ist, möchte man mit Karlchen Reichard sagen, „wenn jemand nicht weiß, was er will“. Da will man vielleicht einen Meter Stoff kaufen. Nein, in Wirklichkeit will ihn der Klasse ja gar nicht kaufen. Aber dann heißt es: „Nein, Fräulein, nicht dieses Dunkelgrün, sondern dort oben den Vollen helleres Grün. Reigen Sie doch, bitte, einmal! Ja, ganz schön, aber vielleicht doch etwas dunkler noch. Den Vollen dort, ich kann's von hier sehen. Nehmen Sie doch die Vetter!“ Und die Vetter wird genommen. Und man sieht, „Nein, jetzt sehe ich den Stoff nahe, er ist wirklich zu hell.“ Aber weshalb soll er nicht hell sein, er ist sogar sehr schön.“ Die Mittelfarbe haben Sie wohl nicht? „Nein!“ „Bitte, nicht abschneiden. Ich will's mir noch einmal überlegen. Komme vielleicht morgen wieder!“

„Haben Sie sonst noch einen Wunsch?“

„Ja, Sie könnten vielleicht...!“

Ja, und was soll das arme Fräulein alles nicht können, und was will alles unser Freund Klasse nicht. Er weiß es selbst nicht. Verläßt er jedoch das Kaufhaus, verläßt sich sein Wesen beim Lesen des Schildes, das da fordert, es bei Zufriedenheit „dem anderen zu sagen, bei Unzufriedenheit aber dem Kaufhaus zu melden“. Er ist zwar stets unzufrieden, aber er sagt's nicht.

Eine Spielart von ihm ist

der Orientale.

Er kommt weder aus Damaskus noch aus Beirut, aber er ist an der Elbe wie an der Spree zu finden und meistens ein gründlicher Mensch. Jawohl, was dieser Mantel koste, und ob er sich gut trage, und ob auch die Kermel nicht aufstranke, ob er auch nicht in der Sonne verbleiche, ob er vielleicht in drei Jahren noch so gut wie neu aussehe, was anzugehen sei. Dann aber, wenn's so weit ist: „Ich danke vielmals, ich wollte mich nur... orientieren.“

Genau so wie es Orientalen nicht nur im Orient gibt, so leben nicht nur an der Waterkant

die Sehlente.

Auch sie haben weder mit Dampf, noch Segelschiffen zu tun, kommen aber dreimal in der Woche ins Kaufhaus und... sehen sich alles nur an. Da muß das Temperament des Verkäufers oft das eines Phlegmatikers im Ruhren, eines Sanguinikers im Verkaufswollen, eines Cholikerers in menschlich-philosophischen Betrachtungen und eines Melancholikers beim Abschiedsgruß werden. Das wird der „Stiit“ ebenso wie der „Lehrbuch“ weiblichen Geschlechts lernen müssen, und der angehende „junge Mann“ weiß es sicher ebenso zu beachten wie der „Erste“. Und der gestrenge „Gendarm“ oder Rayonchef mit seinem „Zub“ (Substitut) wird wohl darauf achten, daß auch den „Sehlente“ kein böses Wort zuteil wird, sonst mühte er sofort mit dem „Lufsch“ (Lilbong) zum „Chef“ fahren und ihm das berichten. Doch neben Klassen und Orientalen und solchen, die wirklich kaufen wollen, erscheinen eine andere Reihe von Kunden, die genau so zum Kaufhaus gehören wie das Wetter zum fruchtbarsten Malaga, und verkaufen wollen, die Herren

Reiseonkels.

Nein, sie reisen ja gar nicht, sondern sie „machen“ in allen Verkaufsstellen, vom Stacheltrah bis zum Flugzeug, von der Stednadel bis zur Marmelade, und wissen stets die neuesten Wege zu erzählen und müssen stets die neuesten Wege erzählen, damit sie nicht gallentrunk werden. In der schönen Gasse, dem Lande der Edelkoffer, heißt man sie auch heute noch die „Kimmelker“, und im Erzgebirge nennt man sie „Reiseknecht“. Sie sind für den Handel ebenso wichtig wie der Kunde und schließen den großen wirtschaftlichen Kreislauf von Kauf und Verkauf, der von beiden Teilen zu einem Ring von hoher Kunst geschmiebt ist. Für den „Macher“ ist oft der Einkaufschef derselbe ungeduldige Käufer wie für den jungen Mann der Kunde. Heißt es beim ersten Besuch: „Jawohl, sehr schön! Ah, eine neue Firma; wir haben aber augenblicklich gar keinen Bedarf“, so sagt man beim zweiten: „Nichtig, Sie waren ja schon einmal da, nun, kommen Sie nur wieder, ich werde mir's vormerken.“ Aber beim dritten sagt man allzu oft: „Sind Sie denn schon wieder da! (Wissen Sie was, Sie können mir den Buckel hinabrufen!)“ „Ah, ich brauche nichts, machen Sie, daß Sie fortkommen!“ worauf der „Macher“ vielleicht nur schliefst: „Vielen Dank, mein Herr, das ist wenigstens der erste klare Auftrag von Ihnen.“ Vielleicht lacht dann der andere, und lächeln soll ja in vielen Dingen des Lebens ein Spinnrad sein, das unsichtbare Fäden um die Gemüter webt, die gar nicht voneinander wissen wollen.

„Haben Sie sonst noch einen Wunsch?“ so heißt wohl heute die Anrede an den Kunden in vielen Geschäften. Aber

die moderne Verkaufspsychologie

steht schon mit der Außenwerbung ein, mit den Zeitungs-



Thalia-Theaters, auf mehrere Jahre gewählt. Er wird sein neues Amt im Sommer 1929 antreten.

— **Christian Schmidt** f. In A. L. r. u. h. wo er seit 1910 als Obersekretär der Badischen Landesbibliothek gewirkt hat, ist der klassische Dichter Christian Schmidt im Alter von 63 Jahren gestorben. Schmidt war ein Vorläufer von ausprägender Eigenart. Seine Alltagslieder und die Gedichtsammlung „Aus Höhen und Tiefen“ legen ein bereites Zeugnis davon ab. Darüber hinaus hat er auch eine umfangreiche literarhistorische und organisiatorische Wirksamkeit entfaltet. Schmidt hat die klassische Literatur durch sein Werk „Die Entwicklung der deutsch-elassischen Literatur“ und durch eine Ausgabe „Goethe im Elsaß“ bereichert.

— **Im Staatlichen Kunstmuseum (Ellastraße 34)** kann die Ausstellung der Kanarelle und Zeichnungen von G. M. A. Enckstein, Lehrer an der Akademie für Kunstgewerbe, nur noch für die Dauer einer Woche gezeigt werden. Das Museum ist in den Sommermonaten geöffnet: Dienstag und Donnerstag von 12 bis 7 Uhr, die übrigen Wochentage von 9 bis 2 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr. Eintritt unentgeltlich.

— **Sächsischer Kunstverein** zu Dresden, Bräuhäuser Terrasse. Die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Kunstvereins vor acht Tagen eröffnete erste Jubiläumsausstellung hat die Kunst in Tagen vor hundert Jahren zum Gegenstand. Kunstwerke des 18. Jahrhunderts und in Sachsen tätiger Meister aus der Zeit von etwa 1800 bis 1870 gewähren einen Überblick über eine Periode künstlerischen Schaffens, deren Wert für die allgemeine Entwicklung der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts immer mehr und mehr erkannt wird. Die Ausstellung umfaßt etwa 500 Gemälde, Kanarelle, Zeichnungen und Skulpturen; sie ist wertvoll von 9 bis 6 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Eintritt 1 Mark. Katalog mit 100 Abbildungen 3 Mark.

— **Künstler-Vereinigung Dresden.** Es sei nochmals daran hingewiesen, daß die Baukunstausstellung „Plan und Bauf“ der Künstler-Vereinigung Dresden im Staatlichen Kunstausstellungsgelände an der Koenigsstraße nur bis zum 28. Mai dauert. Der Eintrittspreis beträgt — um auch einem größeren Publikum den Besuch dieser schenkwürdigen Ausstellung zu ermöglichen — für die Person 0,20 Mk. Schüler zahlen gegen Ausweis 0,10 Mk. Katalog mit 20 Abbildungen 1 Mk.

— **Galerie Arnold.** Ausstellung von Werken Albert Stargers: Landschaften vom Glemsee.

— **Galerie Neue Kunst** (Ellastraße). Gemälde und Kanarelle von Hans Meißel (München), Holzplastiken von Oswald Watzig und photographische Aufnahmen von Kenger-Pasch. — Im Rabinett am Ferdinandsplatz eine Ausstellung neuer Keramiken und Gläser.

— **Kunstaussellung** Max Gün. Einzelwerke von: Max Nimboed, Dr. Friedrich Krauß, Alfred Thomas, Rudolf Köhner.

— **Kunsthilfsverein** der künstlerische Leiter der Galerie Neue Kunst, hier, ist von der deutschen Regierung beauftragt worden, den Rothe-Zoo in Preussischer Park der Internationalen Kunstausstellung Venedig 1928 zu hängen.

anzeigen, mit den Verbedrucken und Plakaten, in den Schaufenstern, so daß der junge Mann von heute den Käufer doch anders behandelt wie ehemals; vielleicht aus einem Augenblick, aus einem Handgedrueck oder aus den Augen der Philosophen oder Aristokraten, den Verbrauchskäufer oder den Klassen unterrichtet und gedulbig dabeiheißt, wenn er sich mit der ausgetragenen Ware beschäftigt. Dann aber erst ganz gelegentlich vielleicht fragt: „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ oder „Haben Sie irgendeinen Wunsch?“ und dann mag der Kunde sprechen. Er wird sprechen. Auch wenn es ein „Orientale“ oder „Schwamm“ ist; und er wird zufrieden das Geschäft verlassen, das ihn ebenso gastfreundlich behandelt, ob er kauft oder nicht, und selbst ausgesprochenen Rättern die Frage zum Abschied mitteilt: „Haben Sie sonst noch einen Wunsch?“ Ja, wenn der Kunde sich dann Wärme im Januar und Frost im Juli wünscht, mit einem lächelnden Achselzucken erwähnt, daß man zwar alle Artikel der „Branche“ führe, gutes Wetter jedoch höheren Instanzen überlassen müsse.

Eröffnung der neuen Jahreschau „Die Technische Stadt“ am 16. Mai.

Die diesjährige siebente Jahreschau „Die Technische Stadt“ wird feierlich eröffnet vor geladenerm Publikum am Mittwoch, dem 16. Mai, 12 Uhr. Ihre Mitwirkung bei der Feier haben zunächst Kammerlängerin Elia Stanzner (Staatsoper Dresden), der Dresdner Kreuzchor und das Philharmonische Orchester. Für das Publikum ist die Ausstellung ab 3 Uhr nachmittags geöffnet. Am gleichen Tage beginnen auch die täglichen Mittags- und Abendkonzerte, die am darauffolgenden Dinnisfabriktage durch ein erstes Mittagskonzert von 11 bis 1 Uhr ergänzt werden. Am Eröffnungstage selbst ist für den Eintritt der Dunkelheit ein erstes großes Abendfeuerwerk auf dem Festplatz angelegt.

Die Eintrittspreise

Für die diesjährige Ausstellung sind nunmehr endgültig festgelegt, und zwar beträgt der Preis für Tageseintrittskarten für Erwachsene 1,50 M., für Kinder bis zum Alter von 14 Jahren, Studierende und Schwerkrankenbesitzer gegen Ausweis 1 M. Ab 6 Uhr abends werden Abendeintrittskarten ausgeben zum Einheitspreise von 50 Pf. Bis 10 Uhr vormittags kostet die Tageseintrittskarte an Wochentagen 2 M. Es dürfte sich demnach auf alle Fälle lohnen, für die diesjährige hochinteressante Ausstellung, die u. a. auch das erste Angelhaus der Welt bringt, eine Jahreschau-Dauerkarte zu erwerben, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß achtschlossene Vereine und Großbetriebe Dauerkarten auch lifetime beziehen können, worauf eine besondere Vereinbarung gewährt wird, über die in der Kartenausschleife der Jahreschau, Rennstraße 3, alles Nähere zu erfahren ist.

Es sei nochmals erwähnt, daß der

Veranlagungsparc

eine nicht unwesentliche Bereicherung erfahren wird. Eine Neuerrichtung für die Ausstellungsbesucher dürfte sein, daß die Ausstellungsektion Elektrobau angeschafft hat, die den Verkehr zwischen Ausstellung und Veranlagungsparc über die Parkallee-Allee und zwischen Stäbelsplatz und Eingang zum Veranlagungsparc an der Stäbelsallee vermittelt. Die Fahrpreise für die Benutzung dieser Elektrobusse betragen 20 Pf. für Erwachsene, 10 Pf. für Kinder, für die Wagen in der Stäbelsallee nur 10 Pf. für jedermann. Eine ganze Rundfahrt kostet 50 Pf. für Kinder 30 Pf. Außerdem werden Tunneltickets wie bei der Straßenbahn zum Preise von 1,50 M. ausgeben.

Eine weitere willkommene Neuerrichtung besteht darin, daß zum ersten Male während der Jahreschau-Ausstellungen das

Städtische Planetarium

für die Ausstellungsbesucher von 11 bis 5 Uhr ununterbrochen zum unentgeltlichen Besuch geöffnet ist. Für die täglich um 10 und um 7 Uhr stattfindenden Vorführungen im Planetarium zahlen die Ausstellungsbesucher gegen Vorweisung ihrer Jahreschau-Eintrittskarte statt 1 M. den ermäßigten Eintrittspreis von 65 Pf.

Günstige Witterung, Ausstellungseröffnung, verstärkte Bautätigkeit und Arbeitsmarkt.

Drei Faktoren haben nach einem Bericht des Arbeitsamtes Dresden wesentlich zur Entlastung des Dresdner Arbeitsmarktes in dieser Woche beigetragen: Das Frühlingswetter ermöglichte es, nunmehr auch die bisher noch aufgeschobenen Außenarbeiten in Angriff zu nehmen. Die immer näher rückende Eröffnung der Jahreschau Deutscher Arbeit machte sich in größeren Anforderungen von Arbeitskräften aller Art bemerkbar. Endlich belebte sich auch die Bautätigkeit im Laufe dieser Woche bedeutend, so daß sich der Arbeitsbedarf dauernd erhöhte.

Infolgedessen erfuhr der Dresdner Arbeitsmarkt in dieser Berichtswche die bisher stärkste Entlastung seit Beginn dieses Jahres. Während gerade in den letzten Wochen ein anhaltendes Auf und Nieder im Bestande der Arbeitslosen zu beobachten war, ist ihre Zahl in den letzten Jahren allein um rund 1250 gefallen. Es darf deshalb die Vermutung ausgesprochen werden, daß vor allem nach Beendigung der Metallarbeiterausperrung, die günstige Entwicklung des Dresdner Arbeitsmarktes nicht nur anhalten, sondern sich eher noch verstärken wird.

In den Außenberufen hielt sich in der Landwirtschaft und im Gartenbau der Personalbedarf auf gleicher Höhe wie bisher. Dagegen bemerkte sich der Baumarft außerordentlich. Neben Maurern und Bauhilfsarbeitern wurden vor allem Maler benötigt.

In der Industrie und Handwerker nahm in erster Linie die Inzidenzindustrie eine günstige Entwicklung. Federriemen, Tabakfortleitern wurden laufend angefordert. Auch das Bekleidungsgerwerbe war voll beschäftigt. Für das Schuhmacherhandwerk gingen die Aufträge etwas lebhafter als bisher ein.

Die Lohnkämpfe in der Metallindustrie haben auf die Kupferindustrie übergriffen, die am 3. Mai in den Streik getreten sind. Die Vermittlungstätigkeit war deshalb sehr gering, nur für die Arbeiten in der Jahreschau konnten 20 Montanarbeiter vermittelt werden.

Aufträge in verstärktem Maße gingen von Saisongeschäften der Dresdner Umgebung und von auswärts für das Gastwirtschaftsgerwerbe ein.

Zahl der Arbeitenden am Wochenende: 25 105 (bisher 26 333); Unterhaltungs- und Arbeitslosenversicherung 12 880 (bisher 13 754); Arbeitslosenversicherung 3494 (bisher 3404); Kurzarbeiterunterstützung 373 (bisher 461). Bei Notstandsarbeiten wurden 1315 (bisher 1283) Mann beschäftigt.

Gedenkt der Auslandsdeutschen!

Einft waren wir stolz auf sie; denn sie waren die Pioniere des Deutschtums draußen in der großen Welt. Wir brachten keine Propaganda, denn wir hatten die deutsche Lichthitigkeit, deren Vertreter sie waren, in allen Erdteilen. Heute ist das alles vergessen — betteln müssen sie gehen, nicht weil ihre Landeskunde ihnen gram sind, sondern weil der deutsche Reichsstaat längst vergessen hat, daß es nur wieder ein volles, unermessliches, herrliches deutsches Frauen und Männer sein können, die das unehrerliche Opfer auf sich nehmen, hinauszuweichen zu geographischer Zeit und mit den Waffen des Könnens und der Tapferkeit zu zeigen, daß am deutschen Wesen allein die Welt genesen kann. Einstweilen warten sie, die aus Liebe zum angestammten Mutterlande ihr Bestes geben und — verlieren, als der Krieg ausbrach, auf Hilfe von denen, die ihnen verpflichtet sind; und leider ist es wahr, sie warten schon

schon lange Jahre. Sie suchen nach Mitteln für ihre Nerven, und sie finden überall verschlossene Türen. Kein anderer Weg — es ist traurig, aber leider Tatsache — bleibt übrig, als Vergnügungen zu veranstalten, um Ueberflüsse zu erzielen. Nur so fliehet wenigstens etwas an Geld.

Und so versammelten sie sich wieder zu einem Gesellschaftsabend im Savoy am Freitagabend. Gäste und Ehrengäste waren zahlreich erschienen. Bedeutsamkeit wachte. Stimmung war da. Aber das ist doch alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Der erste Vorsitzende Georg Rofche betonte in seiner Begrüßungsansprache mit größtem Nachdruck, daß es eben doch noch auf dem Wege gesellschaftlicher Veranstaltungen möglich sei, die Kassen wenigstens für die drähe Not irgendwie aufzufüllen. Man rede doch nicht immer herzlos von einem Vergnügungsverein! Wer hinter die gesellschaftlich aufgezogenen Kulissen blickt, der sieht Not, nichts als bittere Not. Und es ist einfach blinde Pflicht, hier zu helfen! Um so mehr sei denen das kurze Vergnügen gegönnt, die mit offenem Herzen und offener Hand kommen, um die Ideale des Bundes der Auslandsdeutschen zu verwirklichen. Die Veranstaltung brachte auch einige Glanznummern. Carmenita Trpi aus Mexiko erkundete die Verflammerung mit mexikanischen und spanischen Originaltänzen, Violinvirtuose Charlie Göschl, Teplitz, ließ seine Geige klingen, das verstärkte Deutsch-Orchester spielte in allen Zäken, man sah russische Originaltänze, eine reichbesetzte Tombola lockte zum Glückversuch. Wöge der finanzielle Erfolg der aufgewendeten Mühe entsprechen.

Das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie

In Dresden hat mit der am 21. April im Wirtschaftsministerium abgehaltenen, zahlreich besuchten Mitgliederversammlung das 10. Jahr seiner Tätigkeit abgeschlossen. Aus dem Arbeitsbericht des Direktors geht hervor, daß die Tätigkeit des Instituts sich im Jahre 1927 weiter wesentlich gesteigert hat, sowohl was die wissenschaftlichen, als was die technischen Arbeiten betrifft. Von Studierenden der Technischen Hochschule wurden zwei Doktorarbeiten abgeschlossen, eine über ein Färbereithema und eine andere über die Bildung von Kalz- und Magnesiumsalzen in hartem Wasser. Am Ende des Jahres waren noch drei Doktorarbeiten und zwei Diplomarbeiten im Gang. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Unternehmung der Angestellten des Instituts wurden in zehn Originalarbeiten veröffentlicht. In der ersten Hälfte des Jahres 1927 wurde der Direktor zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule ernannt und ließ leither ein einständiges Kolleg über Textilchemie für Fortgeschrittene.

Für die Industrie wurden im Jahre 1927 an Untersuchungen, Analysen, Gutachten und Beratungen 1272 erstellt gegen 715 im Vorjahr. Von umfangreicheren Arbeiten sei nachfolgend eine kurze Auslese gegeben: Abwässerreinigung in Wollwäschereien — Entfernung von Pechspitzen aus Wolle — Einsetzen der Hochwolle mit organischen Lösungsmitteln — Erhöhung der Haltbarkeit von wollebenen Papiermachinetrockenhilfen — Vermeidung von Fehlerstellen in Wollhilfen — Erkennung von Unregelmäßigkeiten bei der Merzerisation der Baumwolle — Feststellung der Ursachen des Entstehens von Glanzstreifen u. dgl. in Kunstfaserweben — Nachweis toter Baumwolle im Gewebe — Feuerlöcher- und Wasserabstoßmachern von Arbeiterkleidern — Ausarbeitung von Normen zur Prüfung von Kunstseide und von gefärbten Textilien — Webversuche zur Bestimmung der möglichen Höchstleistung von Jacquardwebstühlen.

Die Verteilung der Arbeit nach Industriezweigen ist ziemlich gleichmäßig wie folgt:

Faserfabrikation und Aufbereitung	18 Proz.
Spinnerei und Zwirnerrei	18 „
Weberrei, Wirkerrei, Filzfabrikation	30 „
Wäscherrei, Bleicherrei, Färberei, Appretur	23 „
Sonstiges	11 „
100 Proz.	
Nach Faserstoffen ist sie ungefähr folgendermaßen:	
Wolle	28 Proz.
Baumwolle	24 „
Kunstseide	17 „
Alle anderen	27 „
100 Proz.	

Die Bewältigung so vieler Arbeit hat eine immer stärker nötig werdende Heranziehung von Hilfskräften und damit eine erhebliche Steigerung der Ausgaben des Instituts zur Folge. Es ist daher dringend wünschenswert, daß die deutsche Textilindustrie in noch weit höherem Maße als bisher ihr Interesse für die wissenschaftliche Bearbeitung der schwebenden und immer neu auftretenden technischen Fragen betätigt. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Erwerbung der Mitgliedschaft beim Forschungsinstitut.

— **Verkaufsfahrten mit neuen Eisenbahnwagen.** Auf der Linie Chemnitz—Annaberg—Buchholz—Weipert veranstaltet die Reichsbahn gegenwärtig Verkaufsfahrten mit neuen Eisenbahnwagen, die für Gebirgsbahnen verwendet werden sollen. Man will feststellen, welcher Wagentyp als Gebirgswagen für kurvenreiche Strecken mit scharfen Krümmungen und starken Steigungen sich am besten eignet.

— **Strassenbahnfahrplan.** Nach Wagenumleitung in der Nacht zu Dienstag, den 8. Mai, von 1 bis 3 Uhr früh: Linie 19: zwischen Postplatz und Großmarktstraße über Dittmarsch, Weisbergstraße. In der Nacht zu Mittwoch, den 9. Mai, von 1 bis 5 Uhr früh: Linien 18 und 22: zwischen Postplatz und Großmarktstraße über Wettinstraße.

— **Auf Steuerbefreiungen im amtlichen Zelle** dieser Nummer sei besonders hingewiesen.

— **Erster Deutscher Scherer Artillerientag in Frankfurt a. M.** In Frankfurt a. M. werden sich vom 2. bis 4. Juni zum ersten Male nach dem Kriege die ehemaligen Angehörigen der nicht mehr bestehenden deutschen Schereren Artillerie zu einer großen Wiedersehensfeier vereinigen. Die Durchführung der Veranstaltung liegt beim Waffentag der Deutschen Schereren Artillerie, in dem durch die ihm angeschlossenen Offiziers- und Regimentsvereine mehr als 25 000 ehemalige Angehörige der alten Waffe aus dem ganzen Reich zusammengeschlossen sind. Der Mittelpunkt der Veranstaltung wird ein am 3. Juni vormittags stattfindender Festakt sein, der Feldgottesdienst und eine Ansprache des 1. Vorsitzenden des Waffentages, Generalleutnant a. D. Zietzen, vorsteht, und der dadurch seine besondere Weihe empfangen wird, daß ihm die alten Fahnen sämtlicher früherer deutscher Artillerieregimenter beizubringen werden. Das Reichswehrministerium hat die Herabgabe der Fahnen zu diesem Zwecke genehmigt; sie werden von ihren jetzigen Standorten durch ehemalige Regimentsangehörige nach Frankfurt (Main) geleitet werden. Den Abschluß des Waffentages bilden gemeinsame Ausflüge nach Homburg und der Saalburg. Für die Tagung ist ein Ehrenausschuß gebildet worden, dem die führenden Persönlichkeiten der ehemaligen deutschen Rüstungsindustrie, die bedeutendsten Geschützkonstrukteure, die höchsten Kriegskommandeure der Waffe und um sie besonders verdiente Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften beigetreten sind. Es wird für die Tagung eine lebhafteste Beteiligung aus dem ganzen Reich erwartet; wahrscheinlich werden auch Vertreter der ehemaligen deutsch-österreichischen Schereren Artillerie amsenden sein. Die Teilnahme an dem 1. Deutschen Schereren Artillerientag steht jedem ehemaligen Angehörigen der Waffe frei. Auskünfte erteilt der Ehrenauschuß Frankfurt a. M., Anschrift: J. Moser, Frankfurt am Main, Robert-Mayer-Straße 4, Telefon Rainau 78812.

— **Personalschiffahrt.** Bei schönem Wetter und bei Bedarf ist die Schiffschiffahrt Dampfbootverkehrs-Gesellschaft am Sonntag folgende Sonntagsfahrten auszuführen: 8,30 und 10 Uhr von Dresden nach Weichen, 12,30 Uhr von Dresden nach Weichen, 15,15 Uhr von Dresden nach Gonerath, 15,15 Uhr von Weichen nach Dresden. Außerdem zwischen Dresden und Pillnitz nachmittags Halbstundenverkehre.

Waldbrand im Grillenburger Forst.

Ein größerer Waldbrand kam am heutigen Sonntagabend in den Nachmittagsstunden im Staatsforstrevier Grillenburg zum Ausbruch. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Gegend bis nach Dresden sind alarmiert worden. Von der Staatspolizeiverwaltung wurden größere Abteilungen Volksgenossenschaften in einer Anzahl Großkraftwagen nach der Brandstelle abkommandiert.

„Salomo in Moabit.“

Von Geh. Justizrat Dr. Weiß, Dresden. Unter der von einer Berliner Zeitung übernommenen, von dieser ipdittisch gemeinten Ueberschrift: „Salomo in Moabit“ behandelt die „Deutsche Arbeiterzeitung“ einen Rechtsfall, der in manchem von allgemeinem Interesse ist.

Ein Monteur hatte seine Braut in einem Unfall von Eifersucht durch Schüsse mit einem Hafermesser bergehtalt verletzt, daß das schöne junge Mädchen fürchterlich und dauernd entstellt ist.

Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Tempelhof, das zu zwei Dritten mit Valen besetzt ist, verurteilte ihn wegen dieser gefährlichen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

In der Urteilsbegründung sprach der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte dem jungen Mädchen gegenüber, dessen Verheirathung sich durch die fürchterliche Entstellung stark gemindert hätten, gewisse Verpflichtungen habe. Wenn der Angeklagte die Konsequenzen daraus ziehen sollte, würde ihm vom Gericht, auch in Anbetracht seiner Reue, eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligt werden.

Dieser Ausdruck des Gerichts — nicht die zuerkannte Strafe — kommt hier in Betracht. Er ist in einer Anzahl der den verschiedensten politischen Richtungen angehörenden Zeitungen mit den verschiedensten Ergebnissen besprochen worden. Einzelne äußern sich schlichterdinge absperrnd mit den Schlagworten: „In die Ehe oder ins Gefängnis!“, „Verheirathen oder drummen“, ein Jurist schreibt: „Was soll geschehen, wenn die Gerichte in die intimsten Verhältnisse eingreifen und den Angeklagten geradezu zur Ehe zwingen? ... Selbst wenn vom juristischen Standpunkt aus eine derartige bedingte Begnadigung für zulässig gehalten würde — was höchst zweifelhaft erscheinen müßte —, so müßte bei rein menschlicher Betrachtung ein auch noch so wohlgeleiteter Zwang des Gerichts zur Eheschließung vermieden werden.“ Schärfer äußert sich „eine Frau“: „Das Urteil sei für das schwer beehrte Mädchen eine Strafe, für den Mörder eine Belohnung. Vergessen? Vielleicht. Vergessen? Unmöglich. Jeder Spiegelbild reißt Vergeßenes wieder auf. Niemand werde zweifeln, daß es zur Ehe kommen werde. Sie werde nicht einmal für eine ganz kurze Zeit erträglich sein; für beide Teile nicht. Strafrechtliche Bedenken hat ein anderer Jurist kaum gegen den Ausdruck des Gerichts, doch bezweifelt auch er, ob die Ehe Bestand haben werde.“

Andere Neuerrungen wollen den Richterspruch rechtfertigen. Der Verteidiger des Angeklagten insbesondere auch damit, daß das Mädchen in der Verhandlung erklärt habe, sie betrachte sich noch als Verlobte des Angeklagten, dem sie verheiratet habe, da sie seinen wahren Charakter kenne. Auch habe der von tiefer Reue über seine Tat ergriffene Angeklagte bestimmt erklärt, daß sein sehnlichster Wunsch sei, seine Braut zu heiraten.

Bei den zwiespältigen Anschauungen der Öffentlichkeit über den Spruch des Gerichts schreibt dessen Vorsitzender, „aus seiner gemöhten Zurückhaltung herausretend“, unter der Ueberschrift „Das Volk will eine von ethischen Grundlagen getragene Rechtsprechung“, dem Verurteilten sei bekanntgegeben worden, daß ihm die dreijährige Bewährungsfrist in erster Linie im Interesse der Braut bewilligt worden sei, weil sonst durch die Vollstreckung der Gefängnisstrafe die ernsthafte Absicht zur Eheschließung beeinträchtigt werde, dann aber auch, weil dem Verurteilten aus der Schwere der Untat eine weitgehende Liebepflicht obliege, die ihn wohl für sein Leben binden könne, und daß es von seinem Verhalten gegenüber der Braut abhängt, ob er später begnadigt werden könne.

Bei der Beurteilung des Falles kommt in Betracht, daß die gesetzlich geordnete Bewährungsfrist den Zweck hat, dem Verurteilten die Gelegenheit zu geben, durch ein vorwurfsfreies Verhalten während derselben darzutun, daß nicht ein unangehomer rechtswidriger Wille ihn zur Straftat geführt habe. Dies gilt insbesondere für Straftaten, deren Wiederholung während der Bewährungsfrist in Frage kommt. Im vorliegenden Fall kommt diese kaum in Betracht, da die Tat in einem durch einmalige besondere Umstände hervorgerufenen Affekt begangen wurde und das Verhalten der Beteiligten einander gegenüber schließen läßt, daß ein weiterer Rechtsbruch in gleicher Richtung wie der gesandete sich nicht wiederholt. Die Bewilligung der Bewährungsfrist lag daher nahe.

Von der Regel abweichend, ist die Voraussetzung, an die sie geknüpft wurde. Ihre Stellung ist aber wohl zu verstehen, da sie dem Verurteilten die Richtung bezeichnet, in der die Bewählung durch ihn zu erwarten ist, auch ihre allgemeine Fassung nicht den „Zwang zur Ehe“, den manche in ihr finden, in sich schließt.

Zur Bewählung dient dem verurteilten Dieb der Erlass des Gestohlenens, dem wegen Sachbeschädigung Verurteilten die Wiederanmachung des Schadens, dem, der eine Körperverletzung beging, das Bekahren, die Folgen seiner Tat zu mindern. Der im vorliegenden Fall — vielleicht von den Schöffen angetrieben, jedenfalls aber von ihnen gebilligt — in die Urteilsbegründung aufgenommenen Hinweis auf eine der Voraussetzungen für die Bewählung erscheint daher keinesfalls unzulässig und unangerechtfertigt.

Man mag das Urteil wegen der in seine Begründung aufgenommenen Voraussetzung für die Bewählung der Bewählungsrfrist billigen oder nicht, in jedem Fall entwirft es einer menschlichen und gesunden Volksempfindung. Diese zur Bestätigung zu bringen, ist aber eine wertvolle Aufgabe der Gerichte, zumal in einer Zeit, in der Voreingenommenheit oder Parteilichkeit leichtfertig oder bewußt das Vertrauen des deutschen Volkes auf die Rechtsprechung zu erschüttern drohen.

Zeitstrophe.

Der Atlantik ward bezwungen! Deutschland ist das Werk gelungen Und die deutsche Technik hat Wiederum ein Ruhmesblatt, Doch was heute fast unmöglich, Das ist morgen schon alltöglich Und bald kannst du weltweit sausen Auf Geschossen, wie Münchhausen. Durch Raketen-Explosion Fliegt man quetschvergnügt davon Und erkennt gewiß zum Schluß: Raserei ist kein Genuß! Wer die Erde will genießen, Darf nicht durch die Lande schießen Mit Raketen-Kanonaden, Sondern braucht den Winkler-Laden. Dort bekommt, dies weiß ein jeder, Man die besten Motorräder: BMW die riesenstarke, DKW die Wunder-Marke Und das D-Rad, alle drei Schnittig, stark und pannentfrei! Mit Genuß und mit Behagen Läßt man durch die Welt sich tragen, Denn den Reiz der Erdenrunde Fühlt man nur als Winkler-Kunde.

Merkur.

Dresdner Muttertag.

In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hopf wurde zunächst besprochen, dass in den Schulen wie bisher den Schülern und Schülerinnen — etwa 80.000 — Gedenkblätter überreicht werden, die mit Veranschaulichung des Ministeriums für Volksbildung nicht nur in hiesigen, sondern auch in Schulen außerhalb Dresdens, wobei alle Städte und Dörfer in Frage kommen, verteilt werden dürfen.

Sodann wurde das Gesamtprogramm für den Muttertag am 18. Mai noch einmal durchgesehen und festgestellt, dass musikalische Darbietungen auf öffentlichen Plätzen 11 Uhr vor dem Glockenhaus und 11 Uhr auf dem Nicolaus-Platz, 12 Uhr auf dem Altmarkt, 11 Uhr auf der Brühlischen Terrasse, 11 Uhr auf dem Sophienplatz und 11 Uhr auf dem Dorsplatz in Dresden-Raditz stattfinden werden.

Drei junge Bären im Zoo.

Die Besucher haben in diesem Frühjahr bisher die jungen Bären, die sonst alljährlich in ihrer geräumigen Kinderstube all und jung durch ihre lustigen Spielereien erfreuten, vermisst. Die beiden Bärinnen haben in diesem Jahre völlig versagt, das Wochenbett blieb diesmal im Januar leer.

Von den brütenden Bären sind einige Erfolge zu verzeichnen. So haben die Karolins im großen Flugkäfig fertig gebrütet, säulern diesmal aber nur ein Junges, was aus dem zweiten Ei geworden ist, ließ sich nicht feststellen. Auch bei Mutter Ihu recht sich im Neste, es konnte aber noch nicht beobachtet werden, wie viele Junge aus den vier Eiern ausgeküpelt sind.

Die Vorfahrungen des Schimpansen Charlie finden jetzt wieder regelmäßig mittags um 12 Uhr und nachmittags 5 Uhr auf dem Schauhausplatz statt. Es wird die Besucher des Gartens interessieren, dass die schon vor dem Kriege stark zurückgegangene und während des Krieges eingelebte „Jelischke-Deer-Sozietät“ die in früheren Jahrzehnten bei allen Freunden der Zoologischen Gärten sehr beliebt war, wieder erblühen wird.

Die vereinigten Direktoren der europäischen Zoologischen Gärten haben sich zusammengetan und mit der Unterstützung des Privatdozenten Dr. Grimpe betraut. Die erste Nummer wird spätestens Anfang Juni erscheinen. Einzelhefte und ganze Jahrgänge sind durch die Zoologischen Gärten, natürlich aber auch durch den Buchhandel zu beziehen.

Die sächsischen Hausbesitzer halten vom 15. bis 17. Juni in Pirna ihre Landesverbandstagung ab, die aus Anlass des dreißigjährigen Bestehens des Verbandes einen besonders festlichen Charakter tragen wird. Am Freitag werden Vorstand und Landesauschuss tagen mit anschließendem Festkommers. Am Sonnabend findet die geschlossene Verbandstagung, am Sonntag vormittag eine große Kundgebung in der Festhalle der Schützenhalle statt, von hervorragender Redner zu Worte kommen werden. Die Freizeiten am Sonnabend und Sonntag werden durch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Stadt, die Sächsische Schweiz und das einstige Hochwassergebiet auszufüllen.

Tagung der reisenden Kaufleute in Dresden. Vom 16. bis 20. Mai hält der Verband reisender Kaufleute in Deutschland seine 42. Generalversammlung in Dresden ab. Die Tagung wird eingeleitet am Mittwoch, dem 16. Mai durch eine Sitzung des Präsidiums. Am Donnerstag tagen die angeschlossenen Reisenden, die Handelsvertreter, der Verbandsauschuss und der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Schuhhandelsvertreter und die Bauvorstände. Am 17. Mai ist eine Freizeitsitzung in der Staatsoper. Zur Aufklärung gelangt „Lindine“ von Lorhina. Am Freitag vormittag 10 Uhr findet eine große öffentliche Kundgebung in dem Prunksaal des Rathauses statt. Um 2 Uhr ist bei Kneiß die Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Schuh-Handelsvertreter. Um die gleiche Zeit ist die Sitzung der Delegierten der Verkehrs-Kommissionen, der sich die Tagung des Radplans, Luft- und Kraftverkehrs-ausschusses anschließt. Um 8 Uhr Begrüßungsabend mit Konzert, Kinderball und Tanz. Am Sonnabend ist der geschäftliche Teil der Generalversammlung im Konzerthaus des Städtischen Ausstellungspalastes. Am Sonntag findet eine Konzert-Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz statt, mit Markt und Belegen. Bei der Rückfahrt am Abend ist Obenbelegung. Teilnehmertagungen sind auf dem Sektionsbüro, Pirnaische Straße 41, Ruf 28 896, zu entnehmen. Dasselbst werden auch alle Auskünfte erteilt.

Die Orchesterhalle Moritzburg (Ausbildungsstätte für Berufsmusiker der Inneren Mission (Diakonen) und Erziehungsausschusses) beginnt am 1. Mai festlich den 58. Jahrestag ihrer Gründung. Von Gottes Führung in die Welt konnte die Festansprache des Pfarrers Hübe berichten. Das doch das letzte Jahr allein die Errichtung dreier Neubauten gebracht. Die Vater-Höhne-Schule war der schon längst notwendige Ausbau der Anstaltschule in Moritzburg. Die Berufs-erziehungsanstalt Rüdigerhof konnte ein der Reuzzeit ent-

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Prinz-Theater. „Die Sache mit Schorffiegel“ scheint, da der Film verlängert werden muß, auch eine Woche mit Publikumsmotiv zu sein. Man kennt diese aus Erziehungsklassen und anderen starken Töbaten. Der Romanautor Fred Andreas fragt sich, ob ein Würdiger vergessen kann oder sich selbst verraten muß. Sein Vanda hatte den Freund seiner Frau, einen angesehenen Minister, erschossen und war vor seinem Gewissen geflohen, sieht überall Völlereien und Vergehen. Kommt zu einem Neurologen nach Amsterdam (Stadtbilder), der auch so einer ist. In dem dieser nämlich auch einen Duellist ermordet hat. Aber er sieht weiße Mäule und experimentiert sehr, jenseit an Vanda herum. Die oben erwähnte Problemstellung wird im Sinn der zweiten Hälfte beantwortet. Nur erzieht sich der Professor selbst, und Vanda wird nach seinem Geständnis mit, aber nachdrücklich abgeschoben, denn der Tote lebt als Minister und hat keinen Bedarf nach Ausübung kleiner Jugendblenden.

U. T. Lichtspiele (Bassenastraße). Der vielgespielte satirische Schwanz „Greichen“ von Davis und Wipplidig lebt jetzt in ständiger Gestalt wieder auf unter dem Titel: „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier“. Der neue Bearbeiter ist ziemlich frei mit dem Original umgesprungen. Geblieben ist aber die Grundidee, daß in einer kleinen Residenzstadt einige recht zweifelhafte Dämchen unter der Protektion des jungen Landesfürsten und des weniger jungen, aber „latenzrohen“ Bürgermeisters ein von der Fürstin-Tante geräumtes Magdalenenheim in ein recht hübsches Nachtlokal umzuwandeln und spendieren auch noch von den Honoratioren-Frauen der Stadt mit der weißen Hülle des Jugendbundes beschenkt und zu Ehren gebracht werden. Dieser Hauptwitz ist allerdings im Film etwas breiter ausgewalzt worden, als es das Tempo eines flotten Kinohüdes erheischt. Aber mancher gute Einfall des Regisseurs Hans Behrendt und eine sehr lebendige Darstellung helfen über vorhandene Mängel hinweg. Das ungeschicklich dreieckige Greichen, das mit fünf Genossen aus der plebejischen Tanzbar „Dorado“ im Magdalenenheim Nachtquartier sucht, hat in Jennu Jungo nicht nur eine bildhübsche, sondern auch eine glaubhaft agierende Vertreterin gefunden, und unter den übrigen Tanzgirls steht man manch nettes, lockendes Pärchen und gutgewachsene Gestalten. Adele Sandrock ist die würdige Protektorin des Magdalenenheims, jeder Joll eine wohlmeinende, sittenstrenge alte Fürstin. Die junge Männerwelt, die es weniger mit der Sittenstrenge hält, ist durch Georga Alexandra (Fürstin) und Ernst Verhees (Adjutant) glänzend vertreten, und als Hüter und Hüterin des Heims der gefallenen Mädchen zeichnen Paul Hörbiger und Ellen Pleßow zwei hochgelungene Typen. Kapellmeister H. Eilmanus musikalische Ausmalung tut das übrige zum helleren Erfolge der unterhaltenden Filmfatare. — Die Gemelafische und prachtvolle Naturaufnahmen von Deutschen Grenzgebirgen im Winter erfreuen im Nebenprogramm; auf die unglaublich blöde amerikanische Groteske würde man dagegen gern verzichten.

Kammer-Lichtspiele. „Der müde Tod.“ Es ist eine der allerbesten Ideen in der heutigen Filmbranche — die Drehkonzeption ist dabei, sie auszuführen — die früheren Spitzenwerke des deutschen Films zu wiederholen. Sie stellen die Klassik dieser jungen Kunst dar, stammen aus der Zeit, da man in den Lichtspielhäusern Babelsbergs noch von der Urzelle der Filmkunst, dem Theater, stammende literarische, rein künstlerische, nicht bloß auf Reizapparat bedachte Ehrnisse hatte und auch die nötigen pekuniären Mittel für großartige Ausgestaltung fand. Diese Epochenfilme eroberten dem deutschen Film den Weltmarkt. Iris Van Donge, der Regisseur, und Hil-Dagover sind keine Schrittmacher gewesen. Das Spiel zu dem „Müden Tod“ bemerkenswert gut ist, ist der Genus des Anschauens ein ungetriebener. Jedermann, besonders den ernsten Genossen, sei er aufs angelegentlichste empfohlen. Es wird nicht viele Werke geben, in denen durch Regie, Ausstattung, Inhalt und Darstellung die gewollte Stimmung gleich gut erreicht ist. Das Traumbild dieses „Deutschen Volksliedes“, in dem sich binnen zwei Nachstunden ergreifende Menschenschicksale erfüllen, packt, zwingt leistungstark. Reiche Fälle guter und harter Ideen voll Tiefinn und Poesie, denn auch des Todes, ist in oft zutragenden Bildern aufgeweicht. Aus diesem Film macht man heute drei, so verweichlichter ging Lang damals — 1921 — um. In Bauten und Filmtechnik (Wundertrick) ist vieles seiner Zeit voraus, in bestem Spiel (Goyke, Dagover) bei besten Theatertraditionen geblieben.

Sprechendes Erlehnungsgebäude einweisen und das im Bau begriffene Krankenhaus in Moritzburg konnte bereits begonnen werden. Dankbar gedachte man der Führung Gottes in schwerer Zeit. Aber auch kleine Freuden brachte das Fest selbst der Hausgemeinde. Bannerweihe der Mädchenfamilien und Uebergabe eines durch Kunstschmiedewerk zum Dplerhof hergerichteten Granitfindlings verzierten das Fest. Ein Rabbiner, ein alter Schmeldehändler hat Schlossermeister Grünwald, Eisenberg in der Arbeit am Dplerhof geleitet und geehrt, daß sich das edle Kunstschmiedewerk auch heute noch den Meistern des Mittelalters ebenbürtig an die Seite stellen kann. Ein Festzug nach dem Friedhof des Ortes gab dem ehrenden Gedenken des verstorbenen, verstorbenen I. Vorsteher der Anstalt, „Gaterhöfne“, an dessen Ruhestätte ein Kranz als Zeichen der Dankbarkeit niedergelegt wurde.

Subdeutsche Kundgebung. Der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, Eich Dresden, veranstaltet morgen, Sonntag, vormittag im Hofe der Augustusburg eine Kundgebung für das Selbstbestimmungsrecht Subdeutscher Länder. Ein subdeutscher Abgeordneter wird über die Lage der 3 1/2 Millionen Deutschen im Tschechienlande sprechen.

Barberina im Mai. Das Publikum der Barberina bleibt auch im Baumblutmond seiner geschmackvollen Erholungssstätte treu. Es hat recht. Denn auch diesmal sind die Darbietungen so, daß man allen Reiz verschiedenartiger Kleinkunst mit Freuden genießen kann. Vor allem ist es diesmal gelungen, einen Anlager und männlichen Humoristen von großer Qualität zu finden, Willy Kahm. Vom Fränschneiden (Motiv Spanferkel) bis zum famosen Tenor auf „Evanisch“ und „Italienisch“ kann er alles. Harmlose Kölsche Krähner legt er ebenso drastisch hin, wie das hohe „J“. Seine Programmveranstaltungen werden ebenso befaßt wie seine Einzelleistungen. Im Programm vertreten die beiden Schwedern Dewis anmutig die lebhafte Kabarett-Tanzkunst in einer Gavotte, in einer Groteske in Drap'or und bedern und in einem wilden modern-amerikanischen Trotz in goldenen Perücken. Als Sourette findet die niedliche Grace-White-Fischer mit einem seltsamen Bananenlied und dem „Aemthvollen“ Show me the way for home und mit einer sehr geschickt behandelten Stimme Weisfall. Außerordentlich raffig, schnellig, schön und geschmeidig bieten Pauls und Janine Kousel südamerikanische Tänze, die mit einem Haß an den „alpinen Tango“ (vulgar: Schupplattler) erinnernden Tanz beginnen und mit einem Rollen, daß akrobatischen Wirbel enden. Die Doering-Kapelle beweist namentlich bei diesem Tempo ihr ansehnendes Temperament und ihr Talent, aus jeder Nuance der Musik mit überlegenem Humor und Publikumsfähigkeit alles nur Mögliche herauszuholen. Seltlich geben Dan und Doll in einem Puppentanz mit „angehängten Fußtränken“ und „Moral“ und mit einer tollen Grotesk-Szene, in der auch das Publikum und die Bedienung mißstelen müssen, dem längeren Genuß sein Recht.

Fürstentum-Pilzspiele. „Pat und Patachon am Nordseestrand“ verleihten auch in gefährlichsten Situationen nicht ihre penetrante Frechheit und den Einfallsreichtum ihres Komikerkopfes. Es muß sich der Besucher auf anstrengendste Zwerchfellarbeit gefaßt machen. Bei der Komik folgender Situationen: beide angeht mit Kuchen, ziehen einander, da die Angelhaken verflochten sind, unter dem Rahn durch wieder an Bord, bauen eine Weefendhütte, die ihnen davonfliegt, werden vom harpunierten Walfisch zu einer aufgeregten Seereise herangezogen, geküßert mit Gelpenhern umeinander, verblühen das Nordseeort mit einem ausgewachsenen Charakter. Der dicke Patachon charakterisiert hinterher zum Herbrechen, und bei anderen Alotria hat das Zwerchfell sozusagen nichts zu lachen, eben weil sein Träger immerfort zu lachen hat. Aber sie erweisen sich auch als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, beschützen Lebende und helfen ihnen durch Ausdecken ihrer höheren Abkunft zur Ehe.

Schauburg an der Königsbrücker Straße. Pat und Patachon in Pelikanten. Man sollte kaum für möglich halten, daß die beiden Charakterkomiker aus Dänemark noch etwas im Füllhorn ihrer Gaben zurückbehalten hätten, womit sie im großen Sinne wirken könnten — und dieser Film scheint auch die Erschöpfung ihrer Möglichkeiten zu beweisen. Er beginnt mit einer Reihe amüsanten Einfälle und Situationscherze, die sich an die Theaterfähigkeit der beiden und an ihren Ausenhalt auf einer Grenzstation nach Pelikanten hinüber schließen, wo sie als Teilnehmer an einem Staatsstreik verweilen. Dann aber entleert sich die Handlung völlig, der Wit — leider! — gerinnt zur Geschnallosigkeit (Erziehungsszene und Krönungsauftritt). Es zeigt sich, daß die Zielschönung, zwei Spieler immer wieder in ähnlichem Weickender als Hauptfiguren auf die Bühne zu bringen, zuletzt keine erträgliche Handlung mehr entstehen läßt. Pat und Patachon haben wohl ausgespielt. Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt glänzend.

Theater am Bischofsplatz. Das erfolgreichste Roman „Der brave Soldat Schweif“ mühte unbedingt verflimt werden, wenn er es nicht schon wäre. Ein solches Unikum von verschämter Zügelhaftigkeit wie dieser wirkliche „Frontstück“ Schweif erlittet nur einmal auf der Welt, wobei aber zu betonen ist, daß das Original wirklich in der Uniform vorhanden war. Die Kunst bestand für den Filmregisseur nur darin, alle die zwerchfellerschütternden Charakterzüge des Soldatenhumors wirksam auf eine Tasse zu vereinigen — und das ist gelungen. Das das Publikum im ersten Teile des Films Tränen gelacht, so lacht es sich im zweiten Teile trumm. Was dann nächste Woche im dritten Teile wird, ist schwer zu sagen. Einweilen amüsiert und Schweif im Eisenbahnabteil, wie er einen glücksvollen Herrn verurteilt, bis sich herausstellt, daß dieser Herr Armeelieutenant der Bundeswehr Garnison ist. Und dann geht's fort mit Schwung und Grazie. Die unglaublich verwandten Situationen erwachsenen Humors, die hier zusammengetragen sind, lassen sich unmöglich beschreiben. Man muß sie sehen. Die Schweif schließlich durch den Lustbund einer Granate mitten im russischen Lager landet, um auf neue Abenteuer auszugehen, das ist an sich schon ein Wit, der Lachsalven auslöst. So viel ist in einem Kino nur selten vor unbedingter Lust geblüht worden. Das wieder sehr gut gewählte Beiprogramm entlastet die Lauchmusikatur in erwünschter Weise.

Spielplan der führenden Dresdner Lichtspielhäuser.

- U. T. Lichtspiele: „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier.“
Prinz-Theater: „Die Sache mit Schorffiegel.“
Kammer-Lichtspiele: „Der müde Tod.“
Königsplatz: „Der brave Soldat Schweif.“
Bischofsplatz: „Der brave Soldat Schweif.“
Friedrichstraße: „Der brave Soldat Schweif.“
Königsplatz: „Der brave Soldat Schweif.“
Friedrichstraße: „Der brave Soldat Schweif.“
Königsplatz: „Der brave Soldat Schweif.“
Friedrichstraße: „Der brave Soldat Schweif.“

Schlachtmärkte zu Pfingsten. Wegen des Himmelfahrts- und des Pfingstfestes tritt eine Verlegung der hiesigen Schlachtmärkte wie folgt ein: Der Donnerstags-Markt am 17. Mai wird auf Mittwoch, den 16. Mai, verlegt und in der Woche nach Pfingsten wird nur ein Schlachtmärkte abgehalten, und zwar am Dienstag, dem 20. Mai.

60. Geburtstag. Am 6. Mai wird der in Dresden beheimatete frühere Gemeindevorsteher der vormaligen Landgemeinde Bruna Richard Gohlke 60 Jahre alt. Herr Gohlke war an den feierlichsten schwebenden Festlichkeiten mitbestimmend beteiligt, die zur Erinnerung der genannten Gemeinde als einer der ersten der umliegenden Dörfer im Jahre 1900 nach Dresden führten. Vor seiner Wahl zum Gemeindevorstand in Bruna war er Verwalter des selbständigen Gutbesitzes der Rechnung Anstalt. Auch als Landesbeamter ist er vielen Kreisen der Dresdner Bevölkerung gut bekannt. In den Jahren zwischen 1918 und 1921 war er Mitglied des Stadterordnetenkollegiums bei der Gruppe der Rechten. Auch im Willkürverein und in der Hausbesitzerbewegung nimmt er eine geachtete Stellung ein.

Verkehrsunfälle. Sonnabend früh gegen 1.15 Uhr ereignete sich an der Ecke Paradenier und Kellwieser Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein holländischer Motorfahrzeug mit einer Frau auf dem Rücksitz fuhr einem Radfahrer, der in die Reiterweg Straße einlenken wollte, mit voller Wucht von hinten in die Flanke. Alle drei Personen wurden auf die Straße geschleudert. Während die Fahrer anscheinend mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde die Frau mit einem schweren Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert. — Kurze Zeit darauf ereignete sich ein ähnlicher Unfall auf der Chemnitzstraße. Dort fuhr unweit von der Einmündung der Eisenstraße eine Radfahrerin von hinten in eine Herbedrolke. Dabei wurden der Quader und das Pferd leicht verletzt. Außerdem entstand an beiden Radfahrern erhebliche Sachschaden. Die Verletzten mußten von der Feuerwehr abgeholt werden. In beiden Fällen ist die Schuldfrage noch zu klären.

Drei Selbstmorde aus Furcht vor Strafe.

Am Freitag in den Nachmittagsstunden wurde der in der Gaus-Berthold-Straße wohnhafte, 1899 geborene Schlosser Franz Rudolf Gohlke mit Verschiedenem vergiftet tot aufgefunden. Die von der Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. G., der getötet war, sollte am heutigen Sonnabend eine längere Gefängnisstrafe antreten, die er wegen fittlicher Verfehlungen auferlegt erhalten sollte.

Ein größerer Selbstmord gegen die hiesigen nach Sitzen verlegene Lokomotivführerbesetzung (siehe Nr. 1 u. 2), der am Freitag vor dem Schöffengericht Dresden anhängig war, konnte nicht stattfinden, da einer fernmündlichen Nachricht zufolge die des Betrugs im Rückhalte beschuldigte Angeklagte in der Nacht vorher sich mit Leuchtgas vergiftet hatte. Zu dieser Verurteilung war gegen ein Dutzend Frauen erschienen.

Ein dritter Selbstmord, der bereits zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben hat, ereignete sich an der Landbehrens bei Schütz. Der dem Bahnpostamt Niederzschütz angetretene, 40 Jahre alte Postsekretär Max Franz Jacod hatte sich Verletzungen in der Welt zuzufinden kommen lassen, das er mehrfach Verurteilungen zu den höchsten geltenden Poststrafen vorgenommen, als verurteilte Zollgeheimen aber nur die Beträge eintragen hatte, die nach den Mindeststrafen zu zahlen waren. Als die Unregelmäßigkeiten bekannt geworden waren, machte Jacod seinem Leben ein freiwilliges Ende, indem er sich vergiftete.

Rundfunkprogramme.

Sonntag, den 6. Mai.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig.

8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller).
9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Ely Opitz (Sänger), Paul Vogel (Violoncelle), Dr. Egidius Karp-Viert (Harmonium), Friedbert Sammler (Klavier).

Berliner Sender.

9 Uhr: Morgenfeier. — Anschließend: Übertragung des Wochenplans des Berliner Fem.
11.30 Uhr: Rundfunkkonzert (Übertragung aus dem Großen Schauspielhaus). Musikdirektor: Dr. Julius Einödhofer.

Königswusterhausen.

Übertragung des Berliner Programms. Außerdem:
9 Uhr: Jens Jørgen: Winte für den Liebhaberphotographen.
10.30 Uhr: Tanzmusik (lobige Kapelle).

Ämtliche Bekanntmachungen.

Anzeigepflichten nach dem Körperschaftsteuergesetz.
Die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen sind verpflichtet gemäß § 53 der Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftsteuergesetz vom 8. Mai 1926 (Reichsministerialblatt S. 881), dem

1. Ihre Gründung sowie den Eintritt von Teilhabern, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Eröffnung einer inländischen Betriebsstätte, Beherrschung eines inländischen Betriebes im Inlande).
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Übergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft.

Des Weiteren haben dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen:
a) Verlegungsbetriebe im Sinne des § 7 des Körperschaftsteuergesetzes die Aufnahme von Gesellschaften, die nicht der Verlegung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder dem öffentlichen Verkehr oder dem Postdienst dienen;
b) Erwerb- und Betriebsstättenöffnungen, die einem Neufirmenverband angeschlossen sind.

Die unter I. Nr. 1 bis 3, 5, 6 und unter II. bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die unter I. Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beschriebenen Vornahme anzuzeigen.

Dresden, am 30. April 1928.
Finanzamt Dresden-Kreisstadt.

Vorauszahlungen auf Einkommen, Körperschafts- und Vermögenssteuer.

Bis zum 15. Mai 1928 ohne Schonfrist sind zu entrichten:
a) Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen von Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei und sonstiger nicht gewerblicher Bodenwirtschaft nach Weggabe des sonstigen Steuerbescheides mit einem Viertel der danach festgestellten Jahressteuerhöchstsumme;
b) Vermögenssteuervorauszahlungen von allen Vermögenssteuerpflichtigen nach Weggabe des letzten geschätzten Vermögenssteuerbescheides zu einem Viertel der Jahressteuerhöchstsumme.

Die Zahlungen können außer bei den zuständigen Finanzämtern fortlaufend bei den bekanntgegebenen Bankkonten erfolgen. Bei verspäteten Zahlungen sind diese Kassaanteile zur Festsetzung und Einziehung der fällig gewordenen Verzugszinsen berechtigt und verpflichtet. Im eigenen Interesse des Publikums wird auf die weitere Einzahlungsmöglichkeit im Wege des bargeldlosen Ueberweisungs- und sonstigen postalen Verkehrs ganz besonders hingewiesen. Dabei ist aber zur Vermeidung von Weiterungen die genaue Bezeichnung der Steuerart, des Steuerabschnitts, der Steuernummer sowie des Verpflichtigen nach Name, Wohnung und Geschäftsniederlassung unerlässliche Bedingung. Soweit an sich annahmehafte Fehler eingeleitet werden, hat die Anleihe nicht Finanzamt, sondern Finanzkasse zu lauten. Bei persönlicher Zahlung auf Grund eines Bescheides ist die Vorlage dieses Bescheides erforderlich.

Die öffentlich bekannt gemacht worden ist, sind die Finanzamtlichen Kassenstellen werktäglich von 8 bis 12 Uhr für den Barzahlungsvorbehalt geöffnet, Sonnabends aber geschlossen.

Die bei nicht rechtzeitiger Zahlung entstehenden Verzugszinsen werden in Höhe von 10 v. H. jährlich erhoben. Die Annahmestelle der nicht rechtzeitig gezahlten Beträge erfolgt lediglich im Wege der öffentlichen Erinnerung; Einzelmaßnahmen ergeben nicht.
Dresden, am 4. Mai 1928.

Die Finanzämter Dresden-K. Bez., Dresden-K. St. und Dresden-K. A.

Kaufschreibung.

Der Kanal- und Straßenbau in der Straße G in Roschwitz soll vergeben werden. Bezüglich können in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Neues Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 303, entnommen werden. Die Angebote sind bei der vorbeschriebenen Stelle bis
Sonntag, den 12. Mai 1928, mittags 12 Uhr,
verpackt mit der Aufschrift: „Verkaufsangebot über den Kanal- und Straßenbau in der Straße G in Roschwitz“ wieder einzureichen.

Einmalige Kaufsumme stellt bis 2. Tiefbauamt, Neues Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 311/312.
Aufschrift: 2 Wochen.
Radwahl unter den Bewerber, Leitung der Arbeiten und Ausführung der Angebots stellt vorbehalten.

Wägenversteigerung.
Am Sonntag der Stadt Dresden kommen am 14., 15., 16., 17. und 18. Mai 1928 vormittags von 10 Uhr an verfallene Wagen zu Versteigerung, die im August 1927 verfallen sind und zwar am 14. Mai Wagen, Schmalräder, gelbe und silberne Gegenstände, an den anderen Tagen Stoffe, Kleiderstoffe, Pelzjassen, Schuhe, Betten, Wäsche usw.
Die Wägen liegen an den Versteigerungstagen von 8 Uhr an im Versteigerungssaal, Hauptstraße 5, 1. Eingang, Neuhofstraße, zur Ansicht aus.

Vorschläge für den Mittagsbill.
Diese Kartoffelluppe mit Knoblauchwürst.

Wetternachrichten aus Deutschland vom 6. Mai 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr), Wind (Richtung, Stärke), Wolken (7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr).

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 leicht, 2 halbbedeckt, 3 wolkenhaft, 4 Regen, 5 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtwolke weniger als 1 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrad. — Minusgrade. In den ersten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung.
Hoher Druck über 705 Millimeter überland, Island, Götland, Nordnorwegen, sowie Südschweden, mittlere Höhe; Depression unter 755 Millimeter Ost von Skagerrak, westlich Frankreich; Depression 756 Millimeter äußerster Nordosten Europas.

Wetterlage.
Die durch das von Grönland über Skandinavien zur mittleren Höhe reichende Hochdruckgebiet bedingte Schönwetterlage hält an. Bei wolkenlosem Himmel war die Ausstrahlung nachts so stark, daß es besonders im östlichen Deutschland, örtlich zu Bodentrost kam. Bereits 8 Uhr morgens haben die Temperaturen aber sich auf 8 bis 12 Grad erhöht und steigen tagsüber auf gemäßigte Wärme an. Da keine größeren Barometeränderungen vorhanden sind, wird voraussichtlich die heutige Wetterlage auch morgen noch anhalten.

Witterungsbedingungen.
Nach sehr kalter Nacht tags warm, heiter; spärliche bis dichte Wälder.
Auswertung: Die Wettervorhersage gilt nämlich vom Ende nachmittags bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der höchsten Landeswetterstelle Reichhalt.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Station, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai.

Das koch. Esche-Brat wird auf Wunsch franco Sommerfrische nachgeschickt. Bestell. L&S-GmbH. 15. Erb. 9

Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden. Dresden-N. 1, Schulgasse 4. Als hochverzinsliche Kapitalanlage liegen vom 20. April bis 10. Mai 1928 zur Zeichnung bei uns und allen Bankfirmen auf: 3 Mill. RM. 8% Gold-Hypothekendarlehenreihe 7. Zeichnungspreis: 96,5%, Börseneinführungskurs ca. 97,5%.

Jagdverpachtung. Die 674 Hektar große Jagd der Jagdgenossenschaft Struppen soll Sonnabend den 6. Juni 1928 nachmittags 5 Uhr im hiesigen Mittelgasthof auf die Zeit vom 1. September 1928 bis 31. August 1927, jedoch mit Vorbehalt der Abhängigkeit von der Jagdgenossenschaft und Auswahl unter den Bietern, öffentlich verpachtet werden.

Möbel-Zentral III billig! Spottbilliges Sonder-Angebot! Schlafzimmer. verschiedene Modelle in Goldstiche, Buchbaum, Mahagoni poliert, edel Eiche, sowie eisenbein, birke, eiche und farbige lackiert, komplett stiellos.

Rechtsanwalt Dr. Graf. Nachdem ich beim Landgericht Dresden als Rechtsanwalt zugelassen worden bin, zeige ich an, daß ich meine Praxis mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Samson gemeinsam ausüben werde.

Verleigerung wegen Konkurses! Dienstag, den 8. d. M. vorm. von 10 Uhr an und folgende Tage bis um 10 Uhr an Ort und Stelle: Dreyßig 1 im Auftrag des Herrn Konkursverwalters, zur Versteigerung über das Vermögen der Firma W. Martins Nachf. gehörig, das folgende: neue Steingut- und Metallwaren-Lager.

Presto-Fahrräder. Herrenräder 90 und 110, Halbtrenner 95, 110, 130, Damenräder 98, 120, Damen- und Herrenräder verschied. Marken 45, 55, 70, 85, 95.

Victoria-Motorräder. Neue Modelle 350 ccm M. 1056. — b. Kasse und Preise 600 „ 1435. „ „ Seitenwagen „ 369. „ „ Teilzahlung b. 15 Monate bei 1/3 Anzahlung. Fahrrad- und Motor-Sport. Oswin und Alfred Grundig. Dresden-A., Reichsstraße 16. Tel. 43630

Leihhaus Zentrum. Richard Jenzsch. Hans für moderne Wohnungskunst. Dresden-St., Hauptstraße 8/10. 9,1 Trompeterstraße 9,1 Annemaria Genath, Tel. 19471

Dommsiehl. nicht umsonst, billig und billiger als bei Gieseler & Co. Freiburger-Platz 22-24

Börsen- und Handelsteil

Nach uneinheitlichem Beginn allgemein befestigt.

Berliner Börse vom 5. Mai.

Bei Beginn der Börse war das Geschäft noch wenig entwickelt und dementsprechend die Tendenz nicht einheitlich. Die Spekulation war durch den Umstand, daß die Wasserbarren in New York wieder um 5 Millionen Dollar zugenommen haben, referiert, und hatte schon heute die Befürchtung, daß bei der kommenden Reduktion der Wasserbarren der Preis für den kommenden Reduktionstag teurer und knapper sein werde. In informierten Kreisen betonte man demgegenüber, daß die Quotanten in der letzten Zeit vom Auslande starrten und bar bezahlt wurden, so daß der Preis voraussichtlich leicht verfallen werde. Trotz dieser Überlegungen war aber die Grundtendenz nicht unruhig, weil andererseits erneut größere Auslandskäufe in Bananien, Elektro- und Warenhauswerten ausgeführt wurden, die an diesen Märkten 4 bis 5% Kurssteigerungen herbeiführten. Nach Festlegung der ersten Kurse wurde die Diskussion allgemein fest. Am Geldmarkt blieben die Sätze nach wie vor hoch, da sich die Rückbildung bisher sehr langsam vollzieht. Für Anfang nächster Woche erwartet man aber doch eine fühlbare Entlastung. Tagesgeld stellte sich auf 7,75 bis 9,25 % für erste Firmen auf 7 bis 7,5 %. Monatsgeld 7,5 bis 8,5 %. Für Warenwechsel mit Bananien wurden 7 bis 8,75 % verlangt. Am Devisenmarkt stellte sich der Dollar in Berlin auf 4,1804, in London auf 4,8809, Mailand notierte 92,65, London-Madrid 20,54, London-Ost 18,22,5.

Im einzelnen zeigten verschiedene Spezialwerte, abweichend von der wenig veränderten Gesamtentwicklung, doch bemerkenswerte hoch ein. So erholten sich die Aktien der Sächsischen Maschinenbau, in deren Materialknappheit vorlag, 7, Leonhard Tief 5,5, Kraft 4,75, Siemens 5, Schief. Elektr. und Gas 4,25, Licht und Kraft 4,75 über den letzten Schlußkurs und stiegen bald noch weiter um einige Prozent. Auch Textilwerte lagen freundlich. Seidw. + 3,25, Schief. Textil + 3 % Kunstdenitwaren bröckelten dagegen ab. Montanwerte wurden eher angeboten. Holzölite - 3, Rhein. Braunkohle - 2,5, Elbener Steinkohle - 2,75 %. Andererseits gemannen Stollberger Zink 7,5 und Bleiaktien etwa 2 %. F. W. Farben aber trotz dem 3 % höher (24,25). Banken 3 bis 3 %, Schiffbauaktien 1 bis 1,5 % befestigt. Reges Geschäft hatte die Realbankaktie mit 17,75. Im weiteren Verlaufe befiel sich die Zahl der Spezialbewegungen erheblich auf. Warenhauswerte gemannen gegenüber dem Anfang erneut 5 bis 7 %. Waren notierten im Zusammenhang mit Zinsenkäufen + 9 %, Ring gegenüber dem Vortag sogar 13,5 % höher.

Dresdner Börse vom 5. Mai.

Die Uneinheitlichkeit, die an der hiesigen Börse fast während der ganzen Woche vorherrschte, gab dieser auch heute das Gepräge, wobei die Umsätze noch weiter zurückgingen. Im allgemeinen überwogen jedoch die Kurdrückgänge, wenn auch nur kleineren Ausmaßes. Nur in einigen bevorzugten Gebieten kam es unter Führung der Bananien zu lebhafterem Geschäft und größeren Kurssteigerungen. Am Rentenmarkt bestand etwas lebhafteres Interesse für Reichsanleihe-Abzahlungsschein-Kauf, die dadurch ihren Kursstand etwas erhöhen konnten.

Die lebhafteste Beachtung fanden bei Bananien Darmstädter Bank mit + 9, Braubank mit + 6,5 im amtlichen und weiteren + 3 im freien Verkehr, Reichsbank mit + 6, Commerz- und Privat-Bank mit + 4,5, Leipziger Hypothekbank mit + 3, Dresdner Bank mit + 2 und Disconto-Commandit mit + 1,75. Auch Brauereieraktien verzeichneten nur Kurdrückgänge, und zwar in Riga mit + 3, Berliner Rind- und Weiler mit je + 2, von Rindfleisch- und Metzleraktien wurden Sächsische Gußhütten 8,5 und Großenhainer Gußhütten 2,25 höher bewertet, während Vösch, Schubert & Salzer-Aktien und dergl. Genussscheine je 2, Gebr. L. und Sächsische Waggon 1,25 nachgaben. Von den Aktien der Papierfabriken neigten weiter zur Niedrigkeit Vereinigte Photo-Aktien - 6, dergl. Genussscheine - 9 und Dresdner Albumin-Aktien - 5. Außerdem schwächten Vereinigte Baugarten 1,5 ab. Transportwerte und Hausbauaktien wurden in Neßbergbaubank 1,75, Deutsche Eisenbahnaktien 1,25 und in Dresdner Baugesellschaft 1 niedriger umgelegt. Eine recht uneinheitliche Haltung ließen feramische Werte erkennen. Während auf der einen Seite Steinquarzfabrik Strömwig 3,75, Weißdorf und Deutsche Ton je 2, Hoffmann-Glas 1,5 und Quastenthermer 1 profitierten konnten, keilten sich auf der anderen Seite niedriger Keramag - 10, Reinheit bei beschränkter Nachfrage - 3,5, Glasfabrik Pradwig - 3, Sächsische Glas - 2,75 und Steatit je - 2. Textilwerte veränderten sich nur wenig, ausgenommen in Dresdner Wollwäberei und Plauerer Wollwäberei mit je - 2. Auch diverse Industriewerte verzeichneten nur geringe Kurdrückgänge, und zwar in Kunstanstalt Groß, Polophon und Vereinigte Zähler mit je - 2 und in Paradieszucker mit + 1. Bei Elektro- und Bahnbauaktien lagen am Kleinsteilen höher Bergmann, Elektrizitätswerke Riesa und Gerzer Elektrizitätswerk, schmückten dagegen Vöge-Vorzugsaktien, Seidel & Naumann und Querfeld.

Terminkurse.

Am der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Wechlo Mai festgesetzt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 140 bis 140,25 bez. G. bis 140,75 bez. G. bis 141,25 bez. G. Braubank 190 bis 203 G., Commerz- und Privat-Bank 185 G., Darmstädter Bank 205,5 G., Deutsche Bank 165 G., Disconto-Gesellschaft 158,5 G., Dresdner Bank 162 G., Sächsische Bank 181 G., Bergmann 190 bez., Polophon 480 G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Vereinigte Strohhof 815, Vereinigte Seidw. 145, längste dergl. 140.
Brauerei-Aktien: Radeberger Bierbrauerei 185 %.
Maschinenfabrik-Aktien: Großenhainer Gußhütten 252, Union-Diehl 118, Elite-Diamant-Vorzüge 78, Schubert & Salzer 338, Großenhainer Gußhütten 120 bis 122.
Textil-Aktien: Zwidauer Baumwolle 92, Zwidauer Kammergarn 256.

Leipziger Börse vom 5. Mai.

Zum Wochenanfang war die Tendenz im heutigen Börsenverkehr gut gehalten. Im Vordergrund des Interesses standen Banken, Zählering Holz und Textilaktien. Bei Zählering Holz lagen größere Kaufaufträge seitens einiger Großbanken vor. Auch haben sich die Umsätze in letzter Zeit erheblich gesteigert. Es gemannen Disconto 4,5, Berliner Handels-Gesellschaft 4, Commerz-Bank 3, Dresdner Bank 5, Bodencreditbank 4, Dapag 2,5, Mitteldeutsche Baumwoll 4, Nordwolle 5, Schönher 2, Zählering Holz 7 %. Es gaben nach Polophon 6, Schubert & Salzer 4, dergl. Genussscheine 4, Püttler und Leipziger Baumwollspinnerei je 3 %.

Chemnitzer Börse vom 5. Mai.

Die Börse schloß die Woche in uneinheitlicher Haltung. Am Maschinenmarkt beobachtete man größeres Interesse für Sächs. Maschinenfabrik Hartmann, ferner für Sächs. Waggon, Gebr. Unger und Wanderer, die Aufierungen bis zu 2,5 % erzielten. Andererseits lagen besonders Reinecker und Schubert & Salzer (Schwarz) tiefer 4 bzw. 5 % ein. Textilaktien wurden überwiegend auf alter Basis zur Notiz gebracht. Bankwerte zeigten außerordentlich fest, Gewinne von 2 bis 3 % waren an der Tagesordnung. Darüber hinaus stiegen Bank für Brauindustrie volle 7 %.

Dresdner Börse vom 5. Mai 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark Prozenten. Anleihen in Reichsmark 100: 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM 100: angegebene Einheit * - RM 100: eine Mill. P.M. S - RM 100: 1 Milliarde P.M. * - Papiermarkkurs (ohne Gew.Hr.)

Staats- Sachwert- und Stadtanleihen		Zinsl.		Bank- Transport- und Baugesellschafts-Aktion		Papier-Fabrik-Aktion		Maschinenfabrik-Aktion		Elektro-Aktion		Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktion		Brauerei-Aktion		Textil-Industrie-Aktion		Verschiedene Industrie-Aktion	
Zinsl.	5. 5.	5. 5.	5. 5.	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Leipziger Kurse vom 5. Mai 1928

Erbs. Feing.	2,84	2,85
Pfdr. M. I. G.	140,0	138,0
A. D. Cred.-Anst.	130,0	126,0
Leipz. Hyp.-Bank	180,0	180,0
Leipz. Hyp.-Bank	119,0	120,0
Leipz. Feuervers.	117,5	115,5

Chemnitzer Kurse vom 5. Mai 1928

Auerwald & So	27,0	27,0
Chemn. Aktienp.	66,0	66,0
Chemn. Papierfab.	61,0	61,0
Dürleid	61,0	61,0
El. & A. Esche	65,0	65,0

Ergebn. Steinkohle	23,0	23,0
Zimmerm. Halle	14,0	14,0
Maschl. Germania	364,0	367,0
Werkz. Püttler	107,0	109,5
Presto	68,0	68,0
Penig. Maschinen	118,0	120,0
Wotanwerke	47,0	47,0
Köhlmannwerke	120,0	120,0
Falkenst. Gardin	281,0	281,0
Kasseler lute	281,0	281,0

Gerzer lute	280,0	280,0
Chemn. Spinnerei	102,0	102,0
Kammg. Gutzsch	218,0	222,0
Leipz. Baumwsp.	119,0	119,0
Leipz. Kammgsp.	120,0	121,0
Leipziger Spinnen	124,0	125,0
Leipziger Wollk.	225,0	225,0
Mitweid. Baumw	215,5	215,5
Nördl. Wollf.	224,75	230,0
Stoll & Co.	174,0	174,0
Thür. Wollf.	174,0	174,0

Tränke- & Wäcker	89,0	89,0
Zitt. Mech. Web.	140,0	139,5
Brauerei Riebeck	102,0	102,0
Glautz. Zuckerfabr.	78,0	78,0
Halt. Zuckerfabrik	118,75	118,5
Najork	138,0	138,0
Limmer	115,0	115,0
Färb. Glaschun	68,0	68,0
Etzold & Kießling	88,0	88,0
Kunstanst. Groß	46,0	46,0
Buchh. Fritzsche	117,0	117,0

Piano-Zimmerm.	118,0	119,0
G. Lindner	41,0	43,0
Pinkau	125,0	125,0
Polyphon	478,0	484,0
Porz. Waldsassen	77,0	77,0
Rauch-Walter	120,0	119,0
Riquet & Co.	139,0	139,25
Reudner Ziegel	167,0	166,0
S. Bromz. Wurzeln	68,0	68,0
Emall. Onchites	61,0	60,5
Hugo Schneider	117,0	117,5

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (3. Mai 1928), and exchange rates for various currencies like Holland, Buenos Aires, etc.

Berlin, 5. Mai. Ostdeutscher Austauschmarkt... 2,680 bis 2,701, Warschau 40,75 bis 40,95, etc.

Berliner Produktenbörse vom 5. Mai

Trotzdem der Pool seine Forderungen erhöht hatte, die Inlandsangebote kleiner geworden sind, will das Warengeschäft sich nicht entwickeln.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc., with columns for date and price.

Berliner amtliche Unterstellungen vom 5. Mai. 1. Qualität 1,71, 2. Qualität 1,60, abfallende Qualität 1,43 Reichsmark je 100 Kilogramm.

Zur Wirtschafts- und Börsenlage

Die Kohlenpreiserhöhung und ihre wirtschaftlichen Folgen. — Kritische Auswertungen der Börsennotierungen. — Unklare Weltmarktwirtschaft.

Die Kohlenpreiserhöhung ist Tatsache geworden. Der Reichswirtschaftsminister hat zwar nach der Entscheidung des Reichsoberhandelsrates ein Vetorecht, es ist aber nach all dem, was vorausgegangen ist, nicht damit zu rechnen, daß er von diesem Rechte Gebrauch machen wird.

gegenwärtige Inlandskonjunktur für das deutsche Wirtschaftsleben hat, unabsehbare Folgen haben dürfte. Von den wirtschaftlichen Vorgängen wurde die Börse im Verlaufe dieser Woche weniger berührt.

Muß nun die Kohlenpreiserhöhung unbedingt den letzten Anstoß zu einer allgemeinen Teuerungswelle bilden? Bekanntlich ist noch immer eine Kohlenpreiserhöhung das Signal zu allgemeinen Preissteigerungen gewesen.

Was die Lage auf dem Weltmarkt betrifft, so scheint eine gewisse Zurückhaltung in einer zuverlässigen Beurteilung nicht ganz unangebracht zu sein. Im Verlaufe der Woche trat zwar eine leichte Entspannung ein, die sich durch eine mehrmalige Herabsetzung des Privatdiskontsatzes äußerte.

Berliner Kurse vom 5. Mai 1928

Table of stock market prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Industrie-Aktion, etc.

Table of stock market prices for various companies and sectors like Faber, Bleist.-F., Kahlia, Porzellanfabr., etc.

Transportwerte, Kolonialwerte, and other market data at the bottom of the page.

Schönstes Fremdenrestaurant

Mittagsgedeck 3.- Mk. u. höher
Das Souper (5 Gänge) 4.- Mark
Bürgerl. Hotelzimmer ab 3.00 Mark

Abend-Konzert

Anton Müller

Mittagsgedeck Mk. 3.-

Kraftbrühe Gärtnerei-Art
Heißbutterschnitten Menagère mit neuen Kartoffeln
Junger Truthahn nach Chiquita
Gemischtes Salat und Nudelsauce
Eisbecher mit Erdbeer

Tafelkonzert

46 Marienstraße 46

SÄCHS. KUNSTVEREIN

ERSTE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG

KUNST IN SACHSEN VOR HUNDERT JAHREN

BRÜHLSCHE TERRASSE
WERKTAGS 9-6 UHR + SONNTAGS 1/2 11-1/2 UHR

Die vielen Urteile zufriedener Gäste sprechen über

Ruschin's

Union-Hotel stets gute Küche

Das vornehme Restaurant mit streng soliden Preisen

Die Krebs-Saison hat begonnen

Das große Sonntags-Gedeck 4.00 Mk., das kleine 3.00 Mk., wochentags 2.50 und 3.50 Mk.

Große und kleine Festsäle - Konferenzzimmer

Festlichkeiten werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, persönl. Leitung

Abend-Konzerte und Sonntag mittag.

Bademoden aller Länder

Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

in der „Barberina“

„Ein Fest am Lido“

eine Schau seltener Bade- und Strandkostüme, Mäntel usw. von der Firma F. O. Salzmann, Prager Straße und Johannstraße

Tischbestellungen erwünscht

Kein erhöhtes Eintrittsgeld und keine besondere Kleidungsvorschrift

8 Mannequins - Festliche Dekoration

Dazu ein ganz fabelhaftes Großstadt-Programm!

Kadeberger Bierhallen

Hauptstraße 11

Telef. 540-41

Heute Sonnabend u. Sonntag den 6. Mai, u. folgende Tage

Spargel-Essen (große Portionen)

Pilsner Urquell, Kulmbacher Reichelbräu, Münchner Paulaner, Kadeberger Pilsner, befehle, gelangt zum Ausschank

Kaffee Antons

(Stadt, Licht- und Luftbad)

bietet Ihnen angen. Erholungsstunden

Täglich Künstlerkonzert

am herrlichen Elbestrand

Dresdner Nachrichten Wochenplan der Dresdner Theater den 6. Mai 1928 vom 7. bis 14. Mai 1928

Table with 7 columns: Tag, Opernhaus, Schauspielhaus, Kober-Theater, Die Komödie Prager Weinbrenner, Residenz-Theater, Central-Theater. Rows include Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, Saturday, Sunday, Monday.

Vorverkauf: für Oper- und Schauspielhaus im Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof-Dortbau, Tel. 20186; Wilmarkt Nebelhaus, Tel. 23707; Meißner Str. 28, Tel. 37652.

Bezugszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten Sommerhalbjahr (16. April bis 15. Sept.)

- Gemäldegalerie (im Museumsgebäude am Zwinger): Sonntags 10-1 Uhr und 3-5 Uhr frei, Montags 9-1 Uhr u. 11-1 Uhr, Dienstags und Freitags 9-7 Uhr frei, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9-4 Uhr 30 Min.
Stadtmuseum im Neuen Rathaus: Täglich 11-1 Uhr frei.
Städtisches Planetarium (Städtelallee 24) Mgl. 4 Uhr (auch Sonntag): Sonnenschein am Vignettenspiegel, 1/2 Uhr: „Der Himmel fernher Wandel.“

Luisenhof

Dresden-Weißer Hirsch

Vornehme Gaststätte

Neue große Veranden, geschützter Garten mit dem wunderbaren Blick auf Stadt und Elbtal

Täglich Künstler-Konzerte

Telephon 37430

FREMDENHOF 3 Raben

DRESDEN MARIENSTR. 16/20



Der einzig schöne Sommergarten ist eröffnet

Ruf 20070

CARL RADISCH SEN. UND RUD. RADISCH

August Förster Planos Flügel

DER PÄDAGOG: An dem August Förster-Flügel habe ich meine heile Freude gehabt. Prof. Georg Schumann.
DER PIANIST: Die August Förster-Instrumente sind durchaus erstklassig und können den Wettbewerb mit jedem anderen Fabrikat aufnehmen. Prof. Eugen d'Albert.
DER KOMPONIST: Ich bin davon begeistert. Giacomo Puccini.
DER KÄUFER: Ich weiß keinen Kollegen, der ein Klavier besitzt, welches dem meinigen an Wohlklang und Tonfülle gleichkäme. H. L., Lehrer.

Dresdner Groß-Tanz-Diele

Dresdens 1. Sinfonie-Jazz-Orchester Leitung: Otto Kahlitz Waldschlößchen-Terrasse Die 1000-Flammen-Kugel Heute Sonntag 5 Uhr) Die bekannte Ballschau Mittwochs 8 Uhr)
Bei günstigem Wetter ab 4 Uhr Garten-Freikonzert, sonst ab 4 Uhr Familien-Konzerte in den Parterre-Räumen.
Vorspeisen: Donnerstag den 10. und Freitag den 11. ds. Konzerte u. Ballett-Musik d. Wiener Deutschmeister-Kapelle. Siehe Anschlagstafeln.

Bermischtes.

Deutscher Bergmannslag Anfang Juni.

Nach 15jähriger Pause wird wieder der Deutsche Bergmannslag stattfinden. Ein Ausschuss, der sich aus dem Vorsitzenden der bergbaulichen Vertretungen, dem preussischen Oberbergamtspräsidenten, den preussischen, sächsischen und braunschweigischen Bergbauhaupteuten, Präsident des bairischen Oberbergamtes, der Direktoren der Bergakademien und den Senatoren der Bergbauabteilungen der technischen Hochschulen zusammensetzt, hat ihn für den 2. und 3. Juni d. J. nach Berlin einberufen. Am 2. Juni ist ein Begrüßungsabend, am 3. Juni im Preussischen Landtag die Festversammlung, auf der sprechen werden Bergwerksdirektor Dr. Brandt über die wirtschaftliche und sozialpolitische Lage im Bergbau, Bergdirektor André und Bergassessor Wintler über Unfallbekämpfung und Unfallverhütung und Generaldirektor Dr. Fott über Kohleverwertung. Am Abend findet ein gemeinsames Essen statt. Teilnahmeberechtigt ist nach den Beschlüssen der früheren Bergmannslage, wer sich im Deutschen Reich wissenschaftlich mit dem Berg- und Hüttenwesen beschäftigt oder an leitender Stelle bei Berg- und Hüttenwerken steht. Nachgekommen aus anderen Ländern können ebenfalls als Mitglieder teilnehmen. Anmeldungen sind bis spätestens den 6. Mai an die Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu richten. Als Beilage gibt die Geschäftsleitung der Fachgruppe Bergbau ein Sammelwerk „Die deutsche Bergwirtschaft der Gegenwart“ heraus.

Abnahme der Pocken.

Nach dem Bericht der Pocken-Kommission des Völkerbundes ist in den europäischen Ländern während der letzten Jahre eine deutliche Abnahme dieser Krankheit festzustellen. Im Deutschen Reich sind im Jahre 1927 nur vier Pocken-erkrankungen gemeldet worden, die alle aus dem Ausland eingeschleppt waren. Aber auch in Italien und Rumänien, wo früher heftigste Ausbreitung der Pocken jährlich vorkam, ist durch den Segen der Hygiene die Zahl auf wenige Fälle zurückgegangen, und die Todesfälle sind von 50 Prozent auf 10 gefallen. Nur in England, wo die Impfung nicht so streng durchgeführt wird, kamen 1927 noch 14 800 Pockenfälle vor.

Ein dreifler Raubüberfall in einem Berliner Kleiderladen.

Das Opfer eines Raubüberfalles wurde der Schneidermeister und Konfektionär Abraham Unger. Ungers Geschäft wird hauptsächlich von jungen Leuten und Arbeitsburischen besucht. Es erschienen gegen Nachmittag drei junge Burischen, die schon vorher mehrere Male dagewesen waren. Sie fanden den Geschäftsinhaber in seinem Laden allein vor. Als der Schneider sie bediente, erhielt er plötzlich einen heftigen Schlag über den Kopf, so daß er zu Boden stürzte. Die Burischen rafften eine Anzahl von Kleidungsstücken zusammen, um mit ihnen den Laden zu verlassen. Der Schneider hatte sich inzwischen erholt und trat den Räubern entgegen. Es entspann sich ein Kampf. Auf die Hilferufe des Schneiders benachrichtigten Passanten einen Schutzpolizisten, dem es gelang, einen der Räuber festzunehmen. Die anderen beiden entkamen.

Die Ozeanüberquerung im Paddelboot gescheitert.

Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Vissabon: Laut Nachrichten aus Las Palmas (Azoren) wurde der ehemalige deutsche Hauptmann Romer, der vor einiger Zeit von Vissabon in einem kleinen Paddelboot in See ging, um zu versuchen, Neuseeland zu erreichen, auf hoher See in erschöpftem Zustande von einem Fischerboot aufgenommen. Er befindet sich gegenwärtig in einem Hospital von Las Palmas.

Bruch einer Talperre in Südharolina.

Die neuerbaute Talperre der Wasserkraftwerke von Greenville ist am Freitag abend gebrochen. Das Tal des Saluda-Flusses wurde überflutet. Der Schaden ist noch nicht festzustellen. Die ersten Spuren des Dammbrechens wurden abends 6 Uhr bemerkt. Mehrere tausend Bewohner des Saludatales konnten gerettet werden und sich in Sicherheit bringen. Die obere Talperre hielt 5 Milliarden Gallonen Wasser. Es wird befürchtet, daß weitere Dämme talabwärts unter dem Wasserdruck bersten und eine gewaltige Blutwelle das ganze Tal überflutet.

Große Moorbände im Kreis Pinneberg. Im Fingert Moor, zwischen Tornesch und Elmhorn, brach ein großer Moorbrand aus. Der Brand dehnt sich infolge der großen Trockenheit und des heftigen Ostwindes immer weiter aus. Große Strecken Moor stehen in Flammen. Ein weiterer Moorbrand ist in östlicher Richtung sichtbar. Die Niederungskämpfung der Brände muß als unmöglich bezeichnet werden, da die Flächen zu groß sind.

Schiffsanzugestöße im Kanal. Das englische Provinzschiff „Bachus“ ist am Freitag im englischen Kanal mit dem griechischen Dampfer „Joannis Kasalios“ zusammengefahren, der sofort sank. Nach den letzten Meldungen sind zehn Mann der Besatzung des griechischen Dampfers ertrunken und zwei weitere Mitglieder der Besatzung nach ihrer Rettung gestorben. Der „Bachus“ ist in Portland eingetroffen.

Ein Pulver-Transportauto explodiert. Aus Meknes wird berichtet: Aus einem Lastauto, das 1800 Kilogramm Explosivstoffe transportierte, explodierte plötzlich aus unbekannter Ursache die Ladung. Acht Personen, die sich auf dem Auto befanden, darunter vier Soldaten, fanden den Tod.

Acht Todesopfer bei einem Flugzeugunfall in Japan. Ein auf Veranlassung des Verkehrsministeriums erbautes Großflugzeug für den Fernverkehr transportierte während eines Probefluges ab. Die an Bord befindlichen acht Personen, zum größten Teil Flugzeugmechaniker, wurden getötet, das Flugzeug völlig zerstört.

Karlchen hat den ersten Religionsunterricht genossen und die Geschichte von Adam und Eva vom Lehrer erzählt bekommen. Eines schönen Tages fühlt sich das Kind unwohl, fiebert ein wenig und muß im Bett bleiben. Der Onkel Doktor kommt an sein Bett und fragt ihn, was ihm fehlt. „Ah, Herr Doktor“, sagt Karlchen, „ich habe so arge Schmerzen hier, wo die Rippen sind — ich glaube, ich bekomme eine Frau.“

Die Wittib. Seit zwanzig Jahren steht derselbe alte Bettler an der Wirtshausbrücke und bekommt von fast allen die da morgens ins Geschäft gehen und abends wiederkommen, seinen kleinen Obolus. Ein bekannter Geschäftsmann hatte sich in zwei Jahrzehnten an den Bettler gewöhnt, daß es ihm geradezu unangenehm auffiel, als er eines Morgens einen viel jüngeren Mann dort vorfand. „Wie kommen Sie hierher?“, fragte er den jungen Bettler. „Hier hat doch Jahrzehntlang ein alter Mann gesessen?“, „Stimmt“, sagt der andere, „aber der bettelt jetzt in der Müllerstraße. Ich bin geküßt sein Schwelgersohn geworden, und er hat mir den Platz hier als Wittib gegeben.“

Der Jäger erzählt. Herr Nahlmann ist von jeher ein passionierter Jäger gewesen. Solange er ein bescheidenes Beamter war, lagte er Hasen und freute sich wie ein Kind, wenn er einmal auf ein Reh zum Schuß kam. Jetzt hat er geerbt und begibt sich zur Jagd nach Indien. Er verläßt nicht, seinen Freunden Aufklärung zu geben über die Technik dieser Jagd: „Es gibt gar nichts Fechteres, als einen Tiger zu schießen. Die Augen dieses Wrohwildes leuchten in der Nacht auf fünfzig Schritt Entfernung wie elektrische Lampen. Man

1928 — ein Refordjahr des deutschen Fremdenverkehrs?

Glänzende Aussichten für den Sommer. — Massenbesuch aus Amerika und England. — Rhein, Schwarzwald und Oberbayern, die begehrten Reiseziele der Engländer. — Ozeanflieger, eine wirksame Verkehrswerbung. — Was die Ausländer in Deutschland sehen wollen. — Umfangreiche Festprogramme der deutschen Städte.

Von Heinrich Gühring.

Schon im vorigen Jahr hatte der internationale Reiseverkehr nach Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen, und die deutschen Kurorte konnten manchen ausländischen Gast wieder begrüßen, den sie seit Kriegsausbruch nicht in ihren Mauern gesehen hatten. Eine noch glänzendere Prospekt aber kann man in diesem Jahr den deutschen Wäldern stellen, denn stärker noch als 1927 wird der Strom der ausländischen Reisenden sein, die Deutschland heuer besuchen werden.

Besonders viele Amerikaner

werden nach Deutschland kommen, und während der amerikanischen Reiseverkehr nach Europa bisher keine nennenswerte Steigerung aufweist, kann man aus den Vorbereitungen an Schiffsfahrten schon heute erleben, daß die Zahl der nach Deutschland reisenden Amerikaner etwa

25 Prozent höher

sein wird als im vergangenen Jahr. Alle führenden amerikanischen Reisebüros berücksichtigen Deutschland in diesem Jahr ganz besonders bei der Zusammenstellung ihrer Gesellschaftsreisen, und während die American Express Company 20 Deutschlandreisen veranstaltet, wird das große Reisebüro von Cook die amerikanischen Teilnehmer auf 61 Gesellschaftsreisen durch Deutschland führen. Außerdem veranstalten zwei große Schiffsfahrtslinien, die White Star Linie und die Red Star Linie, größere Gesellschaftsreisen nach Deutschland. Raum übersehbar aber ist die Zahl der Heimatreisen, die große deutschamerikanische Vereine in diesem Jahr unternehmen werden. Schon jetzt besteht bei diesen Vereinen das lebhafteste Interesse für das Sängerfest, das im Juli in Wien stattfindet, und viele deutschamerikanische Gesangsvereine, die dieses Fest korporativ besuchen werden, wollen bei dieser Gelegenheit auch ihrer deutschen Heimat einen Besuch abstatten. Noch größer aber ist das Interesse für das große Deutsche Turnerfest, das vom 21. bis 30. Juli in Köln abgehalten wird, bei dieser Veranstaltung ist ein besonderer Festabend für die amerikanischen Gäste vorgesehen.

Auch aus England

werden die Reisenden in stärkerer Maße als bisher Deutschland aufsuchen, und diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als gerade die Engländer überaus konservativ in der Wahl ihres Reiseziels sind und meist immer denselben Ort aufsuchen, der ihnen besonders gefallen hat. So bevorzugen die Engländer bisher stets Italien und die Schweiz, während sie sich in diesem Jahr mehr für die Schönheiten des Schwarzwaldes, Oberbayerns und der Rheingegend zu erwärmen scheinen. Eine Umfrage bei den maßgebenden englischen Reisebüros hat das überraschende Ergebnis gezeigt, daß Deutschland mit einer

fünfundprozentigen Steigerung

der Zahl seiner englischen Gäste wird rechnen können. Auch auf die Engländer scheint die in Wien stattfindende Schubertfeier anziehend zu wirken; die meisten Gesellschaftsreisen, die von London aus unternommen werden, werden wahrscheinlich entweder über Köln, Bonn, Mainz und Nürnberg erfolgen, während Touristen, die über mehr Zeit verfügen, außerdem noch München, Koblenz, Wiesbaden, Frankfurt, Eisenach, Weimar und Dresden besuchen werden.

Die holländischen Besucher,

die Deutschland in diesem Jahr besonders zahlreich wird begrüßen können, scheint besonders die Internationale Presse-Ausstellung in Köln zu interessieren. Von hier aus werden die Holländer dann wahrscheinlich größere Reisetouren unternehmen. Schon heute liegen in Köln Anmeldungen großer mit dem Zeitungs- und Verlagswesen verbundener Berufsgruppen vor, und zahlreiche „Presse-Reisen“ sind bereits von den großen holländischen Reisebüros geplant. Nach wie vor aber wird sich der Haß der besonderen Beliebtheit der holländischen Gäste erkennen. Mit ziemlicher Sicherheit kann man damit rechnen, daß die Besucherzahl aus Holland dreißig Prozent höher sein wird als 1927, und sogar holländische Zeitungen veranstalten Deutschlandreisen. So hat das in Amsterdamer erscheinende Blatt „Centrum“ allein fünf Reisen nach Deutschland ausgeschrieben. Vor allem aber werden sehr viel holländische Schüler Deutschland aufsuchen, und die Zahl dieser Schülerfahrten, die auch schon im vorigen Jahr veranstaltet worden sind, wird etwa fünfmal so groß sein als 1927.

Deutsche Antwort.

Sie hatte voller Spannung zugehört und auf ihn gewartet. Endlich kam er. „Na, hast du mit Water gesprochen?“ fragte sie. „Ja, das heißt, ich klingelte ihn an durchs Telefon und erzählte ihm, daß wir uns verlobt hätten.“ „Nun, und was antwortete er?“ „Ich weiß nicht, ob er es selbst war, der antwortete, oder ob es der Blyg war, der in die Telefonzentrale schlug.“

Anknüpfung.



„Darf ich Sie auf etwas aufmerksam machen, meine Gnädigste?“ „Worauf?“ „Auf mich!“

zielt einfach in die Mitte und streckt den Tiger durch einen Genschuh.“ — Nach einem halben Jahr kehrt Herr Nahlmann wieder, ohne aber einen Tiger erlegt zu haben. Der ganze Stammtisch neigt ihn, aber er weiß sein Mißgeschick blendend zu erklären. „Denk euch“, sagt er, „die Tiger haben einen unerhörten Trick ausgedacht. Sie kommen jetzt in der Nacht immer nur zu zweit, und jede der Weibchen kriecht ein Auge an!“

Madame Madelon und die Perlenkammer.

Die Heilscherin als Detektiv.

Zu den kühnen erregenden Juwelendiebstählen, die sich in den letzten Monaten in Paris ereigneten, gehörte das Verschwinden einer überaus kostbaren Perlenkette auf dem Postweg zwischen Paris und London. Das Schmuckstück, das einen Wert von 6½ Millionen Franken besaß und einem Dicht zufolge vom Prinzen von Wales gekauft worden war, blieb wochenlang verschwunden, obwohl eine Belohnung von 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mark) auf seine Auffindung ausgesetzt war.

Nach unendlichen Bemühungen der Polizei und der berühmtesten Detektive gelang es, den Dieb in einem Postbeamten aufzudecken, und zwar soll, wie jetzt bekannt wird, eine Pariser Heilscherin — bei den Pariser Spiritisten unter dem Namen „Madame Madelon“ bekannt — viel zur Aufdeckung der Affäre beigetragen haben.

Madame Madelon und ihr Mann, ein höherer Beamter der Eisenbahnverwaltung, kamen eines Tages zu dem Juwelier, bei dem die Kette gekauft worden war, und gaben an, daß Madame ein vorzügliches Medium sei, das infolge seiner heilscherischen Intuition schon häufig zu der Aufindung vermisunder Gegenstände verholfen habe. Madame Madelon stellte diese ihre Fähigkeit zur Verfügung, die verschwindende Perlenkette aufzufinden.

Es wurde eine spiritistische Séance abgehalten, in deren Verlauf Madame Madelon im Trance sensationelle Mitteilungen machte, die von den Detektiven zum Ausgangspunkt ihrer neuerlichen Recherchen benutzt wurden, und die endlich zur Verhaftung des schuldigen Postbeamten führten. Madame Madelon ist bei der Verteilung der ausgeschriebenen Belohnung erheblich bedacht worden.

Freundliche Dame.

„Wie ist denn das möglich! Krause hat dich vier Jahre nicht gesehen und hat dich doch gleich wiedererkannt?“ „Er wird meinen Mantel und meinen Hut wiedererkannt haben, denn du Zentral kaufst mir ja doch nie etwas Neues“, seufzt die Gattin.

Advertisement for OPEL and WUNSCH PHOTO. OPEL Automobillhaus, Prager Straße 43, Tel. 21.444/21.445/21.450. WUNSCH PHOTO Photographieren macht Freude! Versuchen Sie es mit einer Kamera Boa-Tengor zu 15 Mk. Photohaus Wunsche, gegenüb. d. Neuen Rathaus.

Zurnen / Sport / Wandern

Amsterdam ist bereit.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Amsterdam, Anfang Mai 1928.
Nun, wo die Spiele fast vor der Tür stehen, wird langsam erkennbar, welche Nebenarbeit man in Amsterdam in aller Stille vollbracht hat. Der Holländer arbeitet ruhig. Von den Vorbereitungen wird so wenig wie möglich verlauscht, alles ist aber darauf gerichtet, das Werk planmäßig und pünktlich fertigzustellen.

Aus einem unempfindlichen, von Kanälen durchzogenen Sand, hat man festes Terrain geschaffen, eine imposante breite Straße modernsten Stils führt zu dem reichen Van-Loos-Platz, von beiden Seiten abgeschlossen durch die Monumentalbauten des alten und neuen Stadions.

Das Olympische Stadion ist fertig, man ist jetzt nur noch mit dem Ausbessern der Bahnen beschäftigt. Es muß hier energisch den Wünschen entgegengekommen werden, welche davon sprachen, daß vor allem die Rennbahnen den Ansprüchen nicht genügen würden. Die Rennbahnen sind im Stadion nach den Ansichten hervorragender Sportleute und Spezialisten auf diesem Gebiet angelegt worden. Daß bei so ganz neuen Anlagen keine Verbeugungen nötig werden, ist selbstverständlich und die Herstellung scheint keine Mühe, die Beschaffenheit der Bahnen noch zu erhöhen. So hat man z. B. bei der Laufbahn die oberste Schicht entfernt, die neue Bahn neuerdings gepulvert und mit einer frischen Lage ausplanieren. Die Radrennbahn wird gleichfalls mit einer neuen Oberflächenschicht bedeckt.

Das Gradfeld wird als junge Anlage noch etwas geschont werden müssen, man wird deshalb wahrscheinlich einen Teil der Fußball- und Hockeyspiele auch in dem alten Stadion abhalten, das neue nur für die wichtigsten Spiele reservieren.

In knapp zwei Wochen beginnen nun die Vorkampfspiele. Der Vorkauf der Karten läßt bereits recht interessante Schlüsse auf die Beteiligung der verschiedenen Länder zu. Am wenigsten Anfragen kommen heutzutage aus Frankreich, während Deutschland das allergrößte Interesse zeigt und auch Belgien, Amerika und England sich aller Voraussicht nach hart für die Spiele in Amsterdam erwärmen. Manche deutsche Vereinnahmen haben mehrere tausend Plätze für bestimmte Tage bestellt. Ihrem Wunsch, diese Plätze nahe beim Ziel für die Athleten zu erhalten, kann das Olympische Komitee natürlich nicht entsprechen, weil man doch auf eine gerechte Verteilung der Zuschauer setzen muß und auch eine einseitige Beeinflussung der Sportleute durch Jurats des Publikums vermeiden will. Diese Haltung des Komitees hat, wie man hört, in Deutschland einigen Unwillen erregt, man hoffte durch frühzeitige Bestellung die besten Plätze zu erlangen, aber man darf doch dem Komitee die von ihm eingenommene Stellungnahme nicht so ganz verübeln.

Weder die genaue Einteilung der Aufnahmestellen ist noch immer nicht entschieden. Man wird aber jedenfalls die Spiele so viel wie möglich in den Nachmittags- und Abendstunden abhalten, um dem großen Publikum zu ermöglichen, daß es dabei sein kann. Da das Stadionem angedacht wird, obgleich auch hierüber noch keine definitive Bestimmung getroffen ist, verringert sich ohnehin die Zahl der Spiele. Vielleicht muß man auch noch mit der Frage dieses oder jenes gemeldeten Teilnehmer rechnen; Bahngelen dürfte wahrscheinlich wegen der schweren Schädigung des Landes durch die Erdbebenkatastrophe noch zurückbleiben.

Sportpiegel.

Nach einem Kommuniqué des Holländischen Olympischen Komitees werden die Italiener in Amsterdam an folgenden Wettbewerben teilnehmen: Fußball, Leichtathletik, Turnen, Reiten, Boxen, Ringen, Radsport, Gewichtheben und Seesport.

Die 6. Partie des Schach-Weltkampfes Gumpel-Hörsing endet remis, so daß das Spiel mit 3:4 Punkten führt. Die sechste Partie am Sonntagabend bringt die Entscheidung.

Der Dänische Kano-Club hat die Genehmigung des Deutschen Autotrans erhalten, erstmalig eine Deutsche Meisterschaft im Kanusport auszusprechen, die höchstwahrscheinlich am 1. Juli im Rahmen des Weltmeisters Kanusportturniers ausgetragen wird.

Weltmeister Richard Kling auf der Londoner Ferner Hill-Bahn hat den englischen Meister Bailey in einem Hitzegetreffe über drei Ränge.

Holland befreit die erste Tour-Pokalrunde in Dublin gegen Irland mit Zimmer und Diemer Kool sowie von Kenney als Ersatzmann.

Die argentinischen Olympia-Fußballspieler sind in Amsterdam eingetroffen und haben das Training bereits aufgenommen.

Von den 65 belarischen Amateur-Sportlern des V. D. M. wurden 10 beurlaubt, 4 traten in das Lager der Berufslehre über, so daß insgesamt 51 Fahrer disqualifiziert bleiben.

Monquillon, französischer Meister im Dartschwergewichtsbogen, siegte in Paris gegen den auch in Deutschland bekannten Südafrikaner Garris durch Abbruch des Kampfes in der 4. Runde. Belgischer Schwergewichtsschwerer, Pierre Charles, trug im W. S. A. einen weiteren Erfolg davon, indem er in St. Louis den Amerikaner Mac Kullife klar auspunktete.

Der Ozean von Vort, der zweite Sohn des englischen Königs, wird auch in diesem Jahre am Wimbledon-Turnier teilnehmen. Sein Partner im Doppel ist der bereits 50-jährige Australier Norman Brooks.

Charles Alouat, der bekannte französische Gewichtheber, gelang vor geladenen Sänen in Paris erneut sein hohes Niveau. Er brachte im Leichtgewicht Reichen die gewaltige Last von 110 Kilogramm zur Höhe, die offizielle Weltrekorde steht auf 107,5 Kilogramm.

Tomadegens Ozeanübung am Mittelmeeres-Europameister Pokal ist, da sich der Italiener bis zum 27. April nicht geäußert hat, von der Internationalen Vor-Union anerkannt worden. Der Titelkampf hat innerhalb von drei Monaten bis spätestens 27. Juli stattzufinden.

Jubelndes Olympiamannschaft im Hockeyspiel siegte vor der Abreise nach Deutschland in einem Spiel mit der holländischen Olympiamannschaft überlegen 8:0 (6:0). Der Kampf der Jüder mit dem T. D. G. in Hannover findet am Montag, 7. Mai, nachmittags 6.15 Uhr statt.

Das Winterberg-Rennen, das am 8. Mai im Rahmen des Wiltburger Automobil-Turniers stattfinden sollte, ist wegen ungenügender Beteiligung vorläufig abgesetzt worden.

Wen- und Mitteldeutschland haben für den 2. Juni nach Jagen in Wehsaten ein Handball-Freundschaftsspiel vereinbart.

Gurnen

Handball in der Gaugruppe Elbtal D. T.

Die Mannschaften der Meisterschaft müssen die Sonntage bis zur Sperrzeit fleißig sein. In den niederen Klassen dagegen gehen die Mitspieler ihrem Gode zu. Nach den Herbstergebnissen an urteilen, hätte man H. T. Dresden, T. S. Haderberg und T. S. Wittenberg als Spitzenreiter erwarten müssen. Nur für T. S. Haderberg bleiben noch geringe Aussichten, wenn Strecken gegen Freital-Deuben verliert.

Freital-Deuben gegen Strecken. Strecken als energiegelade junge Mannschaft sollte auch gegen die guten Freitaler wieder einen knappen Sieg davontragen. Beginn 10.30 Uhr an der Delfstraße.

Folgebisportreife Weihen und Freital auf! Weihen liefern sich 10.30 Uhr an der Reichen Straße das erste Entscheidungsspiel. Wenn man auch von jeder der Folgebisportreife erste Ausrichter eingeräumt hat, werden sie doch im Zusammenreffen infolge des Mannschafwechsels mit Freital auf den härteren stehen.

Wohlschlag und H. T. S. Siedlich spielen 8 Uhr in Pöschwitz. Ein durchwegs offener Kampf bei ausgeglichener Spielführung.

Haderberg gegen T. S. Haderberg. Die Haderberger hatten sich erst vor kurzem eine Niederlage gegen Guts Muths. Wegen Haderberg haben die Guts allerdings mehr Siegesaussichten. Beginn 8.30 Uhr in Haderberg. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

Kloppke und Guts Muths treffen sich 8.30 Uhr in Kloppke in einem Freundschaftstreffen, bei dem Kloppke neue Kräfte ausprobieren will.

Weitere Spiele: Tzand, Dresden 2. und Haderberg 1. treffen auf dem Haderberger Platz aufeinander. Niederlich 1. gegen Gopsch Firma 1. 2 Uhr; Trachenberge 1. gegen Gopsch 1. 8.30 Uhr; Trachenberge 2. gegen Strecken 2. 2 Uhr; Siedlich 2. gegen Guts Muths 2. 2.30 Uhr; Großschalen 1846 1. gegen Haderberg 1. 8.30 Uhr; Haderberg 1. gegen Haderberg 2. 8 Uhr; Platz Weihen 1. gegen Kloppke 1. 2.30 Uhr; 1877 1. Jun. 10 Uhr; Tzand, Firma 2. Jun. gegen Neudorf 1. Jun. 9 Uhr; T. S. R. An. gegen Trachenberge 2. 2.30 Uhr; Haderberg 2. gegen G. S. J. W. An. 2.30 Uhr; Niederlich 2. An. gegen Plauen 2. 8 Uhr.



Von den Brandenburgisch-Leichtathletikmeisterchaften in Witzleben. Der Endlauf im 110-Meter-Hürdenlaufen. Troßbach (links) siegte leicht.

Phot. Schürmer

4. Nationales Sportfest Dresdensias.

Getreu seiner Ueberlieferung feiert Dresden auch in diesem dreißigsten Bestehensjahr als Auftakt seiner Jubiläumsvoranstaltungen heute Sonntag das

4. Nationales Sportfest

auf dem Platze an der Johann-Georgen-Klee, das die gute und harte Linie ähnlicher Veranstaltungen in den Vorjahren fortsetzt. Ja, die Kämpfe scheinen in diesem Jahre noch spannender zu werden, da die Beteiligung noch zahlreicher ist und die Kräfte so gleichmäßig scheinen, daß eine Vorauswahl, wer Sieger wird, sehr schwer ist. Günstig kommt noch, daß dieses Sportfest als erste große leichtathletische Veranstaltung des Jahres in ganz Deutschland stattfindet.

Am Hochsprung trifft der deutsche Meister des Vorjahres, Gude, Jena (Hochsprung 1,87 Meter), auf den mehrfachen deutschen Meister Storzmann (1,80 Meter), die vor Wegener (1,82 Meter) den ersten und zweiten Platz zwischen sich ausmachen dürften.

Am Weitsprung wird sich der beste mitteldeutsche Weitspringer Gopschmann, V. i. V. Weipzig (7,25 Meter), mit Schlichte, Z. G. E. 17,02 Meter, Veppel, B. S. G. 16,91 Meter, und Dampel, W. D. 16,75 Meter, um den ersten Platz messen. Aber auch das große übrige Feld von insgesamt 38 Springern, u. a. Weidwald (V. i. V. Weipzig), Wegener (V. i. V. Pöschl), Berner (Freuden Steintal), kann Uebertragsungssieger ergeben.

In den Wurf- und Werferarten werden Hartmann Postmeier und der hier bekannte Pöschl (V. i. V. Berlin). Auch Stralitz (T. S. G.) und Steinbrenner (Eintracht Frankfurt) fehlen neben Wegener (V. i. V. 96 Halle), Flugweil (V. i. V. Weipzig) und den D. S. Gern Riemeyer und Gopsch sowie dem Oberlausitzer Meister Jand, Jitana, nicht. Die Weisung Gopschmeiers von 47,38 Meter ist beim diesjährigen Werferkongress bereits durch Paulus überboten worden.

Am Speer werfen ist es ebenfalls Gopschmeier (Weitsprung 19,88 Meter), der sich mit Hammermann (58,77 Meter) messen wird. Vielleicht landet Gopschmeier einen Doppelsieg; aber auch hier sind Reichel (Dresden), Gopsch und Wegener noch Mitbewerber.

Am Jagdschützen ist Stralitz (T. S. G.) mit 11,88 Meter selber favoriti. Die Vorgesellen seiner Gegner, W. Wegener und andere, werden ihn zwingen, voll und sich herauszugeben.

Am Jagdschützen ist Stralitz (T. S. G.) selber favoriti. Die Vorgesellen seiner Gegner, W. Wegener und andere, werden ihn zwingen, voll und sich herauszugeben.

Die Kämpfe.

In den sicher spannendsten Kämpfen um die 100-Meter-Staffel werden in den Vorläufen Dr. Widmann (Eintracht Frankfurt), Simon (Dresden), Koch (V. i. V. Dresden), Reichel (Delfs-Germania), Hübner (T. S. G.), Kurz (Marathon). In die zweifelhafte dritten Widmann und Simon kommen. Im zweiten Vorlauf zwischen Zelig (Eintracht), Wener (T. S. G.), Wege (V. i. V. Weipzig), Schlichte (Dresden), Berner (Witzleben), Heim (Jitana) und Weber (Marathon) ist ein erbitterter Kampf zwischen Zelig und Wege zu erwarten. Im dritten Vorlauf mit Gering (Eintracht), Gopsch (T. S. G.), Gams (V. i. V. Weipzig), Zelig (Dresden), Schlichte (T. S. G.), Starke (Wader Weipzig), Maty (V. i. V. G.) und dem 10-Sekunden-Mann Maty ist letzterer als erster, und Schlichte und Gering als zweiter und dritter Sieger zu erwarten. Den vierten Vorlauf bestreiten Pöschl (V. i. V. S.), Schreier (V. i. V. Wittenberg), Müller (Dresden), Hübner (Delfs-Germania), Gopsch (T. S. G.), Kropf (Wader Weipzig), Pross (Hannover 96). Hier scheint Gopsch am meisten beachtlich. Im fünften Vorlauf mit Reich (V. i. V. S.), Zichede (V. i. V. S.), Graf (V. i. V. Weipzig), Knoblich (Dresden), Nathan (T. S. G.), Gopp (Wader Weipzig), Schlichte (V. i. V. G.) erscheint der 10,7-Sekunden-Mann Schlichte als erster Anwärter. Der sechste Vorlauf liegt zwischen Guts (96 Halle), Enke (V. i. V.), Pfeifer (Dres-

densia), Kellermann (Witzleben), Koczorowski (T. S. G.), Hildebrandt (Weipzig) und Bornemann (V. i. V.). Vielleicht kann Koczorowski, sonst ein 80-Meter-Läufer, hier gewinnen, eher jedoch Guts (10,9 Sekunden). In der Entscheidung sollten Dr. Widmann, Zelig, Schlichte, Maty, Wege und Simon zu finden sein, wobei Uebertragsungen nicht ausgeschlossen sind.

Auf dem 200-Meter-Lauf sind sechs Vorläufe vorgesehen. Im Endlauf kann man Schlichte, Wege, Storz und Wege erwarten, da ein unglückliches Zusammenstoßen der Startmännern Simon, Wege und Schlichte in ein und denselben Vorlauf bringt und einer von diesen ausstehenden Läufern ausscheiden muß.

Beim 400-Meter-Lauf sind vier Vorläufe mit 16 Teilnehmern vorgesehen. Im entscheidenden Lauf erwarten wir Wege (V. i. V. G.), Berner (Steintal), Philipp und Stödt (beide V. i. V. Weipzig).

Der 800-Meter-Lauf verspricht deshalb besonders festes zu werden, da 25 Teilnehmer starten und jeder Vorlauf eine reiche Besetzung zeigt. Der beste Mann ist hier Müller (Leibniz), der fünfmal des Vorjahres mit 1:55,6. Auf den Plätzen dürften Kempe und Otto (beide Weipzig) und Zarnogrod (V. i. V. Dresden) zu finden sein.

Beim 110-Meter-Hürdenlauf ist die Besetzung schwach. Troßbach mußte ablagen, und Widmann und Berner haben nicht gemeldet. Kurallus (V. i. V. Berlin), Hübner (V. i. V. Dresden), Regenburger (Jena), Schulze (V. i. V. Berlin), Koch (Dresden) und Pöschl (T. S. G. Rumburg) sind am Start. Der Ausgang dieses Laufes ist offen.

Der Frauen ist ein 200-Meter-Lauf vorgesehen, in dem Dr. Widmann (Dresden) und Dr. Pöschl (Dresden) die besten Aussichten haben.

Die Schlußkämpfe des Tages gehören den Staffeln zwischen 12 Mannschaften in drei Vorläufen. Hier dürften Eintracht Frankfurt, Sportklub Charlottenburg und Berliner Sportklub, vielleicht auch V. i. V. Weipzig den Sieg unter sich entscheiden. Zunächst die Viermal-100-Meter-Staffel: Hier treffen V. i. V. Berlin, V. i. V. 96 Halle, V. i. V. Weipzig, Dresden und V. i. V. G. aufeinander. Die Frage, wer hier liegt, scheint offen zu sein. Zu der Viermal-100-Meter-Staffel 2 taufen: Hier treffen V. i. V. Dresden, Dresden und Marathons Weipzig eine Mannschaft. Dresden dürfte der Sieg laum zu nehmen sein.

Als weitere Wettläufe sind vorgesehen ein 100-Meter-Mallau für die Jugend (1919, 1921) mit drei Vorläufen und 25 Teilnehmern, ein 300-Meter-Mallau für Anfänger mit 24 Teilnehmern, ein Viermal-300-Meter-Staffel für Junioren zwischen V. i. V. Brandenburg, Dresden, T. S. G. Rumburg und Marathons Weipzig, eine Olympische Staffel für die Jugend (1919, 1921) zwischen Brandenburg, T. S. G. Rumburg, Dresden 1. und 2. und Marathons Weipzig, eine Sechsmal-200-Meter-Staffel für die Reichswehr zwischen der 1., 6., 10. und der Minenwerfer-Kompagnie des J.R. 19, schließlich eine Achtmal-300-Meter-Staffel für B- und C-Kategorie, an der S. S. von Rattenbäumen (Infanterieschule), Fußballklub, Bar Köhler, S. S. Wimpel, Sportklub, S. S. Weipzig gemeldet haben und die wohl das reichste Feld aller Veranstaltungen ergeben wird.

Aus allem geht hervor, daß das 4. Nationale Dresdensias eine wirklich leichtathletische Großveranstaltung zu werden verspricht, deren Kämpfe an Spannung und Interesse kaum überboten werden können. Besonders ist dem Sportfest auch das rechte Sportmeister und guter Besuch besichert. Der erste Starttag auf den Vorläufen fällt vormittags 9 Uhr, der letzte kurz vor 12 Uhr. Beginn am Nachmittag ist 2.30 Uhr. Die Veranstaltung bedingt um 5 Uhr die Preisverteilung. Es sind zahlreiche wertvolle Ehrenpreise gestiftet, die einen Wert von weit über tausend Mark verkörpern. Sie sind im Kaufhaus Robert Büchse jun. angeheftet.

Schlagball.

Das wichtigste Treffen des Tages ist die Begegnung zwischen den beiden Dresdenern

Haderberg und Turngemeinde Adolphsbröda um 11 Uhr am Neumannsplatz in Haderberg. Im Herbstspiel schlug Haderberg den Gruppenmeister um 2 Punkte. Diesmal liegt es an den Adolphsbröden, den Aufstieg an die Spitze nicht zu verlieren. Bei einem erneuten Siege der Schlagbeller wäre es leicht möglich, daß die Gruppenmeisterschaft nur durch zwei Ausscheidungsspiele gewonnen werden könnte.

Guts Muths 1. und Neu- und Antonstadt 1. treffen sich um 11 Uhr an der Wäckerstraße gegenüber. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Freital auf Haderberg 1. und Turn 1. spielen um 2 Uhr in Haderberg am Haderberg.

Neu- und Antonstadt 2. und Turnerschaft 1877 Tl. tragen ihr Pflichtspiel um 1.30 Uhr an der Wäckerstraße aus.

Weinböck 1. und H. T. S. Dresden 1. spielen um 1.30 Uhr in Weinböck.

Weitere Spiele. Turngemeinde Dresden 1. gegen Volkswitz 1. 10 Uhr; Haderberg, Weinböck 1. gegen H. T. S. Dresden 1. 1.30 Uhr; Weinböck 2. gegen H. T. S. Dresden 2. 1.30 Uhr; Haderberg 2. gegen Volkswitz 2. 3 Uhr; Adolphsbröda 2. gegen Weinböck 1. 1.30 Uhr; Guts Muths 1. Tl. gegen Volkswitz 1. Tl. 9 Uhr.

Baußball und Schlagball der Turner.

In der Weiberklassen spielen: Turngemeinde Nordweh, Neu- und Antonstadt, Rabenau Vorwärts, 1877, Alatia und Panabrück ab 1.30 Uhr Ernter Platz, 1877, Nordweh und Panabrück werden das Ende unter sich ausmachen.

T. S. Adolphsbröda-Weh gegen Waldorf. Waldorf als Zehnfachdeutscher Meister weilt in Adolphsbröda und hat dort den Elbtalgruppenmeister und Langbrück als Gegner. Waldorf als härteste Mannschaft des Kreises wird Adolphsbröda nur Vergabe seines ganzen Könnens zwingen. Langbrück jedoch wird trotz allen Elfers kaum einen ebenbürtigen Gegner abgeben. Beginn 1 Uhr in Haderberg. — Auch die Turnerinnen von Adolphsbröda-Weh, Turngemeinde Dresden, 1877, Neu- und Antonstadt und Plauen spielen in Haderberg.

Weitere Spiele. Turner 1. Klasse, Gruppe B, Platz Weihen, Haderberg, ab 9 Uhr; Weihen 1896, Turnklub Dresden und Strecken; 1. Klasse, Gruppe C, Platz Pöschlstraße, ab 9 Uhr; Plauen und Freital auf Dresden.

Fußball in der Gaugruppe Elbtal D. T.

Ein Sonntag der Freundschaftstreffen, der eigentlich in Dresden das Endspiel um die Kreismeisterschaft bringen sollte. Da jedoch wieder erwarten Guts Muths in Jitoba bei der dritten Begegnung 1:0 verlor, ist der Kreismeistertitel eine Weipziger Angelegenheit geworden.

H. T. S. Siedlich und Weihen Dirsch stehen ab 1/4 Uhr an der Haderberger Straße in freundschaftlichem Wettkampf. Ein ausgleichender Kampf steht zu erwarten.

Haderberg und Guts Muths. Haderberg hat Guts Muths gleich am ersten freien Sonntag verpflichtet. Die Frage, ob die Stürmerreihe ähnlich hilflos vor dem Tor sein wie gegen Weipzig, wird erneut beantwortet werden müssen. Beginn 4 Uhr in Haderberg.

Haderberg und Strecken. Strecken beugen sich um 2 Uhr in Haderberg. In einem Siege über einen Gegner aus der 1. Klasse sollte es bei Haderberg noch zureichen.

T. S. R. Haderberg und Germania Haderberg haben ein Verbleib für 1/4 Uhr nach Haderberg vereinbart. Die Haderberger werden als Sieger erwartet.

Weitere Spiele. Weinböck 1. gegen Guts Muths 2. 1/4 Uhr; Zelig 1. gegen Kruppen 1. 3 Uhr; Königbrück 1. gegen Haderberg 2. 1/4 Uhr; Haderberg 2. gegen Gopsch 1. 1 Uhr; Haderberg 3. gegen Gopsch 2. 10 Uhr; Weihen 2. gegen Guts Muths 3. 11 Uhr.

Die 2. Gaulehrstunde für Kinderturnen findet am 6. Mai vorm. 9 Uhr in der Turnlehrerbildungsanstalt, Dresden-K., Garndstraße, statt. Da diese Lehrstunde die letzte vorm Kinderturnturnen ist, werden alle Gauvereine aufgefordert, ihre Kinderturnwart zu entsenden. Nur die Vereine dürfen am Zehnturnen teilnehmen, deren Warte am Turnen und der Besprechung teilnehmen. Bis zum 6. Mai nimmt Gaukinderturnwart Raquet noch Anmeldungen von Sondervorführungen für das Zehnturnen an.

Bombastus
Mundwasser + Zahncreme
Das Edelste und Vollkommenste

turnen entgegen. Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung erfahren. Dasselbe gilt auch für den Auslegung im Hinderturnen.

Pferdesport

Rennen zu Dresden.

Die Frühjahrsveranstaltungen des Dresdener Rennvereins, die bisher in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf genommen haben, finden mit einem zehnjährigen Meeting am Sonntag, dem 12. Mai, und Sonntag, dem 13. Mai, ihre Fortsetzung.

Das aus Flach- und Hindertrennen zusammengesetzte Programm hat bei den Ställen durch Abgabe von 348 Unterschriften eine besondere Würdigung gefunden, so daß alle Entscheidungsgremien ganz vorzüglichsten Sport in Aussicht stellen.

Eine besonders interessante Note erhält das Meeting durch die Teilnahme von drei Wiener Pferden, Herrn Graf V. Driflino, Imperator, Gibraltar und Tommas, sowie von zwei Prager Pferden, Herrn Graf Passig's Victoria und San Siro.

Vom Turf.

Am urprünglich sind wir mitten drin in der neuen Rennsaison. Ein Monat ist den anderen ab, und es bleibt kein Tag übrig, an dem nicht wenigstens ein Rennen stattfindet. Besonders stark mit Rennen besetzt sind natürlich die Sonntage: so werden am 6. Mai an folgenden Plätzen Rennen vor sich gehen: Doppelpark (Start der Derby-Kandidaten), Hannover, Magdeburg, Breslau, Düsseldorf, Mannheim, Lüttich, Württemberg, Weinstetten und Württemberg-Doelling.

Voraussetzungen für den 6. Mai.

- Doppelpark. 1. Rennen: Lando, Bergstraße. 2. Rennen: Va Margina, Lidwiga. 3. Rennen: Anton, Signora. 4. Rennen: Aditia, Goro. 5. Rennen: Robinson, Stall Weindberg. 6. Rennen: Bremer-Garben, Pelaga. 7. Rennen: Kronung, Nodewelt.
- Hannover. 1. Rennen: Waidi, Alarid. 2. Rennen: Orlando, Anon. 3. Rennen: Merkur II, Maria. 4. Rennen: Alsam, Jod. 5. Rennen: Schilling, Idelfee. 6. Rennen: Dopard, Calisto. 7. Rennen: Vedenshüler, Droschit.
- Magdeburg. 1. Rennen: Schwertfische, Erdferkel. 2. Rennen: Paradin, Ginn. 3. Rennen: Vafal, Parchemin. 4. Rennen: Gladiator, Rom. 5. Rennen: Schilfkröde, Tamabourg. 6. Rennen: Starob, Makserade. 7. Rennen: Menelao, Vorod.
- Breslau. 1. Rennen: Fatales Rennen. 2. Rennen: Gestalt Weil, Dorch. 3. Rennen: Zylphab, Ver mala. 4. Rennen: Maracchi, Salanti. 5. Rennen: Gestalt Weil, Elvera. 6. Rennen: Kitzreue, Lulliana. 7. Rennen: Pragerbi, Parod. 8. Rennen: Refareh, Rint 11hr.
- Mannheim. 1. Rennen: Harmerin, Gestalt Rüsselberg. 2. Rennen: Alab, Wagnas. 3. Rennen: Pour le monde, Stall Opef. 4. Rennen: Du Ford II, Zantische. 5. Rennen: Aree Deur, Ruzilo. 6. Rennen: Alab, Birrat. 7. Rennen: Wiffan, Geralt.
- Düsseldorf. 1. Rennen: Falsgraf, Marino. 2. Rennen: Marcellus, Vichlaffner. 3. Rennen: Gerod de Penzde, Pauscher. 4. Rennen: Fohere, Niederland. 5. Rennen: Stall Adler, Diadem. 6. Rennen: Verdund, Sillon. 7. Rennen: Rump, Riffab.
- Paris. 1. Rennen: Drogne, Elio. 2. Rennen: Caris, X. 3. Rennen: Falat's Royal, Wagnat. 4. Rennen: Rino, Bouda. 5. Rennen: Diocletian, X. 6. Rennen: Karfa, Rite.

Radsport

35-Kilometer-Rennen in Riesa.

Der Gau 37 Dresden im V. D. R. veranstaltet morgen in Riesa ein 35-Kilometer-Rennen für Klasse B und C. Die Rennungen zu dieser Fahrt sind sehr zahlreich eingegangen. Auf der Strecke Riesa - Straßs - Borsig - Sonnenweg - Zerschäufen - Panig - Riesa nehmen 8 Fahrer das Rennen in Angriff. Die Strecke ist zweimal zu durchfahren. Die Rennungslänge sind heranzubringen: Hierbach, Fabel, Rifa, Raubisch, Pauffer und Bittner. Die Fahrer werden 1/2 Uhr auf der Riese versammelt und 1/10 Uhr am Ziel, Riesa, Marktstraße. Die Preisverteilung findet abends im Wettinchorst statt.

Rasensport

Dresdner Fußballsport.

Aufschick des Nationalen Sportfeldes, das Dresden als sportlichen Aushalt zur Feier seines dreißigjährigen Bestehens feiert, findet am Sonntag in Dresden nur ein Spiel statt:

S. B. Weihen 08 gegen Hadericher Fußball-Club um 4 Uhr, und wird mit den schnellsten Haderichern durchaus zu rechnen haben. Zwar demies das 3:3 der Weihen gegen Fußballring, das Weihen ganz bekümmert als Habite und läßt sich anzusehen ist, jedoch Haderich dürfte besonders daran denken, den unangünstigen Eindruck der 3:0-Niederlage gegen S. B. durch einen Überzahlungssteg weitzumachen, der bei dem schnellen Sturm der Haderichern durchaus im Bereich des Möglichen liegt.

S. B. Copik 08 gegen Andiffa Panzen. Die Copiker erwarten auf eigenem Plage Uga-Wäste aus der Oberlausitz. Andiffa steht dem Spitzenreiter Hittauer Fußball-Club an können nur wenig nach und wird als recht durchschlagserfüllter Gast gerachtet. Die Copiker haben nach ihrem unerwarteten Mißerfolg gegen Sportklub Hittau, bei diesem Gegner auf der Out zu sein.

Spielevereinigung in Chemnitz. Spielvereinigung unternehm eine Gastfahrt nach Chemnitz, um durch ein Gesellschaftsspiel gegen die „Aster“ das Jubiläum der Chemnitzer Preußen verklären zu helfen. Die Chemnitzer waren am vorigen Sonntag in Dresden, unterlagen aber unerwartet 5:0, wobei freilich nicht verschwiegen werden darf, daß ihr guter Stürmer Schöffler schick. Auf fremdem Plage wird den Haderichern ein ähnlich sicherer Sieg sehr schwer werden, zumal die Preußen dieses Spiel auch besonders als „Republikaner“ betrachten, also alles auf sich herausgeben werden, um die einmal Sieger zu werden.

H. F. Reichsbahn 1. weilt am Sonntag in Halle a. d. Saale, um seinem dortigen Namensvetter ein Gesellschaftsspiel zu liefern. Fußball der zweiten Klasse. Der H. F. P. 1. weilt in Gadow und trägt mit der dortigen Spielvereinigung ein Freundschaftsspiel aus. Die Dresdner werden als sicherer Sieger erwartet. Streichen Fußball-Club wird in Rzebeberg gegen die dortigen Sportfreunde kaum zu Siegerehren kommen.

Im Zeichen des Davis-Cup.

Die weltberühmten Tennisturniere um den Davis-Cup, die in allen Ländern der Erde unter den gleichen Bedingungen ausgetragen werden, haben nun fast überall ihren Anfang genommen. Nicht wenig mehr von der Weltöffentlichkeit des einjährigen Wettbewerbs als die Tatsache, daß sich aus den eiferstehenden Ländern wie Australien, Argentinien, Neuseeland und den Philippinen die besten Tennisspieler nach Europa gekommen sind, um gleichzeitig dem Hauptplatz des Wimbledon-Turniers näher zu sein.

Deutschland gegen Griechenland 1:0.

Im Rahmen der Eröffnung des neuen Stadions zu München, dem der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident der Stadt München betwohnten, wurden die ersten Spiele der Vorrunde um den Davis-Cup zwischen Deutschland und Griechenland zum Austrag gebracht.

Im ersten Treffen fanden sich Dr. Buh und Serlendi (Griechenland) gegenüber. Unter wechselnder Führung wurden die ersten zehn Spiele ausgetragen, und erst beim Stande 5 beide gelang es Dr. Buh, zwei Spiele und damit den Satz 7:5 für sich zu buchen. Im zweiten Satz übernahm nach einem Stand 1 beide Dr. Buh sofort die Führung und gab sie nicht mehr ab. Mit 6:4 blieb der Deutsche abermals erfolgreich. Am vorletzten wurde nun der dritte Satz umfämpft. Beim Stande 4 beide hatte Griechenland Vertreter des bessere Ende für sich und brachte die dritten Satz mit 6:4 für sich nach Hause, so daß ein weiterer Satz notwendig wurde. Hier lief Dr. Buh erst zu sehr vielversprechend auf. Vom ersten Spiel nahm er die Führung und gab erst bei 8:0 ein Spiel an den Griechen ab, um schließlich, nachdem Herindi noch ein Spiel gewonnen, mit 6:2 den Satz zu gewinnen und damit den ersten Punkt für Deutschland zu erringen. Herindi, der durch seine kleine Natur etwas gebombig ist, zeichnete sich durch hohes Grundlinienpiel aus. Besonders sein Vorhandspiel war sehr gut. Beide Spieler waren wohl aufmerksam und von beiden Seiten wurde der Kampf mit großer Partizipation durchgeführt.

Erst im 6. Satz 3:6, 6:3, 6:1 wegen Dunkelheit abgebrochen.

Im zweiten Treffen fanden sich Froitzheim und der Grieche Balli gegenüber. Froitzheim entsprach den Erwartungen im ersten Satz ganz und gar nicht. Nachdem er das erste Spiel gewonnen hatte, übernahm Balli die Führung und gab sie bis zum Schluß nicht mehr ab. Mit 6:8 ging der erste Satz an Griechenland Vertreter. Mit 8:2 hatte im nächsten Satz Froitzheim die Spitze und überließ von den nächsten vier Spielen nur einen seinem Gegner, gewonnen also den Satz mit 8:2. Erst im dritten Satz hatte sich Froitzheim wieder richtig in der Gewalt und spielte mit der bei ihm gewohnten Sicherheit. Ganz überlegen mit 6:1 blieb er erfolgreich. Wegen einleitender Dunkelheit mußte aber das Treffen abgebrochen werden und wird heute Sonntagabend, nachmittags 3 Uhr, fortgesetzt. Der Stand ist also für Froitzheim 3:6, 6:3, 6:1 abgebrochen.

Oesterreich gegen Philippinen 2:0.

Auf dem Plage des Wiener Volkstheaters traf die Abgesandten der Philippinen mit den Vertretern Oesterreichs zusammen. Der Ausgang der Begegnung kann nicht zweifelhaft sein, denn Oesterreich liegt nach den Spielen des ersten Tages mit 2:0 in Führung. Oesterreich gewann gegen Arragon 6:3, 6:3, 6:3 und Mateja blieb über Arrago 6:2, 6:2, 6:4 erfolgreich.

Argentinien gegen England 1:1.

An der englischen Ostendstadt Torouan ist der Ausgang der Begegnung Argentinien gegen England noch nicht abzulesen. Beide Parteien hielten sich am ersten Tag je einen Punkt. Der Engländer Wregor gewann nach härtestem Kampfe 10:12, 18:11, 6:8, 8:6

Aber Madon-Argentinien und dessen Bandmann Hoyb Jöng des Engländer Digg 6:3, 6:3, 6:3, 6:3.

England gegen Argentinien 3:1.

Am zweiten Tage des Treffens um den Davis-Cup zwischen Argentinien und England wurde das Doppelspiel zum Austrag gebracht. Für England traten Grote Rees und G. G. James an, für Argentinien spielten Bond und Rodion. Auf beiden Seiten wurde äußerst hartnäckig gekämpft, und so wurde erst im fünften Satz die Entscheidung ausgemacht. England verlor. Grote Rees - G. G. James Regten mit 6:4, 6:1, 9:11, 1:6, 7:5 und konnten damit den Stand auf 3:1 für England bringen.

Ungarn gewinnt den ersten Punkt.

Das Davis-Cupspiel Ungarn gegen Norwegen in Budapest wurde mit dem Treffen v. Kehrting gegen den Norweger Gschlofferstein eingeleitet. Der ungarische Meister gewann den Kampf nach drei Sätzen und sicherte damit seinem Lande den ersten Gewinnpunkt.

Dänemark gegen Polen 3:0.

In Maribou wurden die ersten Spiele der Vorrunde um den Davis-Cup zwischen Dänemark und Polen zum Austrag gebracht. In den beiden Herren-Doppelspielen blieben erwartungsgemäß die Dänen erfolgreich, die jedoch erst nach einem vierstündigen Doppelspiel für sich entscheiden konnten. Ulrich (Dänemark) siegte gegen Stolarow (Polen) mit 3:6, 6:4, 6:0, 6:4 und Peterien gewann gegen Wozniak (Polen) mit 6:2, 3:6, 6:4, 6:2. Der Stand des Treffens ist daher 3:0 für Dänemark.

Wiesbadener Tennisturnier.

Der Auftakt der deutschen Turniersaison muß als gelungen bezeichnet werden, denn in Wiesbaden sind eine ganze Anzahl hervorragender Kräfte aus dem In- und Auslande zum friedlichen Wettstreit versammelt. Besonders stark besetzt ist das Damen-Einzel-Spiel. Bei dem guten Wetter konnten die Wettbewerber schon ein gut Stück gefördert werden. Die bemerkenswerten Ergebnisse waren bisher: Derren-Einzel-Spiel: Pone gegen Renner 6:3, 6:3, 6:3, 6:0, 10:8, Wrig (England) gegen Wolf 6:3, 6:0, Ponn gegen Stephanus 6:1, 6:3, Wade gegen Galfner 6:1, 6:2, H. W. Stepanoff gegen Strauch 6:2, 6:2, Kestlman gegen Erwin 6:2, 7:5. Damen-Einzel-Spiel: Hrl. Buh gegen Frau Vilmacher 6:0, 6:4, Frau Stephanus gegen Frau Winger 4:6, 6:4, 6:4, Frau Stephanus gegen Frau Worman 6, 2, Frau Richter-Weidemann gegen Frau Brunner 6:1, 7:5, Hrl. Wäre gegen Hrl. Veig 6:4, 5:6, Hrl. Kollmer gegen Hrl. Wmal 6:1, 6:1, Hrl. Moh gegen Hrl. Dammner 6:3, 6:4, Hrl. Kohner gegen Hrl. Weininger 6:1, 6:3, Gemischtes Doppelspiel: Hrl. Buh-Dunbar gegen Hrl. Pramten-Moore-Dr. Wahn 6:2, 6:0. Damen-Doppelspiel: Hrl. Buh-Hrl. Freie gegen Hrl. Gorn-Hrl. Erhardt 6:2, 6:1.

Tennisturnier des U. S. V. gegen Hohenstein-Erfsthal.

Die Tennisspieler an der Godeffroystraße werden als erstes Turnier des Jahres einen Wettkampf der zweiten und dritten Mannschaft des U. S. V. gegen die Mannschaften des T. C. Hohenstein-Erfsthal sehen. Da U. S. V. nicht nur auf den Godeffroy über recht guten Nachwuchs verfügt, kann man den Dresdner Spielern alles Vertrauen entgegenbringen, wenn auch an dieser ersten Tenniveranstaltung des Jahres kaum erkennlich sein wird, über welche mehr können die Gegner verfügen. Die Wettbewerbe finden als Herren- und Damen-Einzel-Spiele, sowie als Herren-Doppel- und gemischtes Doppelspiel statt und beginnen um 10 Uhr.

Südwest 1. und Vorwärts 1. begegnen sich nachmittags 4,15 Uhr an der oberen Verharzstraße. Die Platzhüter, die erst am vergangenen Sonntag einen sicheren Sieg über Favorit errangen, sollten auch Vorwärts das Nachsehen geben.

Zwanzig Jahre Verein für Rasensport.

Die Jubiläumsspiele des Vereins für Rasensport werden heute ihren Abgang, bis auf die Begegnung der ersten Fußballmannschaft gegen Dresdner Sport Club. Auf dem Sportplatz an der Traubendörgerstraße finden heute folgende Spiele statt: Fußball: Rasensport Weh. gegen Guts Muts 2, 9 Uhr; Rasensport 2. gegen 08 2, 11 Uhr. Am Nachmittag finden nur Fußballspiele statt: 1 Uhr U. S. V. Weindöbste 1. gegen Rasensport 2; 2 Uhr Rasensport Damen gegen Chemnitzer Fußball-Club Damen; 8 Uhr Rasensport 1. gegen Hittauer Sportverein 1; 4 Uhr Rasensport 2n. gegen Spielvereinigung 2n.

Spiele der unteren Mannschaften: Post 2. gegen 08 Weh.-M. 11 Uhr; Jägerpark: Post 4. gegen Brandeb. 5, 9 Uhr; Schützenhof: Post 5. gegen Weidung 2, 11 Uhr; Weidung: Post 2. An. gegen Ring 2. An. 5 Uhr; Grotzsch: Brandeb. 2. gegen Händrig 1, 3 Uhr in Händrig; Brandeb. 3. gegen Fortuna 2, 11 Uhr; Schützenhof: Brandeb. 4. gegen Weidung 1, 3, 30 Uhr; Schützenhof: Brandeb. 5. gegen Weidung 2, 1 Uhr; Schützenhof: Brandeb. Weh.-M. gegen Haderich 2, 6 Uhr; Schützenhof: Brandeb. 2. An. gegen 08 Gops 1. Jun. 11 Uhr in Gops; Brandeb. 2. An. gegen D. S. G. 2. Jun. 5 Uhr; Schützenhof: Brandeb. 1. An. gegen Gotschube 1. An. 3 Uhr in Gotschube; Streichen 2. gegen Wina 1, 1 Uhr; Ring-Platz: Streichen 2. gegen D. S. G. 3, 4, 5 Uhr; Thronbuche: Streichen Jun. Verbandsf. gegen Brandeb. Jun. 2, 15 Uhr in Streichen; 08 Jun. Verbandsf. 2, 4 Uhr; Verbandsf. 08 Jun. gegen Haderich Jun. 11 Uhr in Haderich; Südwest 2. gegen Aufbahrung 2, 11 Uhr; Verharzstr.: Guts Muts 4. gegen D. S. G. 4, 9 Uhr; Radrennbahn Feld: Guts Muts 5. gegen D. S. G. 5, 11 Uhr; Potenbancstr.: Spielvereinigung 1. Jun. gegen D. S. G. 1. Jun. 2 Uhr; Saalbauener Str.: Brandeb. 2. Jun. gegen D. S. G. 2. Jun. 3 Uhr; Schützenhof: Guts Muts 1. An. gegen D. S. G. 1. An. 4 Uhr; Potenbancstr.

35 Jahre Dresdner Sportgesellschaft 1893.

- Die D. S. G. 1893 hat anlässlich ihres 35jährigen Jubiläums nachstehendes Sportprogramm aufgestellt:
- 6. Mai: 1893 2. Handball gegen Weindöbste 1. Handball (Jägerpark).
- 6. Mai: 1893 Gesellschaftsmannschaft gegen Post 2. (Jägerpark).
- 6. Mai: 1893 1. Jun. gegen Rasensport 1. Jun. (Jägerpark).
- 6. Mai: 1893 1. Jugend gegen 08 1. Jugend (Jägerpark).
- 6. Mai: 1893 1. Handball gegen Polizei 1. Handball (Jägerpark).
- 6. Mai: 1893 Hel. gegen Sportverein Deidenu 1. (Jägerpark).
- 7. Mai: 1893 2. Anaben geg. Brandenburg 2. Anaben (Jägerpark).
- 7. Mai: 1893 1. Anaben gegen Post 1. Anaben (Jägerpark).
- 8. Mai: 1893 2. Junioren gegen G. M. 2. Junioren (Jägerpark).
- 9. Mai: G. M. 1. Anaben gegen H. S. V. 1. Anaben (Jägerpark).
- 10. Mai: 1893 Teamtreff geg. D. S. G. Weh.-Mannsch. (Jägerpark).
- 12. Mai: 1893 1. geg. H. S. V. 1. Mannsch. (Jägerpark).
- 13. Mai: 1893 4. Mannsch. geg. Dresdenfa 4. Mannsch. (Jägerpark).

18. Mai: 1893 2. Mannsch. gegen Streichen 2. Mannsch. (Jägerpark).- 18. Mai: 1893 1. Jugend gegen Dresdenfa 1. Jugend (Jägerpark).
- 18. Mai: 1893 1. Jun. gegen Brandenburg 1. Jun. (Jägerpark).
- 18. Mai: 1893 1. Handball gegen G. M. 1. Handball (Jägerpark).

Oberlausitzer Fußballsport.

Für diesen Sonntag sind im Oberlausitzer Gaugebiet recht wenige Spiele angelegt. Die meisten Vereine können ihren Mannschaften einmal einen Ruhetag. Hierunter nennen wir den Hittauer B. S. und den Sportklub Großdöbbrück, die noch den Pokalmeister des Jahres 1925/26 auszuspielen haben. Großdöbbrück hat übrigens auch eine Einladung von Rasensport anlässlich des Jubiläums erhalten. Wichtig ist betriebl. die Oberlausitzer Mannschaften ihren Gauden so wärmt wie Sportklub Hittau gegen die vielstärkere Sportklub Reserve. Sportklub Hittau war wohl die einzige Mannschaft, die von den Oberlausitzern in den letzten Jahren einen Sieg aus Dresden heimbrachte. Wir glauben bestimmt behaupten zu können, daß der rege Sportverkehr der Oberlausitzer Mannschaften mit dem benachbarten Ostpreußen nur zum Vorteil anweisen ist. Die in der Sportkultur früher noch weit zurückliegenden Mannschaften aus dem östlichen Teil Sachsens haben tatsächlich in gewaltigen Aufschwüngen gewonnen und werden teilweise durch weitere Spielabschlüsse mit Dresdner Mannschaften betriebl. ihre Spielstärke zu haben. In den kommenden Sonntagen beginnen auch die Spiele der Abteilungsmeister um die Gesamtsieger der unteren Klassen. In der 2. Klasse Gruppe Süd hat sich Spielvereinigung Oderwitz überaus dem Weisheitlich geholt. Recht schwer war es dem E. F. B. Sednig im länder Kampfe mit der Dautner Spielvereinigung, sich den Weisheitlich der 2. Klasse Gruppe Nord zu sichern. In der Reserveklasse haben Hittauer B. S. in Gruppe Süd und 08 Bischofswerda in der Nordgruppe an erster Stelle.

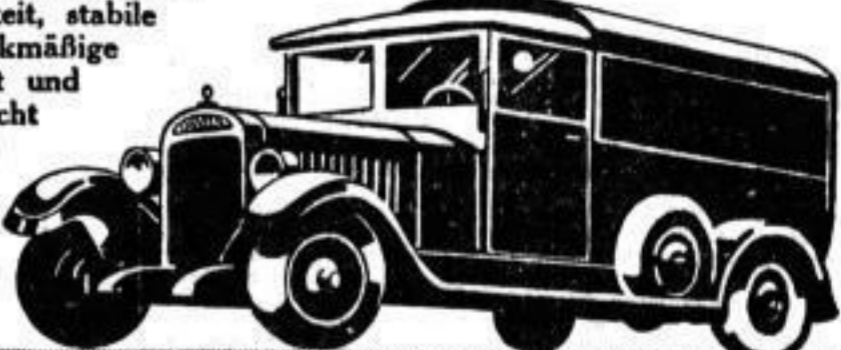
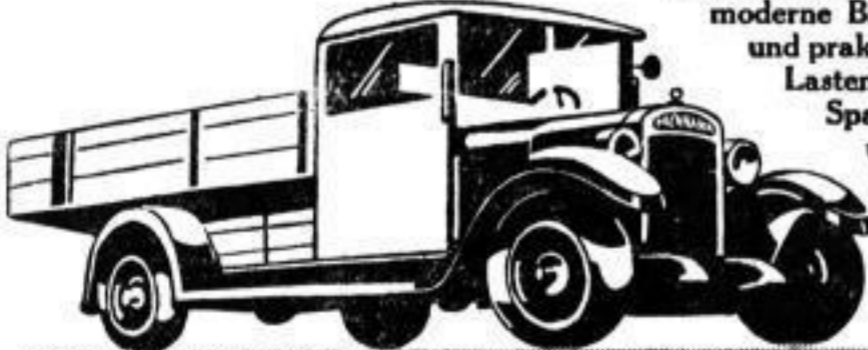
Ein Repräsentativspiel hat die Oberlausitz mit der preussischen Oberlausitz im Südböhmischen Fußballverband abgeschlossen. Die Südböhmischen haben es fertiggebracht, nach dem Siege über Mitteldeutschland und Norddeutschland sich den beherrschenden Pokal des D. F. V. zu sichern. Es wird also hier nochmals einen Kampf Südböhmisch-Mitteldeutschland im Kleinen geben. Dieses Spiel findet am 24. Juni in Rittau statt.

Der C. Bezirk, der die Orte Bischofswerda, Großdöbbrück, Ramona, Sednig, Rautzsch und Pulsnitz umfasst, veranstaltet ein Programm, bei welchem die Mitglieder von Guts Muts Dresden, die gannahlliche Jugendabteilung des H. F. B. Ramens einen Vortrag von Walter Vitz (Gotha) abhalten wird. Nicht unerwähnt darf werden, daß die Oberlausitz auch einen rege Verkehr mit den Deutschen Vereinen aus der Tschechoslowakei pflegt. Sportklub Neugersdorf hatte gleich zwei internationale Gegner verpflichtet. Im ersten Spiele schickte ein 8:1-Sieg über Germania Wardenburg, wogegen das Spiel gegen den Reichenderer Sportklub 1:5 verloren ging. Zum Pokalturnier in Oderwitz siegte Neugersdorf über Sportverein Großpöhlitz 15:1 (1), nicht 5:1. Bischofswerda Recht im Spiel gegen 08 Gops vor einer schweren Aufgabe. Die Wauener hatten in letzter Zeit sehr unter Verletzungen zu leiden. Nicht nur ihr bekannter Formann Thonig

BRENNABOR
DER UNIVERSELLE NUTZKRAFTWAGEN FÜR JEDEN BETRIEB



Schneller und wirtschaftlicher Transport ist die Voraussetzung für gesteigerten Absatz. Beide Forderungen erfüllt weitgehendst der moderne Brennabor durch hohe Geschwindigkeit, stabile und praktische Bauart, große Ladefläche, zweckmäßige Lastenverteilung, äußerste Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Betrieb. Zögern Sie nicht und machen Sie einen Versuch. Sie erweitern Ihr Absatzgebiet, verdoppeln Ihren Umsatz und sichern sich hohen Gewinn.



- 1 1/2 To. - 6 Cyl. Fahrgestell m. Licht u. Anlasser ab RM 5350.-
- 1 1/2 To. - 6 Cyl. Pritschen u. Kastenwagen ab RM 5950.-
- 3 Liter - 6 Cyl. Omnibus u. Aussichtswagen RM 9500.-
- 1/2 To. - Express-Lieferkastenwagen ab RM 4150.-

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HADEL)

Verkauf durch: Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Dresden, Moszinskystraße 1. Fernruf 17660/63. In Meissen-Lommatzsch: Walter Jähmig, Meissen: Melzerstr. 23. Lommatzsch: Kornstr. 6. Fernruf: Lommatzsch 76/77. Arthur Anders & Co., Automobile und Reparatur-Werkstatt, Dresden-N. 6, Bautzner Straße 22. Fernruf 56448/9. In Pirna/Elbe: Alfred Mildner, Waisenhausstraße 14. Fernruf 291.

Die unübertreffliche Volksschreibmaschine
ORGA-PRIVAT

ist in Dresden
vertreten!



120000 Stück
im Gebrauch!

Eine vollwertige Qualitätsmaschine • Universaltastatur • Garantieleistung

Barpreis konkurrenzlos
Rmk. **165.-**

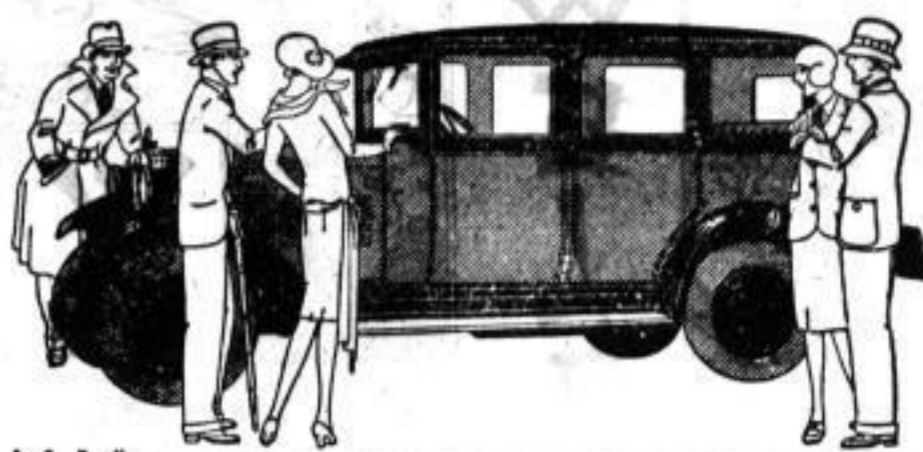
Bequeme Teilzahlung auf 6, 9 u. 14 Monate

Orga-Miete:

Ohne Anzahlung | Gezahlte Miete wird bei | Nur neue Maschinen
Ohne Sicherheit | freiwilligem, späterem | letzter Herstellung
Ohne Kaufpflicht | Kauf voll angerechnet | werden verliehen

Monats-Miete Rmk. **10.-** nachträglich zahlbar

ALBERT REHFELD DRESDEN
 REHFELDHAUS • ALTMARKT
 Generalvertreter der ORGA-PRIVAT-SCHREIBMASCHINE
 für Freistaat Sachsen und Thüringen



KRITISCHE KÄUFER

kommen nach scharfer Prüfung aller Angebote immer wieder auf den «Wanderer»-Wagen zu. Dieses Fahrzeug leistet, wie die Erfahrung lehrt, ganz Außerordentliches. Selbst nach einigen hunderttausend Kilometern stärkster Beanspruchung ist der «Wanderer» noch kaum nennenswert abgenutzt, sodaß sich Reparaturen auf ein Mindestmaß beschränken. Die Überlegenheit des «Wanderer» wird noch größer, wenn man die Geschwindigkeit seines Motors, seine weiche Federung und behagliche Innenausstattung, seine künstlerische Durchbildung in Form und Farbe und seinen äußerst geringen Brennstoffverbrauch in Betracht zieht. Es ist daher nur folgerichtig, daß der kritische, wählerische und anspruchsvolle Käufer dem «Wanderer»-Wagen den Vorzug gibt.

WANDERER

Ingenieur Alexander
Graumüller
Prager Straße 50



Sächs. Auto-Büro Erich
Kühnscherf
Mosciznskystraße 3

E. Nacke / Automobilfabrik
Coswig (Bezirk Dresden)



Lastkraftwagen und Omnibusse
mit Schnecken-Antrieb Hoher Nutzeffekt
Führende Marke
2-2 1/2, Tonnen, 3 1/2 Tonnen, 4 1/2-5 Tonnen Nutzlast



Diese Mittellinie zeigt die gerade Bauart

der **Angulus-Schuh**
die bewirkt, daß sie vorzüglich passen,
bequem u. dennoch elegant sind.

Hühle & Habicht
Christianstr. 33
Ecke Mosczinskystraße
Preise 19.50, 23.- Mk um.
Maßarbeit Reparaturen

SMY
MORITZSTR. 10.
das preiswerte
Fachgeschäft
für Uhren und
Goldwaren.

ZU SEHR BILLIGEN PREISEN -- UND --
TROTZDEM -- AUF --
Möbel
TEILZAHLUNG

1/10 ANZAHLUNG
18 MONATSRATEN!

Küchen-Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Teppiche u. Linoleum
Korbmöbel-Kleinföbel
Einzelmöbel
Polstermöbel

beamt ohne Kredit auch nach
Anzahlung Auswärts

Sietze B. G. H.
Ecke Bernauer- u. Gruner Str. 2. Lnd. E. Hohe

TAPETEN
in jeder Preislage
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Fernsprecher 14134

M. A. N.
MASCHINENFABRIK AUGSBURG - NÜRNBERG AG
KOMPRESSORLOSE

DIESEL MOTOREN
Näheres durch N. A. N. - Techn. Büro,
Leipzig C. 1, Stephaniplatz 2.

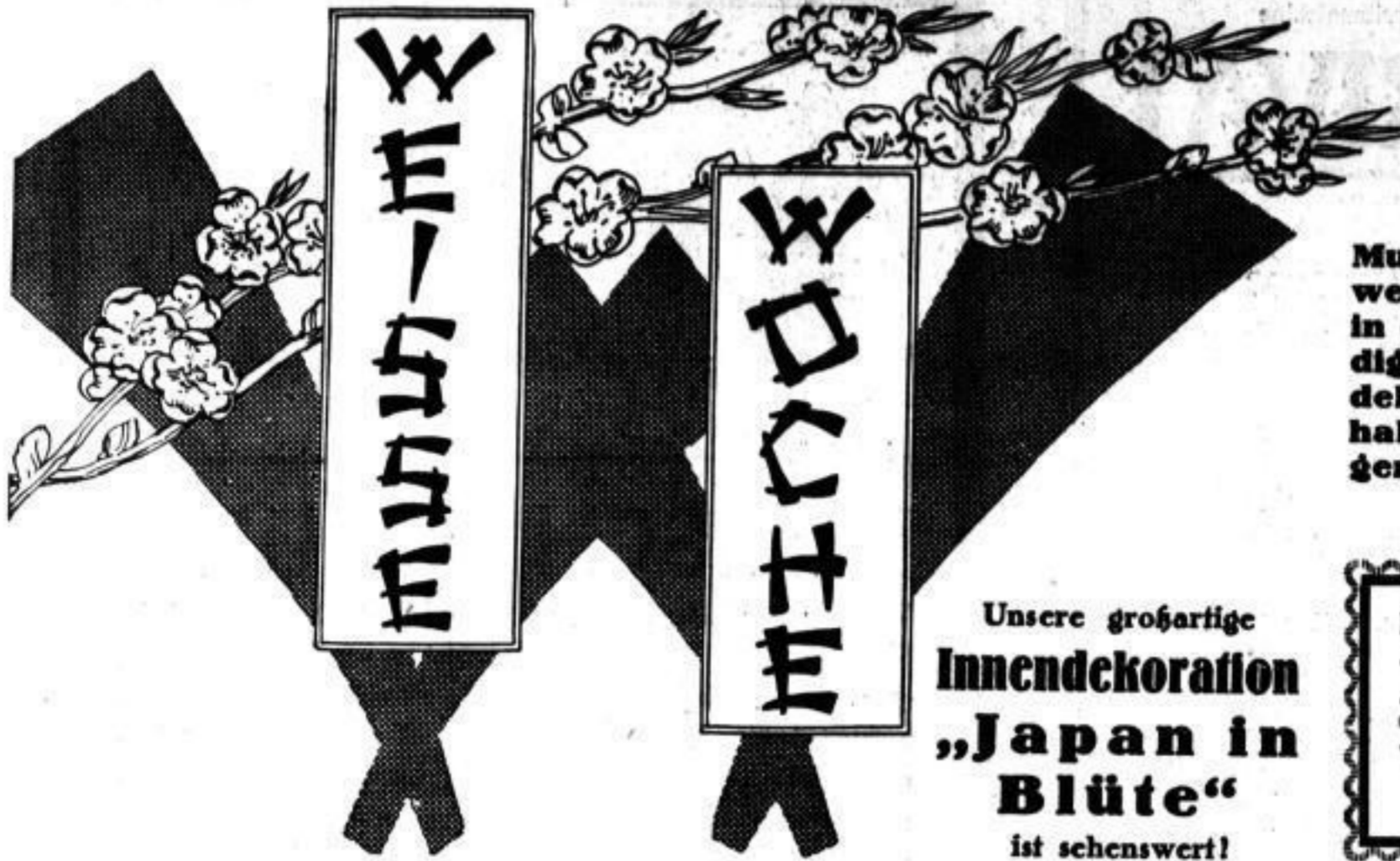
Altonaer Nachrichten
Gegründet 1850
Die größte die älteste die meistgelesene
Tageszeitung Altonas der größten Stadt Schleswig-Holsteins
mit rund 230000 Einwohnern

Spezial-Geräth
TORPEDO
Gr. Pianomanche
Strabe 5.

Schreibmaschinen
TORPEDO
Ernst Schiller

unübertroffen

Rum Vornen teilf.
Pianos
190 Mk.
Teilzahlung getattet.
Alb. (Str. 10).



Denken Sie bitte nach!

Muß Leibwäsche beschafft werden - sind Ergänzungen in der Ausstattung notwendig - wollen Sie die Zimmerdekoration neu gestalten - haben Sie Bedarf in sonstigen Artikeln unseres Hauses

Unsere großartige **Innendekoration „Japan in Blüte“** ist schenswert!

Riesenhafte Auswahl
Bade - Mäntel
während der Weißen Woche
mit 10% Rabatt!



Solides Hemdentuch 42
80 cm breit, süddeutsche Ware, in nur guter erprobter Qualität Meter 60, 55,
Erstklassiger Wäschebatist 75
in nur guter süddeutscher Qualitätsware, sehr halbar. Meter 1.05, 95,
Hochedler Madapolam 90
dichtgestellte feinstd. Qualität, amerikan. u. ägypt. feinste Baumwolle. Meter 1.25, 1.10,
10 - Mtr. - Coupon Renforcé 750
unsere rühmlichst bekannte Spezialmarke, hochwertiges prima Wäschetuch

Schön gemust. Bettendamast 120
mit Seidenglanz, Bettbreite Meter 1.90, Kissenbreite
Erstklassiger Bettendamast 150
prima Qualität, in herrlichen Mustern, Bettbreite Meter 2.50, Kissenbreite Meter
Hochfeiner Brokatdamast 225
Makoware, herrl. Muster, mit feinem Seidenglanz, Bettbreite Meter 3.50, Kissenbr. Meter
Echtrotes Bettinlett 195
garantiert echt und federleicht, erstklassig, Bettbreite Meter 3.25, Kissenbreite Meter

Jacquard - Tischtücher 295
wunderschöne Muster, starke gute Ware, 130/160 cm 3.50 130/130 cm
Halbleinene Tischtücher 450
unsere rühmlichst bekannte Spezialmarke, herrl. Muster, 130/160 cm 5.50, 130/130 cm Servietten dazu passend, 60/60 cm 1.00
Reinleinene Tischtücher 875
erstklassige herrl. Qualitätsware (Servietten dazu passend 1.40) 130/160 cm
Reinleinene Tafeltücher 1175
erstklassige, hochfeine und haltbare Qualität, 160/290 17.50, Serv. dazu pass. 1.70, 130/225

Künstlergardinen 490
elegante Madras- und gestreifte Elm.-Garnituren mit Volants, Garnitur 9.80, 7.80,
Künstlergardinen 1150
erstklassige Mako - Qualitäten, Schalbreite za. 100 cm breit, Garnitur 15.50, 15.50,
Tüllstores 225
in englisch Tüll mit Quasten- oder Fransenabschluss Stück 5.80, 3.60,
Elegante Stores 440
glatte Stoffe mit großen Handflehmotiven Stück 9.80, 6.90,

Spannstoffe 58
reizende Muster in Reliefstül, za. 70 cm breit Meter 90,
Siedlungsgardinen 78
mit reizenden Volants verziert Meter 1.40, 98,
Gardinen 98
vom Stück, griffige Qualitäten, 80 bis 120 cm breit, besonders billig Meter 1.65, 1.30,
Gardinen - Voile 280
neue duftige Muster, Indanifuren 115 cm br. Meter 3.90, 3.50,

Hochwertiger Bettlinon 68
prima Ware, Bettbreite Meter 1.20, Kissenbreite Meter
Erstklassiger Bettlinon 90
hochedle, wundervolle süddeutsche Ware, Bettbreite Meter 1.60, Kissenbreite Meter
Schweres Stangenleinen 90
gute, auserprobt haltbare Qualität, Bettbreite Meter 1.60, Kissenbreite Meter
Hochedles Stangenleinen 125
prima Qualität, Bettbreite Meter 2.00, Kissenbreite Meter

Prachtvoller Bettuchdaulas 160
145 cm breit, in nur schwerer prima Ware, schneeweiß Meter
Extraschwerer Bettuchdaulas 240
150 cm breit, erste süddeutsche Qualität, herrliche Ware Meter
Erstklassiger Lakenlinon 220
160 cm breit, dichtgestellte feine Ware für Überschlagnaken Meter 2.60,
Bettuch - Halbleinen 325
150 cm breit, gebleicht, erstklassiges schlesisches Fabrikat Meter

Überschlagnaken 675
wunderschöne Ausführung in herrlicher Auswahl, nur la Qualitäten Stück 8.75, 7.50,
Überschlagnaken 1050
in hocheleganter erstklassiger Ausführung 15.50, 12.50,
Überschlagnaken 1650
besten Linon, mit besonders edlen Schweizer und Plauerer Stückerien, hochfeiner Art, 22.50, 18.50,
Betttücher 395
150/225 groß, la Daulas 5.90, 4.50, la Kretonne 140/225 groß

Gardinen - Mull 125
120 cm breit, bunt gemustert 1
Indanifuren, Meter 1.45 weiß Meter
Vitragendamast 110
gute, bewährte Qualitäten, weiß, creme, gold, 80 cm breit Meter 1.35,
Madrasstoffe 190
schwarzer Grund mit gold, kupfer usw., Indanifuren, 130 cm breit Meter durchweg
Madrasgardinen 260
3 teilig, Posten III Garnitur 6.90, Posten II Garnitur 3.50, Posten I Garnitur

Steppdecken 1400
beide Seiten in Satin und mit Halbwollfüllung 23.00, 16.50,
Steppdecken 1980
beide Seiten in Satin und mit Wollfüllung 39.00, 29.00,
Diwanddecken 590
ganz besonders billig, aus Phantasiegewebe 13.00, 8.50,
Diwanddecken 980
besonders billig, Gobelin- und Persergewebe 18.50, 13.50,



MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Berliner Allerlei.

Wilde Bacchanalien — Beim Obstwein in Werder — Ausflüge im Scherl-Autobus — Wasserei — Der alte Seilungshändler — Angerarbeit.

Vor 2024 Jahren verbot der römische Senat die Bacchanalien, die dem Gott Bacchus geweihten ausschweifenden Geheimfeste. Was unsere Vater auf ihren farbenprächtigen „Bacchantenzügen“ wiedergeben, wo man einen trunkenen Silen, halbnaude Weiber mit Toppfostäben, auch wohl einen zahmen Panther fest, das ist noch sehr milde. Die Berliner Bacchanalien, die am ersten Blütensonntag im Frühling beginnen, haben ihre Hauptkultstätte in Werder an der Havel, sind aber im Gegensatz zu den altrömischen öffentlich, und daher auch, trotz aller Ausschweifung, doch ein wenig harmloser. Alle verstaubten Großstädter — zur Zeit der Baumblüte ist es in Dresden und Leipzig doch nicht viel anders, zumal auch dort in der Umgegend viel Obstwein gekeltert wird — kriegen einmal einen Frühlingstrauch, auch wenn sie keinen Alkohol trinken. Das ist die schöne Jahreszeit, zu deren Charakteristik es in einem bekannten Liedchen heißt:

Die Eier werden billiger,
Die Mädchen werden williger.

obwohl dieses letztere für die Berliner Bacchanalien nicht ganz zutrifft, denn da werden die Mädchen nicht williger, sondern willenlos. Wenn die, ach, so süße und, ach, so heimtückliche Flasche Johannisbeer- oder Erdbeerwein getrunken ist, sind sie einfach nicht mehr Herr ihrer Sinne und lassen sich widerstandslos verschleppen. Mund um Werder hat daher in diesen Tagen die Innere Mission alle Bahnhöfe und Dampferstationen mit ihren Kesselfraktionen besetzt, um das eine oder andere junge Ding, das da am Abend hingeschleift wird, in Obhut zu nehmen. Das ist die Rechtsseite der sonst so lustig aussehenden Medaille; und manchmal ist es bei Massenbetrieb in Werder „wirklich nicht mehr schön“, wenn auf der Bismarck-Höhe (sie hat eine eigene Vollzeitswache) und in den anderen Berggasthöfen ungezählte Tausende, meist ohne Ahnung, daß der Obstwein fast doppelt so viel Alkohol enthält als der Traubenwein, sich um ihr bißchen Verstand rücken, Krach machen und von den Portiers — auf der Bismarck-Höhe stehen ihrer je drei an jeder Tür des Hauptsaales — und den Keilern und Handlangern und Schutzleuten die Betrunknen dann irgendwo „abgelegt“ werden. Die meisten Frauenpflüger fliegen natürlich nicht in Sälen, sondern draußen im Freien, unter dem Blütennebel, zwischen den Bäumen, mit dem herrlichen Blick über die Insel (den Werder) mit dem Städtchen, über alle die Seen mit ihren Dampfern und Seglern hinweg, und merken in der köstlichen Luft gar nicht, wie der Wein ihnen zu Kopfe steigt; sie denken, es ist der Frühling. Der Hund hat Runderballons am Halsband, die Frau einen Fed auf dem Kopf, die Mäxchen schmeitert: „Jung muß man sein, wenn man lieben will!“ Pärchen hinken einander um den Hals, kurz, es ist eine Art Karnavalsbetrieb in Freiheit und Sonne. Tanz im Saale, Tanz im Freien. Hier und da werden Mädchen zu Mänaden und rasen mit schweißverklebtem Haar quersfeldeln, stolpern, fallen, bleiben liegen. Eine Kleine steht mit der Stirn an einen Baum gelehnt, weil ihr so seckfrant zumute ist. Rundum wird ihr angepöflet. „Unsere besten Wünsche, Fräulein, hoffentlich läuft alles gut ab!“ Wer nüchtern in diesen Trubel kommt, dem schüttelt es. Schiefelbuden, Würfelbuden, Würfelbuden. Ist ja alles Schwindel, sagt die junge Zahnarzt-Assistentin aus Wien, die für 25 Pf. ihr Glück verkauft, aber sie wirkt gleich drei Zwölfen und kriegt einen Niesen-Edel. Nun findet auch sie, die eben erst zu Besuch nach Berlin gekommen ist, das Leben hier herrlich. Eine Berlinerin, die mit ihrem Galan, einem thinesischen Studenten, herausgekommen ist, hat plötzlich einen ungeheuren Widerwillen, krallt sich mit den Fingern in das Drahtzaun und läßt sich nicht losreißen, obwohl ihr schon der Zumper hochgerichtet ist und das Demd aus dem Kleiderrock quillt. Der kleine Mittelstand best das Hauptkontingent, auch der Arbeiter im Sonntagsstaat ist zahlreich vertreten, das sind zusammen die Behtaufende; aber es kommen auch viele Hunderte von „feinen“ Leuten, eine riesige Wagenburg von Privatautos fährt zusammen, und besonders vom Film kommen Prominente und Komparien zuzufuhr, um „Bolshefsche zu studieren“. Mit Blütenzweigen beladen — ein Rosenstrauch davon kostet nur 1 Mark — geht man abends heim. Wenn man noch gehen

lann. Hunderte bleiben liegen, ohne daß es im weiten Gelände auffällt, hier einer im Gras, da einer im Graben, dort einer im Stall, und werden am nächsten Morgen aufgefunden. „Das Trinken ist des Wanders Lust, das Trinken ist!“ — großt eine Gruppe aus Berlin N. auf dem Wege zum Bahnhofs; Männlein und Weiblein haben an einem Bändchen im Hals eine Flasche um den Hals und trinken immer noch eins. Das wird nachher, zu 20 bis 24 Personen in einem Abteil des Borortzuges, eine sehr wenig angenehme Sache. Nur geht sie zum Glück friedlich aus. Die Berliner sind im Rausch durchweg verträgliche Leute.

Dennoch graut mir vor solcher Bahnfahrt, schon wegen der — Luft. Ich bin also diesmal in einem großen Ausflugsauto des Scherl-Verlages nach Werder gefahren. Da gibt es keine Ueberfüllung, da hat jeder seinen nummerierten Sitzplatz. Alle Tage verankaltet das Reisebüro Scherl solche Ausflüge in die Mark, Brandenburg; man kommt bequem zum Kloster Chorin oder in eine andere schöne Gegend, braucht keinen langen Anmarsch mehr von der Bahnstation her und ist abends zu guter Zeit wieder zu Hause. Diesmal war in unserem Wagen nur die Hälfte der Plätze besetzt, 15 von 30 Eigen. Drei besessene Ehefrauen mittleren Alters, Eitliche Paare. Eine Familie, Eltern mit Tochter. Einige einzelne Herren. Und eine junge Dame, die mittags 1 Uhr von einem älteren Gent an den Wagen in Berlin gebracht worden war: „Amüßler“ dich gut, Schagi!“ Bei der Abfahrt von Werder waren wir aber nicht mehr 15, sondern 16 Personen. Schagi hatte einen neuen Freund.

Mit der Bahn kommt man am schnellsten, aber am postellosesten nach Werder. Am langsamsten, aber am aussichtsreichsten mit dem Dampfer. Die Wasserfahrt braucht man heute nicht erst in Wannsee oder in Spandau zu beginnen; die fockelten kleinen Schiffe mit Tanzdielen und Bar an Bord natürlich nehmen einen schon am Bahnhof Friedrichstraße auf der Spree an. Reizvoll ist auch die Fahrt mit dem Autobus, weil sie durch herrlichen Laubwald, den Wildpark hinter Potsdam, führt und weil der Scherlsche Wagenlenker alles Bemerkenswerte immer andruckt. „Links das Staatliche Materialprüfungsamt!“ „Rechts der große, linke der kleine Wannsee!“ „Der Wolfslub!“ „Babelsberg, das Sommerloch des alten Kaisers!“ „Hier wohnt die Witwe des Prinzen Sigismund!“ „Links der Luftschiffhafen Potsdam!“ Nach einstündiger Fahrt ist man in Gellnow und hat in halbtägiger Mittagspause, von der Bergmeierei aus, eine prachtvolle Fernsicht über dieses märkische Thüringen in seinem weissen Blütenzauber. Es ist wirklich ein Zauber. Denn alles ist aus dürrer Schwemmland erarbeitet, den in der Eiszeit der Urstrom, die damals ostwärts fließende und in die Nordsee mündende — Weichsel, hier abgelagert hat. Einzig des Reihigen Nämlich Reiches deutscher Nation Streusandbänke. Heute ein Obst- und Gemüseparadies wie die Bierlande bei Hamburg. Von Gellnow bis Werder ist es dann nur noch wenige Minuten. Da ist erst recht alles nur Sand; man kriegt richtig Hochachtung vor dem zähen Bauern- und Gärtnerfleiß. Bei sinkender Sonne, die alles Wasser zu flüssigem Wolde macht, den Schweißsee in feuriger Höhe erstrahlen läßt, geht es dann heim, und von weither, schon von Wannsee ab, sieht man den Scheinwerfer des Berliner Funkturms über den Himmel weiden. Nur ankert selten können wir Schreißblissmenschen, und auch dann nur beruhslich, uns einen solchen Ausflug gönnen — und man atmet tief und befiehlt auf, ehe man wieder in den Dunst der Großstadt untertaucht.

Die hat gerade — es ist der Dienstag dieser Woche — ihre Wasserei hinter sich. Keine Naturfeier, sondern eine politische. Hier und da hängen rote Fahnen vor den Lokalen, in denen man sich stramm und gesinnungstüchtig versammelt hat. Ob jemals in diese „geschlossene“ rote Gesellschaft die Wahrheit dringt? Ohne jeden Kommentar will ich die Szene vom Dienstag, die ich erlebt habe, hier wiedergeben; für die phono-graphisch getreue Aufnahme verburge ich mich. Ort der Handlung: Strassenbahn 87 E. Personen: Ein Genosse, 50 Jahre alt, seit 30 Jahren organisiert, Kriegsteilnehmer, Schwerverletzt, jetzt Seilungshändler; und ich. In den Zeitungen stehen mit großen Lettern die Ergebnisse der Poincaré-Wahlen in Frankreich.

Genosse (verhallen): „In Frankreich haben wir eine mächtige Ohrfelge bekommen.“
Ich: „Aber der „Vorwärts“ schrieb doch: Glänzender Sieg der Sozialdemokratie!“

Schweigen.

Genosse: „Der Franzose denkt nicht international, mit dem kommen wir unter keinen Gut. Ich habe als Bergmann in Frankreich gearbeitet. Der Franzose ist ein guter Kerl nur dann, wenn man über andere schimpft.“

Schweigen.

Genosse: „Napoleon hat 70 doch Frankreich herein-gelegt, aber wenn eine Zeitung über Napoleon so schimpfen würde, wie man bei uns über Wilhelm schimpft — und er kann sich doch nicht wehren —, dann schlägt man dort der Zeitung die Fenster ein. Der Franzose ist ein guter Kerl, aber er hat mächtig Nationalgefühl in sich.“

Das alles wurde besinnlich, wurde halblaut zu mir gesagt, war fast nur Selbstgespräch. Wir kannten uns bis dahin nicht. Wir waren nur zufällig auf die Erde nebeneinander in der Linie 87 geweht, beide verstaubt, beide nachdenklich. Ich hatte dem Mann nicht etwa eine Zeitung abgekauft, war nicht sein Kunde. Er hatte nichts von mir. Ich provozierte auch nicht etwa seine Meinungsäußerung, ich verhielt mich ganz passiv. Ich nehme auch als Selbstverständlich an, daß dieser Straßenhändler, der zweimal verwundet worden ist und infolge einer Gasvergiftung bei dem Kampfe um den Kessel die Sehkraft auf einem Auge verloren hat, diesmal rot wäßen wird. Er hat sich ja mir gegenüber, schon vor dem skizzierten Gespräch, als von der Wasserei kommender überzeugter Sozialdemokrat bekannt. Aber die ersten Zweifel an der „Vorwärts“-Weisheit erwachen doch. Was heißt denn da International, wo doch alle führenden Genossen nur möglichst schnell Großbourgeois werden wollen? Was heißt denn da Internationale, wo kein Volk außer unseren von der „Vorwärts“-Presse Dumm-gemachten an die Internationale glaubt? An der Haltestelle der Strassenbahn, wo ich aussteige, schreitet still und ernst ein älterer Mann, das Stahlhelmbzeichen auf der Rockklappe, durch die Menge. Im Strahl der Laterne leuchtet es metallisch auf. „Verdammt fahsch!“ grüßen ein paar Halbstarke. Der Mann sieht sich nicht um, geht ruhig und schweigend weiter. Auf unserer Seite ist das Schweigen, auf der anderen noch der ungeheure Lärm, der die Massen genau so betrunken macht wie der Obstwein in Werder, ja ganz Deutschland scheint nur noch von dem Geschrei erfüllt zu sein, daß „Willem“ und die „Nationalisten“ die einzigen Feinde des wertvollen Volkes seien, aber den einen oder anderen stößt das ungeheure Getöse doch schon ab und ernüchtert ihn. Mein Nachbar in der Strassenbahn ist schon fast ganz nüchtern geworden. Vielleicht reißt eines Tages auf einmal der ganze rote Nebel. Manchmal bewundern ich den Mut ganz armer und schlichter Leute, die sich nicht scheuen, etwa als Augenzeugen irgendeines Hoheitsbeisties auf der Straße offen und laut zu erklären, daran sei nur der heutige Mangel an Erziehung der jungen Leute schuld; es sei viel besser gewesen, als sie noch beim Militär hätten dienen müssen. Reallich wird meine Frau von einem Radler, der unbekümmert „Infs“ daherkauft, angefahren und obendrein beschimpft. Es gibt einen kleinen Volksauflauf. Es bilden sich erragte Gruppen. Meine Frau humpelt davon. Das Volk schiebt sich mit der Schweigenden mit und debattiert. Eine einfache Alte sagt den Drängenden erbittert die Wahrheit. Schilt auf den ganzen Schwindel von Marxismus und Proletariat, der nur die Schieber fördere, und ruft laut: „Wähle diesmal die, wo die meisten auf losgehen!“

Rumpelstiltschen.

Citroen
frisch: Citrone

Das beste 6 PS Automobil in allen Ausführungen.
Preis ab Adl.-Rhein §
von **4250.—** an.

Fritz Schlee, Aktiengesellschaft,
Dresden-N.,
Leubniger Straße 17. Eibenstraße 8.



Schuhe machen Leute!

Früher hieß es: Kleider machen Leute!
Heute jedoch gleitet der erste Blick
prüfend auf Ihre Beine.

Unsere Hauptpreislagen für mod. Damen- u. Herrenschuhe

12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰
19 ⁵⁰	21 ⁰⁰	22 ⁵⁰	24 ⁰⁰

Neustadt

Größtes Schuhwarenlager Dresdens

Kostenloser Wohnungstausch



J. Handrack
Dresden, Stephanienplatz 4
Fernspr. 32018 • Filiale: Dr.-Kl.Zschachwitz
MOBELTRANSPORT, SPEDITION * LAGERUNG

BIOX-ULTRA

ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. BIOX-ULTRA wird von vielen Zahnärzten als die beste Zahnpasta bezeichnet.

Elektrische und autogene Schweißungen

unter Garantie der Haltbarkeit — spannungsfrei und bearbeitbar

Maschinenreparaturen, Dampfkesselreparaturen
Behälterbau für alle Industriezweige
Metallschweißungen an Kupfer, Bronze, Messing und Aluminium
Massenartikel

Elektro-Schweißgesellschaft m. b. H.
Kesselschmiede u. Maschinenfabrik
Dresden-N. 15, Planitzstraße — Fernruf 57917

Blasenleiden

Blasenschwäche etc. s. v. Jahr, bestbewährt, ärztl. glanz. empf.
Ego nach Dr. Liebermann
erhält. in all. Apothek., bestimmt Versand
Salomonis-Apothek., Dresden-A., Neumarkt 8

Därme & Gewürze
zum Hausgebrauch
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25. Fernruf 17002
Filiale Schleierthoring 2.



Die Hauptfreude

Dieser Herr hat einen glänzenden Tag hinter sich: die Arbeit machte sich — beinahe — von selber, sein Ideal gab ihm endlich für den nächsten Sonntag das langersehnte Rendezvous — und dann hat er noch diesen schönen zweireihigen Anzug bei uns gekauft.

Das freut ihn nun am meisten: wenn er den Kassenzettel mit dem niedrigen Preis ansieht und dann die erstklassige Ware, die er dafür bekam! • Machen Sie sich auch so einen Tag! Zumal Sie gerade jetzt etwas anzuziehen brauchen! Auch Sie werden wir so zufrieden stellen!

Herrn-Sakko-Anzüge
2reih. Cheviot- u. Kammgarn-Anzüge, A 135.00, 95.00, 78.00, **56.00**

Herrn-Sport-Anzüge
m. 2 Beinkleidern, Breches od. Knickerbock., 125.00, 98.00, 88.00, **69.00**

Unsere Maß-Abteilung
wird auch Ihre höchsten Ansprüche befriedigen. Garantie für beste Passform.

H-Covercoat-Paletots
und Besuchspaletots, ganz auf Futter, A 130.00, 98.00, 82.00, **59.00**

Herrn-Sommer-Ulster
fesche Formen in Shetland und Gabardine, 135.00, 98.00, 82.00, **69.00**

Loden-u.Gummimäntel
erprobte, wetterfeste Qualitäten, A 58.00, A 38.00, A 29.00, **22.00**



BÖHME

DRESDEN-A + GEORGPLATZ

Herm. Mühlberg

Der Mantel für die Uebergangszeit

- Sommer-Mantel**
aus prakt. Chev.-Stoffen; flotte Farben, mod. Ulsterform **84⁰⁰**
118.00, 95.00
- Gabardine-Mantel**
der Universalmantel, imprägn., für Straße und Sport **86⁰⁰**
108.00, 98.00
- Gabardine-Mantel**
in flotter Wickelform, auch Ulsterform, la Sitz, auf K-Seide gef. **105⁰⁰**
128.00, 115.00
- Sommer-Mantel**, feine Whipcordstoffe oder Cheviots, neueste Musterung, in Sitz u. Verarbeitung, erstklass. **115⁰⁰**
135.00, 122.00
- Sommer-Paletot** aus uni, grau oder marengo Shetland, „Der moderne Chesterfield“ auf K-Seide. **95⁰⁰**
138.00, 108.00
- Covercoats**, elegantester Sport- und Straßenmantel, gesteppt auf Satinella oder K-Seide **65⁰⁰**
118.00, 93.00, 85.00



Regen-Mäntel
der Firmen
Nicholson & Co. und Burberry, London

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

ündapp
ZUVERLÄSSIG

PREIS M. 860 AB WERK
Bequemste 860 Ratenzahlung

Schmeiser-Fachgeschäfte
ABTEILG. KRAFTFAHRZEUGE
Dresden, A. Marchallstr. 31b

Jeden Sonnabend neu!

Münchener Illustrierte Presse

Die große aktuelle Wochenschau
in Wort und Bild
Reichhaltiger Unterhaltungsteil
Spannende Romane
Witz- und Rätsel-Gate

Einzelnummer 20 Pfennig
zu beziehen durch den Zeitungsver-
handlungsbetrieb in- und Auslandes
Abonnementbestellungen (vierteljährl. M. 2.40)
durch die Filialen der Münchener Neuesten Nachrichten
und Münchener Illustrierten Presse, die
Postanstalten und den Verlag der beiden Blätter
Knorr & Hirth, G. m. b. H., München
Sendlingerstraße 80

Billige böhm. Bettfedern
nur reine, gutfüllende Sorten
Ein Kilo graue geschlossene 3 Mk.,
halbweiß 4 Mk., weiß 5 Mk., bessere
6 Mk., 7 Mk., daunenweich 8 Mk., 10 Mk.
best. Sorte 12 Mk., 14 Mk., weiße un-
geschlossene 7.50 Mk., 9.50 Mk., beste
Sorte 11 Mk. Versand portofrei, zollfrei gegen Nach-
nahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme ge-
statet. **Benedikt Sacherl, Lobos Nr. 795**
bei Pilsen, Böhmen.

Hämorrhoiden
auch mit leukätem Ausfluss, können nachweisbar
in kurzer Zeit operationslos, dauernd geheilt
werden. Gerstl. Sprecht. in Dresden, Mühlbaurstr. 2.
2 Treppen oben Dienstag und Donnerstag 10-1 und
3-4 Uhr. **Dr. med. Coleman, Urst.**

Werkdrucke
Bücher, Broschüren, Flugschriften, Kataloge, Prospekte
in einfacher und feinsten Drucktechnik, schnell und preiswert, liefert
Graph. Kunstanstalt Liepsch & Reichardt, Dresden-A.,
Marienstraße 38/42 :: Man verlange den Besuch unseres techn. Vertreters

Zeitschriften

Urbas & Reißhauer
Hofpianofortefabrik
empfehlen ihre erstklassigen preiswerten
Flügel und Pianos
bei kleiner Anzahlung und kleinen Raten
auch **guterhaltene gebrauchte** Instrumente ständig am Lager.
Fabriklager: Dresden-Cotta
Hölderlinstraße 36 (Ecke Penzlicher Straße)
Straßenbahn 18 und 20, Autobus A



Reise- und Bäder-Beilage

Helgolandfahrt!

Auf meerrundumtümtem Felsenland.

Von Fritz Löwe.

Als ich an den St.-Pauli-Landungsbrücken an Deck der Fahrt nach Helgoland bereitlegenden Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie saß, lagte der Wind die über Hamburg wogenden Nebel auseinander. Die Sonne brach siegreich durch und vergoldete mit ihren Strahlen das wunderbare Hafensbild. Die Ameisenheere strömten Scharen von Arbeitern nach den Landungsbrücken. Bald befinden wir uns mitten auf dem Strome, passieren die Reifendocks mit ihren Gerippen von Hüllern. Aus dem Morgendunst steigen Hamburgs schlanke Türme. Hoffnungsvoll grüßt das sich stolz emporrankende Bismarck-Denkmal. Im Hafen tummeln sich Herden von Gwern, Jollen, Motorbooten. Fischerboote gleiten vorbei. Von der Deutschen Werft bringt lautes Gähmern und Dröhnen. Brundbützel mit der Einfahrt zum Kaiser-Wilhelm-Kanal wird passiert. Von See weht eine angenehme Brise. Gegen 1 Uhr sind wir bereits in Cuxhaven. Nach wenigen Minuten geht es mit Vollampf hinaus auf die lockende Nordsee.

Schmelzeind umfosen die grünen Bogen das schöne Schiff. Wenn sie am Bug zerbrechen, überschütten sie ihn mit Millionen glänzender Smaragde und Edelsteine. Auf den Bogen tanzen die Eisfeuerschiffe. Dampfe Signale von See zeigen die Ankunft in die Elbe einlaufender Dampfer an. Noch grüßt eine Seiltanz der Leuchtturm der Insel Neuwerk. Dann befinden wir uns mitten auf der Nordsee. Die Sonne wirft ihre Feuer auf die grünen Bogen, saubert auf sie eine schimmernde Strahl, auf der unser Schiff still dahinsiebt.

Plötzlich taucht wie ein leichter Frühlingstraum die felsige Helgoland empor. Umfüllt von tiefgrünen Bogen, die roten Felsen, erglänzt im strahlenden Sonnenlicht, ein Märchen. Die Anker raffen in die Tiefe. Schon tauchen in ihren Motorbooten die weitergebräunten Gestalten der Helgoländer Schiffer auf. Nur darauf läge ich am Fenster meines gemütlichen, blitzsauberen Zimmers am Palm, der am Rande des Felsens hinlaufenden Hauptstraße des Oberlandes. Ueber die kleinen Fischerhäuschen des Unterlandes und die weiße Düne überblicke ich die schäumenden, einander überstürzenden Bogen der Nordsee.

Gewitterstimmung lag über der Insel, als ich die Wanderung um das Felsenplateau begann. Der Seewind jagte spielend weiße Wolken wie Riesenschiffen vor sich her, ballte sie zu bräunenden Gewölken, zu phantastischen Gebilden. Tiefen Frieden ringsum. Kein Mensch weit und breit. Auf grünen Wiesen weiden große Schafe. Aus der Ferne klingt die Glocke des Kirchleins, vereinigt sich mit dem Murmeln der See und dem Brausen des Seewindes zu einer friedvollen Meeresharmonie. Lange säße ich auf der Bank am Rande einer hell ins Meer abfallenden Plattform. Links und rechts schoben sich zerflossene, rote Felsenmassen vor. Die unter-

gehende Sonne saubert einen blühenden Steg von der Insel zum dunkelnden Horizont. Eine erfrischende Brise weht vom Meere. Schmelzeind umfosen die grünen Bogen das rote Felsenland. Ihr selbes plätscherndes Klingel mit mir hinauf. Ringsum stürzen die vom Meere zerflossenen Felsen ins ab. Ihre glühenden Trümmer umspielt die See.

So gelange ich zum Vummelfelsen. Schwarz-weiße Vummeln, eine Art von Taucherenten, umflattern ihn krächzend, nisten brütend in den steilen Felsen. Ihre Flügel blitzen in der Sonne. Ihr wildes Gekrächz mischt sich mit der Brandung der See. Am Horizont dämmert ein zarter, rosa Schimmer. Die blau-grüne Fläche der Nordsee leuchtet weit hin. Eine blutrote Scheibe, neigt sich die Sonne dem Meere entgegen. Einen Augenblick ist es windstill. Dann bricht der Sturm mit neuer Gewalt los. Schäumend schlägt die weiße Gischt an die rotglühenden Felsen. Ringsum rauschen die Bogen der Nordsee. Das Meer leuchtet jetzt blau, ins Tiefgrüne spielend. Die Sonne ist in blutroten Bogen verschwunden.

Dunkle Gewitterwolken fliegen über das Felsenland. Als ich die ersten Häuschen erreichte, zucken aus dem Gewölk vereinzelte Blitze. Aus dem nahen Fokal „Nordseeluft“ klingen lustige Musik. Die Jugend erobert sich an dem Helgoländer Nationaltanz, dessen Worte lauten:

Stimm mien moderken, Stimm mien moderken,
Is mien moderken noch so schlimm...
(Schlimm ist mein Mütterchen, schlimm ist mein Mütterchen,
In mein Mütterchen noch so schlimm, geh' ich doch zum Tanze hin.)

Dicht dabei haben sich auf dem kleinen Friedhof all die Helgoländer Geschlechter zur letzten Ruhe begeben, die sich einst zu denselben Klängen im Tanze geschwungen.

Ergriffen hebe ich vor dem Häuschen, in dem der Dichter Hoffmann von Fallersleben am 28. August 1841 das Gedicht „Deutschland, Deutschland über alles“ niederschrieb.

Tiefes Dunkel liegt über der Nordsee, als ich von der Palm Aussicht halte. Aus schwarzer Nacht leuchtet das rote Licht der Hafenboje. Vor der Düne warnen helle Lichter. Gleich Glühwürmchen leuchten die Schiffslaternen im Hafen. In der Ferne erglänzen die Feuerzeichen der Eisfeuerschiffe. Im Süden blinzt das Leuchtturm von Wangerooge. Weiterhin das feste, weiße Feuer des Notensandleuchtturms. Ueber der Nordspitze der Düne erblüht man das weiße Feuer des Eisfeuerschiffes. Bei klarem Wetter kann man sogar das 32 Seemeilen entfernte Feuer von Amrum und das Leuchtturm von Hörnum sehen. Die Lichtbogen des Helgoländer Leuchtturms huschen über die dunkle See, erhellten sekundenlang die weiße Düne.

In der Ferne, zwischen Elbe- und Wesermündung, zuckt Blitz auf Blitz. An der Küste geht ein schweres Wetter nieder. Bald steht die schwarze Wand in hellem Feuer. Dann wieder wird die Nacht von im Jökelsad herabfallenden Blitzen grell beleuchtet. Seewind und plätschernde Bogen singen mir das Schlummerlied.

Am Morgen weckte mich strahlender Sonnenschein. Wenige Minuten später eile ich die große Treppe zum Unterlande herab, springe an der Brücke in ein foebes abstoßendes, nach der Düne fahrendes Segelboot. Wir gleiten hinaus in die sonnenübergoßene See. Nach märchenhaft schöner Fahrt durch die smaragdgrünen Fluten knirscht der Kiel auf dem Sande. Ich gehe die Düne bis zur äußersten Spitze entlang. Von beiden Seiten umbrandet mich die Nordsee. Spielend werfen mir Schaumwogen blankgeschliffene Steine, seltene Muscheln vor die Füße. Dann liege ich im Sande, lasse mich von der Sonne rösten, vom Winde kühlen. Die Düne hat den idealsten Badestrand, den man sich denken kann. An der Nordseite lebhaften Wellenschlag, kühlende Winde, an der Südseite glatte See bei oft völliger Windstille.

Gegenüber steigt das stolze Felsenland aus den Bogen. Wie einer Nürnberger Spielzeugschachtel entnommen, darauf die pittoresken Häuschen, die Kirche und der Leuchtturm. Steil stürzen die Felsen in die Nordsee. Donnernd werfen sich die Bogen auf die Düne. Wie sie einander überfügend anrollen, überschütten sie die Sonne freigebig mit funkelndem Geschnelze.

In der Nähe schlummern die „Namenlosen“, die die See an die Düne geküßt, die barmherzige Hände hier zur letzten Ruhe gebettet haben. Lange hebe ich sinnend in dem kleinen Friedhofe. Sie fanden ihren Frieden hier, die „Namenlosen“, schlummern wohl ruhiger wie die von der Großstadt umbrandeten Toten. Die Nordseewogen rauschen ihnen das Schlummerlied.

Dumpfes Grollen aus der Ferne kündete, daß neue Gewitter im Anzuge waren. Schwarze Wolken ballen sich über der See. Aus der Funkenkation zucken tanzende Flämmchen, Morcegeiden, die Nachrichten mit fernem, unsichtbaren Schiffen tauschen. Mit dem Motorboot fahre ich nach Helgoland zurück, während aus schwarzen Wänden flammende Blitze herabschütten.

Schnell lacht die Sonne wieder. Vor dem Kurhause sitzend, atme ich in vollen Zügen die frische Seeluft. Helgoland, heiliges Land, gesegnete Stätte der Gesundheit und der Lebensfreude! Mir erscheint der aus der salzigen Flut ragende grün-rot-weiße Felsen wie ein Riesenschiff von ungeheuren Dimensionen, das mitten in der Nordsee fest verankert liegt. Der Aufenthalt auf ihm bringt alle klimatischen und sonstigen Vorteile einer Seereise, während man von der Freiheit der Medaille, Seefrankheit, Beschränkung der Bewegungsfreiheit usw. verschont bleibt. In der Tat, die Gesundheitsverhältnisse auf Helgoland sind infolge des vortrefflichen Klimas die denkbar günstigsten. Die meisten Inselbewohner erreichen ein hohes Alter. Manche Seefischer und Kitzliger findet man unter den Fischern, die noch rüstig mitarbeiten. Reinere Luft wie auf dem meerrumtümten Helgoland gibt es wohl in der ganzen Welt nicht mehr. Seltsam, denn durchleuchtete, unvergessliche Stunden auf der Düne! Hier muß man gesund werden. Hier verliert man erst, weshalb die Alten die Insel Helgoland „Heiliges Land“ nannten. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

BODENSEE Frühling!

Die reizvollen Ufer des Bodensees und seine an Naturschönheiten reiche Umgebung sind alljährlich das beliebteste Reiseziel. Tausender vorzügliche Hotels und Pensionen bieten beste Unterkunft. Reine Luft, Heilquellen, Sonnenbäder, Strandbäder, Wasser- und Bergsport. Illust. Führer „Bodensee und Rhein“ mit Hotelpreisen versenden kostenlos die Verkehrsämter: Konstanz, Lindau, Friedrichshafen, Fregenz, Korsbach, Gagn, Hohen, Walschhausen, Romanshorn, Schaffhausen, Neuhausen (Rheinfall), Feldkirch, Dornbirn, Schruns, Überlingen, Meersburg, Langenargen, Ravensburg.

Abbazia: Palace Hotel Bellevue & Regina.

Älteste Häuser am Pinzg. 400 Zimmer. Jeht unter gleicher Leitung E. Kunz. Schönster Meeresaufenthalt. Badesaison Mai-Oktober. Seerzimmer mit Balkon inkl. volle Pension 40-50 Lire.

BAD PISTYAN
Die „Vulkaninsel“
(von Dresden 12 Std., dir. Wagen)

Das Mekka der Rheuma- und Ischias-Kranken
Aus 1000 m Met. Schwefel-Schlammthermen 67°C Unmittelbar über den Quellen „Thermia-Palace Hotel“, alle Bäder im Hause, erstrangig, auch Diät. - im Kurort Hotels und Wohnungen in jeder Preislage, 3000 Zim. Billige Lebenshaltung. (400 Morg. alter Naturpark, Angeln, Rudern, Tennis, Golf, Strandbäder) 32 Bäderärzte, 70% deutsche Besucher. Ausk. u. Prosp.: Johann Müller, Dresden-A., Jüngelstr. 22 (nachm. 3-6).

Spezial-Sanatorium Pistryans
Vollendeter Komfort. Alle Heilbehelfe im Hause. Diät- und Entfettungskuren. Auskünfte, ärztl. Leitung: Dr. L. Schmidt u. Dr. E. Weisz

Offsee- und Solbad Ostdievenow
Heilende Lage, Wald, Binnengewässer zum Baden, Rudern u. Angeln. Billiges Familienleben. Wohnungen mit Küche in jeder Größe und Preislage. Zimmer und gute Verpflegung vom 1. 7. bis 10. 8. 5.00 bis 6.50 Mk., vorher u. nachher 4.50 bis 5.50 Mk. Führer und Auskunft durch Wadewerwaltung.

Ostseebad Ost-Dievenow Pension Charlotte-Emma
In ruhiger Lage, 2 Min. von Wald u. Strand entfernt. Gute u. reichliche Verpflegung. Mai 4.50, Juni bis August 5.-. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Inhaber: August Brüggemann.

Erholung im Schwarzwald
Südhälfte u. Vögeleren im idyll. Wald, 700 m. Sonn. Lage, vorw. lichte Verpflegung, einzahl. Zimmer. 4.50 idyl. Radiof. Pension Zeitmann Schlegelstr. 5, St. Blasien

Marienbad Pension Dornröschen
ruhige, baubefreie Lage, am Walde gelegen. Voller Pension von 12.- aufwärts.

Der Oberharz macht Euch gesund!

Goslar die alte Kaiserstadt. Das herrl. Okertal. D-Zug-Stat. Hauptplatz. Autolinien u. Oberharz

Hahnenklee-Neckarwiese Das Waldesbad im Oberharz. Stat. Goslar regelmäßig Postautoverbindung.

St. Andreasberg alpin. Höhenkurort. 650 bis 900 m über NN.

Altenau im Oherharz 600 Meter hoch. - Bahnstation. - Eisen- u. Schwefelquelle. - Familienbad. - Fernruf 18.

Clausthal-Zellerfeld 800 m. Der Kurort für Sommer u. Winter.

Laurentthal Mittel- u. Kurort, Kurbad, Liegekur, Freibad, etc.

Leibschütz Kurort, Kurbad, Liegekur, Freibad, etc.

Bontenbock Kurort, Kurbad, Liegekur, Freibad, etc.

Wildemann 450 Meter hoch. Kurort, Kurbad, Liegekur, Freibad, etc.

Prospekte, Preislisten usw. durch die Kurverwaltungen dieser Orte.

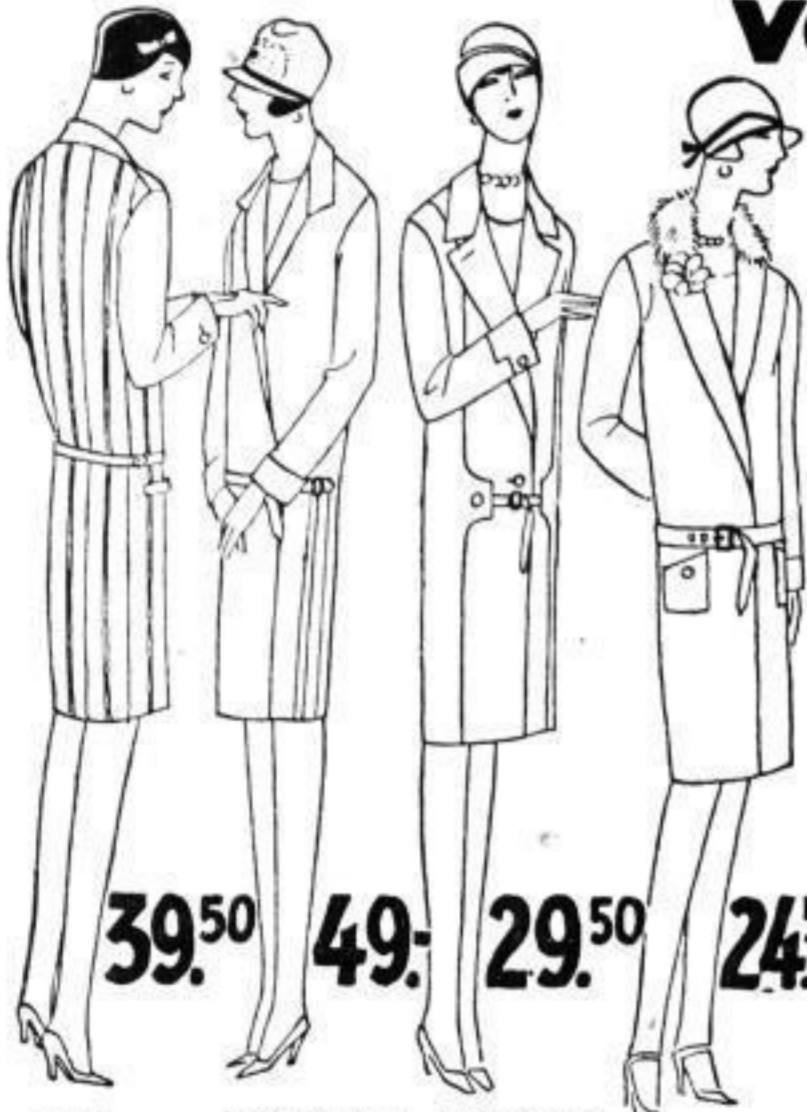
Wiesbaden Thermalbad und Sommerfrische
Erzgebirge 435 m ü. Meer. u. Telephone: Annaberg 694.
Hilft bei Rheuma - Gicht - Podagra - Herzleiden - Blutstörungen und allen Nervenleiden
Bade-, Trink-, Liegekuren, Massage, Diathermie
Großer Waldpark - Thermalschwimmbad - Tennis - Kurkonzerte etc.
Prospekt durch die Kurverwaltung

MARIENBAD

Palast-Hotel Fürstenhof Hotel New York Hotel Engländer Hof Fließendes Wasser Licht-ignallnagel Staatstelephon in allen Zimmern	Hotel Esplanade Mai - Juni Pensionsarrangements Autoverkehr zu den Quellen und Bädern	Grand Hotel KLINGER Erstklassiges Haus an der Promenade 200 Zimmer und Salons mit fließendem Wasser und Bad	Ott's erstklassige Häuser Gd. Hotel OTT Hotel Egerländer Café Egerländer	Hotel STERN 140 Zimmer, 40 Bäder Erstklassiges Haus am Goetheplatz Bes.: E. Weis.	Hotel CASINO 100 Zim., fließ. Wasser, Appartements m. Bad, Ganztäg. Sonnenzim., 2 Terr.-Rest., ermäß. Preise
Pens. Waldidylle Herrl. Lage, 5 Min. v. Kurpark, Mäßige Preise. Ur Park. Tel. 54	Villa Siegfried 30 Zimmer, Herrliche Lage am Wa-de. Telephone 148	Kurhaus Grüner Baum 40 Zimmer, neben Brunnen und Bädern. Telephone 180	Kurwohnhaus Montpreux 30 Zimmer, zentr. Lage Fahrradst. Bad. Fernsprecher 453	Kurhaus Merkur Direkt an der Kurpromenade. Mod. Komfort. Fließ. Wasser	Hotel Delphin Nächst Quellen u. Bad. Fließ. Wasser. Zentralb. Lift. Tel. 147
Villa Sternberger Kurhaus am Kreuzbrunnen Bäder, Lift, fließendes Wasser			Kurhaus Atlantic Vornehm. Nächst Kurpark. Zimm. m. fließ. Wasser. Staats-Tel. Bad		

Warum Geld

verschwenden



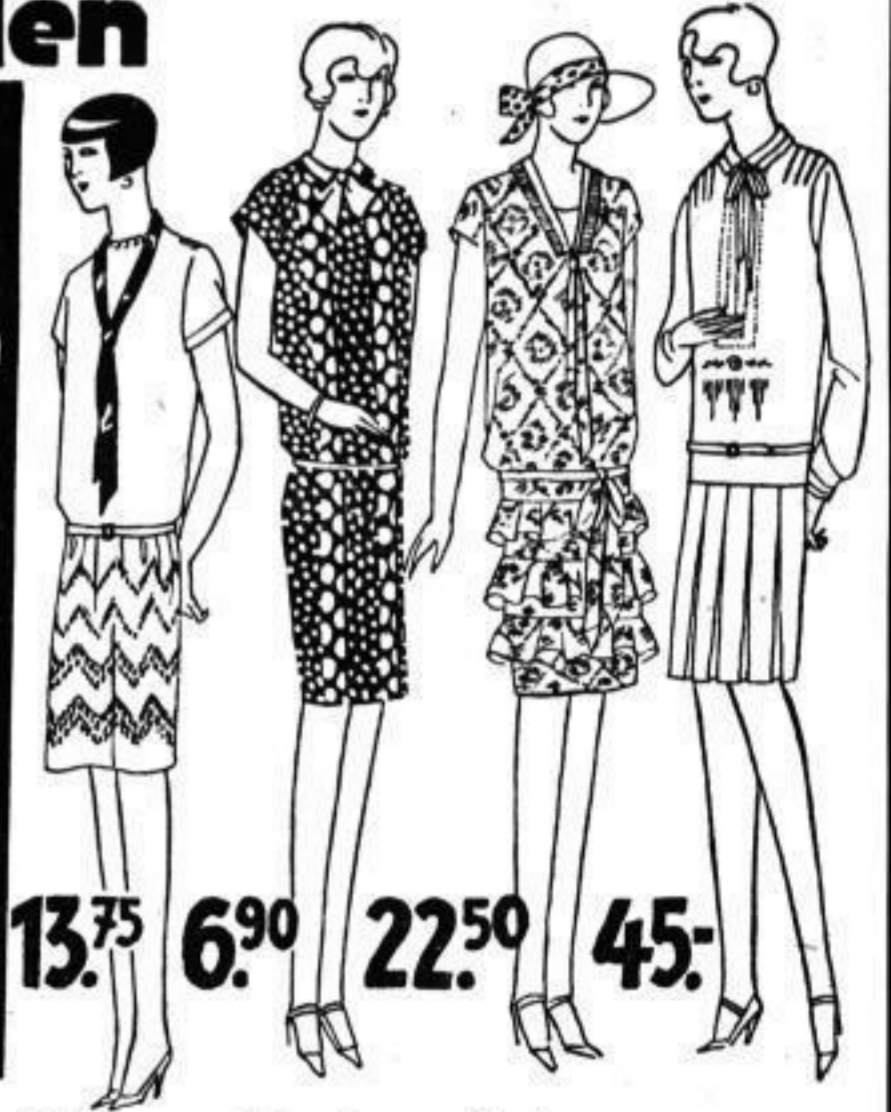
Satin-Covercoat, ganz auf K. Seide gefüttert **39.50**
Satin-Kasha-Frauenmantel, ganz auf Crepe de Chine **49.-**
Hemestoff-Mantel, reine Wolle, in allen Größen vorrätig **29.50**
Kasha-Mantel, ganz gefüttert, mit Pelzkragen **24.50**

wenn Sie sich infolge unserer **Groß-Einkäufe** bei uns für **billiges Geld besser kleiden können.**

FÜR SCHLANKE und STARKE



Besichtigen Sie unsere Fenster.



Reklame-Preis! Rock ganz bestickt **13.75**
Wasch-Seide, neuestes Tupfenmuster **6.90**
Modernes Volantkleid, prima Voll-Voile **22.50**
Echt Honan mit freier à jour-Arbeit, auch in ganz weiten Größen **45.-**

Goldmann

GRÖSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZE



Mobeltransport
VERPACKUNG · LAGERUNG
WOHNUNGSTAUSCH

Billiger

als das Selbstwaschen in den meisten Lohn-Wäschereien und weit angenehmer für Sie ist es, Ihre Wäsche der

Großwäscherei Dürerstraße 44

unter Berechnung nach Gewicht zu übergeben. Diese holt auch aus Vororten ab und liefert am folgenden Tage sowohl Platzwäsche als auch schrankfertige Wäsche zurück.

Fernsprecher 39218 und 32702

Werkdrucke

Bücher, Broschüren, Flugschriften u.s.w.

In einfacher u. feinsten Drucktechnik liefert Graphische Kunstanstalt

Liesch & Reichardt

Dresden - A., Marienstr. 38/42
Fernruf 25241 — Man verlange den Besucht unseres technischen Vertreters

IN UNSEREN AUSLAGEN
SALM-SPIEGEL-MODELLE
ZU KLEINEN PREISEN

SOMMER-KLEIDER
SOMMER-MÄNTEL
SOMMER-PELZE
HÜTE — WÄSCHE

SALM-SPIEGEL
MOSCZINSKYSTRASSE 3

„Hausrat“

Gemeinnützige Möbelversorgung, G. m. b. H.
Dresden-Neustadt

Neustädter Markt 8 Ruf 53220

Sorgfältige Beratung
Gediegene Möbel
Langfristige Teilzahlung
Rücksichtnahme auf wirtschaftlich Bedrängte

Personenwagen,

Amerikaner, 10 45 PS. noch sehr gut erhalten, mit tabellarischer Maschine, nur im Straßendhand preiswert zu verkaufen. Rabenhorst, Rabenhorststraße 5, I. Telefon 54672.

Leichter Lastwagen

25-30 PS. Tragkraft, Fiat-Motoren, zu verkaufen Dresden - Striehn, Gohlert-Striehnstr. 45, I.



Hermann Görlach

Dürerstraße 44 Fernspr. 32702
Stets preisgünstige Rückladegelegenheiten

Anzug-Stoff

in unerschöpflicher Auswahl neuer Farbenmusterungen

Meter 18.-, 16.-, 14.-, 12 M.

Friedmann & Katz

Scheffelstraße 6 (Laden)

Inhalatorium Dresden

Apotheker Karl L. Walther
Lottschaustr. 14, Eg., Ecke Struvestr. Fernspr. 10487 (9-1, 3-6)

Asthma **Katarrhe**
Heu-Schnupfen Grippe
Von vielen Ärzten verordnet. Bei Krankenkassen zugelassen.

Dentist Max Flach

bringt seine Zahn-Praxis in Erinnerung

Erstklassige Arbeiten
Mäßige Preise
Leichte Zahlungen

Amalienstraße 3 nächst Pirnaischer Platz
Fernsprecher 29807

Spezialzeit 8-6, Sonntags 10-12 Uhr

Neues vom Rundfunk.

Erfolgreiche Versuche mit dem Gleichwellen-Rundfunk.

Vor einem Jahre nahm das telegraphisch-technische Reichsamt Versuche auf, die Zahl der deutschen Sender ohne Einschränkung neuer Wellenlängen zu erhöhen, da bekanntlich die Zahl der auf einem bestimmten Wellenbereich zur Verfügung stehenden verschiedenen Wellen beschränkt ist, wenn keine gegenseitige Beeinflussung erfolgen soll. Die ersten Versuche, mehrere Sender auf einer Gemeinlichkeitswelle arbeiten zu lassen, scheiterten an der technischen Unmöglichkeit, die Wellenlänge verschiedener gleichzeitig arbeitender Sender, die von einer Stelle aus bestrahlt werden, also das gleiche Programm haben, absolut konstant zu halten. Jede noch so geringe Wellenschwankung hatte die mit Recht so gefürchtete Überlagerung zur Folge, die sich beim Rundfunkempfang außerordentlich störend bemerkbar macht. Inzwischen sind jedoch die zur Konstanthaltung der Wellenlängen zur Verfügung stehenden Mittel soweit verbessert worden, daß die jetzigen Vorversuche des Reichspostzentralamtes günstig ausfallen sind, so daß die Deutsche Reichspost jetzt Versuche mit dem Gleichwellen-Rundfunk anzustellen beabsichtigt. Das Reichspostministerium hat zunächst die Errichtung eines Zwischen senders für Gleichwellenrundfunk in Steffin und Magdeburg grundsätzlich genehmigt. Beide Sender werden voraussichtlich im Herbst, vielleicht sogar schon im Spätsommer, dem Betrieb übergeben. Durch den weiteren Ausbau des Gleichwellenrundfunks besteht wahrscheinlich die Möglichkeit, das deutsche Rundfunknetz nach und nach so auszubauen, daß in allen Bezirken Empfang mit gewöhnlichen Detektorapparaten gewährleistet wird.

Rundfunk-Morgendienst.

Neuerdings hat die Nordische Rundfunk-Gesellschaft in Hamburg hauptsächlich im Interesse der Landwirtschaft die Ausdehnung eines Frühdienstes aufgenommen, der sich auf die Wetterberichte, Zeitangaben und landwirtschaftliche Meldungen erstreckt und bereits um 5,15 Uhr beginnt.

Rundfunk und Sommerszeit.

Bei Beobachtung westeuropäischer Sender ist zu beachten, daß Frankreich von April bis voraussichtlich 6. Oktober die Sommerzeit eingeführt, also die Uhr um eine Stunde voran stellt hat. Dieselbe Maßnahme ist auch in Belgien, England und Spanien durchgeführt worden.

Empfangskontrolle und Empfangsstillst.

Die italienische Rundfunk-Gesellschaft veröffentlicht in Zukunft in jeder Nummer ihrer Zeitschrift zwei Fragebogen, die von den Funkhörern zwecks reaktionsfähiger Empfangskontrolle der italienischen Sender auszufüllen sind. Es sollen im allgemeinen an den verschiedenen Empfangsorten die Lautstärke, etwaige Störungen und die Güte der Modulation der drei Sender Mailand, Rom und Neapel festgestellt werden.

Rundfunkeziehung in Amerika.

Im Zusammenhang mit den in den Schulen der Vereinigten Staaten üblichen Empfangsanlagen für den Unterricht ist man dazu übergegangen, Drill- und Besprechungsanlagen einzurichten, durch die ein Schüler seinen Mitschülern einen Vortrag halten und Geschichten erzählen kann. Man erhofft von dieser Einrichtung einen sehr guten erzieherischen Einfluß.

Zimmer mit Rundfunk?

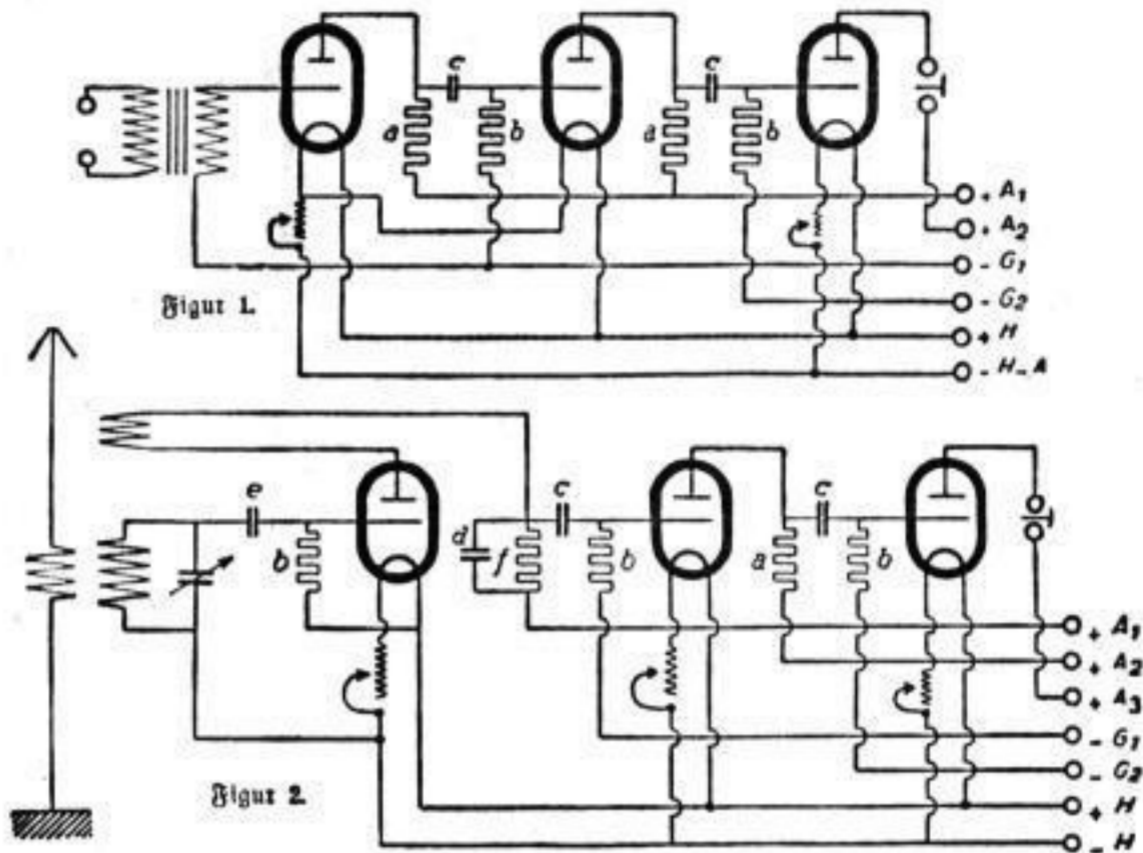
Nr. 1155 im 19. Stod!

Eine der größten Hotelgesellschaften der Vereinigten Staaten, die in acht Städten der Union Hotels mit insgesamt 7700 Zimmern besitzt, hat die Ausstaltung aller Zimmer mit Rundfunkempfang durchgeführt. Die Montagearbeiten haben über ein Jahr gedauert. In jedem Hotel ist eine Rundfunk-Empfangszentrale eingebaut worden, die mit zwei Empfängern von hoher Leistung und zwei Verstärkergruppen ausgerüstet wurde. Der diensttunende „Empfangsbeamte“ — nicht zu verwechseln mit dem Chef de Reception dem „Empfangsbeamten“ in der Halle — hat damit die Möglichkeit, mindestens immer zwei verschiedene Rundfunkprogramme einzustellen und durchzugeben. Die Anschlüsse in den Zimmern sind demgemäß mit einem Umschalter versehen, der gestattet, den Kopfhörer oder Lautsprecher wahlweise auf eine der beiden Zentralempfangsanlagen umzuschalten. Die Gesamtanlage in allen Hotels hat fast eine Million Dollar gekostet. Man hat 171000 Meter Leitungen verbaut. Weiterhin wurden 153.800 Steckdosen und 7700 Umschalter verbaut, und in den Zimmern 8042 Empfänger, die über die

Ein leistungsfähiger Widerstandsempfänger.

Von allen Röhrenschaltungen ist rein mechanisch betrachtet, der Widerstandsempfänger eine der einfachsten und erfreut sich wegen dieser Einfachheit und der damit verbundenen Billigkeit großer Beliebtheit. Seine weiteren Vorzüge liegen darin, daß sich unverzerrte Verstärkungen erzielen lassen, wie sie ein transformatorgekopelter Verstärker nur in den seltensten Fällen und unter Aufwendung verhältnismäßig großer Mittel erreicht. So einfach der mechanische Aufbau eines Widerstandsempfängers ist, so sehr haben seine theoretischen Grundlagen Anlaß zu Kontroversen gegeben. Diese

Der in Bild 1 dargestellte Drei-Röhren-Verstärker eignet sich besonders zum Anschluß an einen Detektorempfänger, weshalb die erste Stufe mit Transformatorkopplung 1:8 ausgestattet ist. Im Interesse einer größtmöglichen Ausdehnung der Röhren und Erzielung einer unverzerrten Verstärkung sind sowohl für die beiden ersten Röhren, wie für die Endröhre getrennte Gitter- und Anodenspannungen vorgesehen, wobei A₁ etwa in der Größenordnung von 100 bis 200 Volt, A₂ etwa 100 Volt, G₁ bei 1,5 bis 2 Volt und G₂ bei 5 bis 7 Volt liegen. Diese Angaben gelten bei Ver-



Diskussionen beziehen sich im wesentlichen auf die Dimensionierung der Kopplungselemente. Während von der einen Seite sehr hohe Widerstandswerte für W_a und W_b gefordert werden (5 Megohm und 8 Megohm), wobei der Kopplungskondensator C ungefähr in der Größenordnung von 250 bis 350 Zentimeter liegt, werden von der Gegenseite sehr mit Recht die Einwände gemacht, daß einmal bei Anwendung derartig hoher Widerstände auch die Isolationswiderstände sehr hoch liegen müßten, was sich praktisch eigentlich nur dadurch erreichen läßt, daß die gesamte Anordnung der Kopplungsorgane frei aufschonnet wird, zum andern, daß durch die verhältnismäßig niedrige Kopplungskapazität eine Benachteiligung der niedrigen Frequenzen eintritt, die eine gewisse Fälligkeit in der Klangfarbe hervorruft, wie sie allen derartig gebauten Verstärkern eigen ist. Durch geeignetes Abgleichen von Widerständen und Kopplungskapazitäten wird sich der Verstärker den jeweiligen Verhältnissen (Resonanzlage des Lautsprechers usw.) am günstigsten anpassen lassen, so daß es sich empfiehlt, die Kopplungsorgane auswechselbar zu gestalten.

wendung der RE 084 in den ersten beiden Stufen und einer RE 194 in der dritten. Wird der Verstärker nicht hinter einem Detektor, sondern hinter einem Röhren-Empfänger verwendet, so empfiehlt es sich, auch den Empfänger durch Widerstände anzukoppeln. Dabei ist zu bemerken, daß der Anodenwiderstand des Audions etwa 0,5 Megohm betragen soll und außerdem diesem Widerstand ein Blockkondensator von etwa 500 Zentimeter parallel geschaltet ist, um den hochfrequenten Schwingungen einen Weg zu bahnen und auf diese Weise ein weiches Einsetzen der Rückkopplung zu erzielen. Wir bringen in unserer Zeichnung für jede Röhre einen besonderen Widerstand, obwohl bei den modernen Apparaten diese veränderlichen Widerstände nicht mehr angebracht werden. Wir möchten sie jedoch empfehlen, da sich mit ihnen eine weitgehendere Einstellung des Geräts erzielen läßt. Besonders dann sind diese Widerstände unerlässlich, wenn man nicht neuere Röhren, sondern solche älteren Jahrgangs verwendet, denn diese Röhren sind gegenüber den Überlagerungen, wie sie sich ohne Widerstand ergeben würden, sehr empfindlich.

Frage und Antwort.

F. A.: Muß ich meine Dachbodenantenne erden? **A.:** Antwort: Es ist ratsam, auch Dachbodenantennen zu erden. Auf jeden Fall jedoch ist die Antenne vom Gerät zu entfernen und nur zum Empfang anzuschließen. Dieser Rat ist auch bei Außenantennen zu befolgen, unbeschadet dessen, daß die Hochantenne bereits geerdet ist.

Behagliches Wohnen durch unsere **TAPETEN** auch Tekko, Salubra, Künstlertapeten nach Entwürfen von Jaeger, Poetter, Peche u. a. in reicher Auswahl

F. Schade & Co gegenüber Kaffee König

Walsenhausstraße 10 Ruf 18488

Linoleum in großer Auswahl

DIE MARKE DES SCHUHKENNERS

Hauptpreislagen		12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰
		Damen		Herren	
	Leinenschuhe mit elegant. Lederverzierung, in weiß, beige und grau	5 ⁹⁰		Stiefel und Halbschuhe, schwarz R. Chev., rahmengenäht	14 ⁵⁰
	Sandaletten in blau, rot, grau und beige	11 ⁵⁰		Halbschuhe, braun Boxkalf, rahmengenäht	18 ⁵⁰
	Spangenschuhe, eleg., helle Farben, in beige-rosé und grau	12 ⁵⁰		Stiefel, braun, rahmengenäht	24 ⁰⁰
				Lack-Stiefel und -Halbschuhe	24 ⁰⁰

MERCEDDES

DRESDEN **Altmarkt**

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten Sonntag, 6. Mai

Der Korjar.

Ein Seemannsklein aus dem 17. Jahrhundert.

Von Walter v. Hummel.

Tiefblaue See, über die wie ein silberner Schwan mit großen, weit entfalteten Segeln ein Schiff dahintrauht, ein gemuscheltes Handelsfahrzeug, das mit schwerer kostbarer Fracht von Smyrna kommt und dem Heimathafen in flatternder Fahrt auftritt. . . .

„Eine Fregatte,“ murmelte ein neben dem Kapitän stehender, alter und weißhaariger Seemann. „Eine Fregatte, die nichts Gutes im Schilde führt.“

Der Kapitän antwortete nicht, nickte nur unmerklich. Es war ihm längst klar, daß da ein Schnellsegler, eine Fregatte sich näherte. Die schmale und schlanke Form, die starke Takelung ließen darüber keinen Zweifel. . . .

„Nur ein einziger, der alte, neben dem Kapitän stehende Seemann verlor seine Fassung nicht. „Ich will unser Schiff retten, Kapitän.“

„Du, Pietro. Wie willst du das beginnen?“

„Das laßt meine Sache sein. Aber ich komme nur zuwege, wenn alles aufs Haar befolgt wird, was ich rate. Entschidet euch rasch, der Korjar steht wie der Satan heran.“

„Also?“ In die tonlose Stimme des Kapitans wollte noch kein Hoffnungsflanz kommen.

„Schützt alle Mann unter Deck. Einzig sechs laßt mir hier oben. Von denen, die nach unten gehen, laßt ein Dutzend sich halb entkleiden. Ueberall dort, wo Haut sichtbar ist, bemalt sie mit schwarzer oder brauner Farbe. Ist das getan, so schickt sie mir wieder herauf.“

„Wozu dies Madenkleid?“

„Nack, nack. Erklären werb' ich euch das später.“

Wie der Alte geraten, so geschah es. Er trat zu den sechs, die ihm auf Deck bleibenden Matrosen, teilte ihnen mit, daß er, wenn der Korjar ihnen auf den Leib rüde, Befehl zum Halten gebe, nur die kleinen Segel einzulegen lassen werde, während die großen bleiben sollten, das Schiff immer in Fahrt zu erhalten. . . .

„Wald war der Korjar so nahe, daß man auf ihm Leute in Turban und orientalischen Gewändern an den Geschüßen herumhantieren sah. Nun ein Kanonenschuß — sechzig Fuß vor dem Genuesen schlug sie ins Wasser, jetzt eine, die hinter dem Schiffe einfiel. Der alte Matrose trat an die Reeling und schwenkte eine bereitshaltene weiße Flagge eilig hin und her, gab gleichzeitig Befehl zum Entlassen der kleinen Segel. . . .

„Alle Segel eingezogen!“ rief der Kapitän dem Befehlshaber des Korjars herüber.

„Die kleinen wurden auf eure Warnungsschiffe bereits gerichtet!“ rief der alte Matrose. „Bei den großen müßt ihr uns selbst helfen.“

„Wollt ihr euren Spas mit uns haben?“

„Keinen Spas. Uns ist es bitter ernst. Wir sind zu schwach für unsere großen Segel. Helft uns um Gottes willen, helft in Allahs oder Mohammeds Namen.“

„Wozu und warum euch helfen?“

„Helfen aus aller Not heraus. Herr, wir haben die Pest auf unserm Schiffe. Nur mehr unserer sechs sind am Leben. Versteht du, Herr, die schwarze Pest!“

„Die Pest? Das könnte jeder sagen.“ Der Befehlshaber des Korjars hand bereits auf der Reeling des Genuesen, wollte eben hinübersteigen. Da sah er vier Tote auf dem Achterdeck, sah andere da und dort auf dem Boden liegen. . . .

„Helft uns um Gottes willen,“ jammerte der alte Matrose weiter.

„Fahrt zum Teufel alle, hol euch der Henker, ihr Christenhunde!“ brüllte der Kommandant des Sarazenen. „Abgestochen. Weg die Entertaken!“

„Nichtig segelte der Genuese weiter, der Korjar blieb einsam zurück. Eine Stunde später war er wieder nur mehr ein weißer Punkt im Blauen.“

Glücklich gelangte das Handelschiff in seinen Heimathafen und konnte seine kostbare Fracht ruhig löschen. Der unerlöschende, der schlaue weißhaarige Matrose aber bekam von seiner dankbaren Reederlei ein schönes und sorgloses Alter feierlich verbrieft und versiegelt. . . .

Der Verbrecher.

Von Arthur Maude. Neuyorf.

Western bin ich 36 Jahre alt geworden und ich bin schon sehr müde. Vieleicht ist es auch deshalb, weil dieses kleine Fläschchen vor mir, mir so zuwinkt. Und dann ist auch während der letzten fünf Jahre in mir etwas gekorben und ich gleiche einer Maschine, die von einer unsichtbaren Kraft bewegt, ihren Gang mechanisch weitermacht. . . .

„Ich tadle niemanden mehr, ich hasse niemanden! Wir drei haben gelebt und gelitten und nun hat die Sache ein Ende genommen.“

„Mein Vater war ein reicher Bankier gewesen, der mir unbefchränkte Freiheit und Geldmittel gewährt hatte, und ich hatte davon auch andächtig Gebrauch gemacht.“

Als ich eines Tages einer musikalischen Soirée der Lady Ratman beimohnte, geschah es mir plötzlich, daß mein Herz

Unvergeßliche Nacht.

Von Hans Bethge.

Aus der Ebene Kataloniens fuhr ich in die Pyrenäen hinauf, um die Bauernrepublik Andorra zu besuchen. Eine Tartana, das ist ein zweirädriger, überbedelter Wagen, der von einer Reihe einzeln voreinander gespannter Maultiere gezogen wird, trug mich ein einsames Tal empor. . . .

„Ich sah müde hinaus: es war alles schwarz. Der Fuhrmann schielte, auch das Mädchen aus Barcelona, das sich auf der Bank mir gegenüber ausgedrückt hatte. Da tauchte am Wege das Licht einer Schenke auf. Unbewußt gingen die Maultiere langsamer; der Fuhrmann erwachte. . . .

„Ich sah müde hinaus: es war alles schwarz. Der Fuhrmann schielte, auch das Mädchen aus Barcelona, das sich auf der Bank mir gegenüber ausgedrückt hatte. Da tauchte am Wege das Licht einer Schenke auf. . . .

„Dann kam der Fuhrmann lachend aus der Kneipe; es wurde gesprochen. Alles war vorbei, der Duft vergangener, plötzlich alles wieder irdisch und ohne Geheimnis ringsumher. . . .

„Nur ein einziger, der alte, neben dem Kapitän stehende Seemann verlor seine Fassung nicht. „Ich will unser Schiff retten, Kapitän.“

„Du, Pietro. Wie willst du das beginnen?“

„Das laßt meine Sache sein. Aber ich komme nur zuwege, wenn alles aufs Haar befolgt wird, was ich rate. . . .

„Also?“ In die tonlose Stimme des Kapitans wollte noch kein Hoffnungsflanz kommen.

„Schützt alle Mann unter Deck. Einzig sechs laßt mir hier oben. Von denen, die nach unten gehen, laßt ein Dutzend sich halb entkleiden. . . .

„Wozu dies Madenkleid?“

„Nack, nack. Erklären werb' ich euch das später.“

Wie der Alte geraten, so geschah es. Er trat zu den sechs, die ihm auf Deck bleibenden Matrosen, teilte ihnen mit, daß er, wenn der Korjar ihnen auf den Leib rüde, Befehl zum Halten gebe, nur die kleinen Segel einzulegen lassen werde, während die großen bleiben sollten, das Schiff immer in Fahrt zu erhalten. . . .

„Wald war der Korjar so nahe, daß man auf ihm Leute in Turban und orientalischen Gewändern an den Geschüßen herumhantieren sah. . . .

„Alle Segel eingezogen!“ rief der Kapitän dem Befehlshaber des Korjars herüber.

„Die kleinen wurden auf eure Warnungsschiffe bereits gerichtet!“ rief der alte Matrose. . . .

„Wollt ihr euren Spas mit uns haben?“

„Keinen Spas. Uns ist es bitter ernst. Wir sind zu schwach für unsere großen Segel. Helft uns um Gottes willen, helft in Allahs oder Mohammeds Namen.“

„Wozu und warum euch helfen?“

„Helfen aus aller Not heraus. Herr, wir haben die Pest auf unserm Schiffe. . . .

„Die Pest? Das könnte jeder sagen.“ Der Befehlshaber des Korjars hand bereits auf der Reeling des Genuesen, wollte eben hinübersteigen. . . .

„Helft uns um Gottes willen,“ jammerte der alte Matrose weiter.

„Fahrt zum Teufel alle, hol euch der Henker, ihr Christenhunde!“ brüllte der Kommandant des Sarazenen. . . .

„Nichtig segelte der Genuese weiter, der Korjar blieb einsam zurück. Eine Stunde später war er wieder nur mehr ein weißer Punkt im Blauen.“

Glücklich gelangte das Handelschiff in seinen Heimathafen und konnte seine kostbare Fracht ruhig löschen. . . .

Der unerlöschende, der schlaue weißhaarige Matrose aber bekam von seiner dankbaren Reederlei ein schönes und sorgloses Alter feierlich verbrieft und versiegelt. . . .

Als ich eines Tages einer musikalischen Soirée der Lady Ratman beimohnte, geschah es mir plötzlich, daß mein Herz

dann erklärte, daß Carews Gattin gestorben sei, da sich sie einen schrecklichen Schrei aus und wurde ohnmächtig. Später sagte sie dann, ihr Herz mache ihr schon seit längerem zu schaffen.

„Wenn ich nicht solch ein leichtgläubiger Narr gewesen wäre, hätte ich gleich damals mit ihr die Stadt verlassen müssen.“

Als ich am nächsten Abend verstimmt über schlafgeschlagene neue Versuche nach Hause kam, fand ich Blanche sehr verändert. Ihr Gesichtsausdruck war strahlend und ihre Augen leuchteten wie zwei Sonnen. . . .

„Ich werde nicht mit dir gehen, Jack! Ich werde erst das Gelingen abwarten. Mr. Carew meint, daß ich dir im Einarbeiten hundertlich wäre, und wir müssen wohl seine Wünsche respektieren.“

„Da erwachte zum ersten Mal mein Argwohn und ich lehnte es ab, allein zu reisen.“

Am nächsten Tage teilte mir meine Frau mit, daß sie telephonisch wieder mit Mr. Carew gesprochen habe und daß ich diesen Nachmittag wieder zu ihm kommen sollte, um die Sache ins Reine zu bringen. . . .

„Ich leistete dieser Aufforderung Folge. Mr. Carew empfing mich in seinem Privatzimmer und wies jeden Dank lächelnd zurück. . . .

„Ich wollte noch über die Mitreise meiner Frau sprechen, aber Mr. Carew unterbrach mich höflich, und sagte, daß darüber zu sprechen ja auch noch morgen Zeit sei und ich möchte mich jetzt begeben.“

„Ich ging nun in die St. Pauls Street in die Bank und kam gerade vor Büroabschluss dort an. Ich wies den Scheck vor, aber der Kassierer musterte ihn aufmerksam, rief dann nach einem anderen Beamten und konferierte mit ihm. . . .

„Gut,“ erwiderte ich, „so will ich diesen Scheck wieder zu Mr. Carew zurücktragen, der ihn mir vor zehn Minuten gab.“

„Der Mann wurde ängstlich. „Rein, nein, Sir . . . wenn Sie vielleicht zufällig eine Legitimation bei sich hätten . . .“

„Ich fand in meiner Brieftasche zwei Einladungen der Mrs. Rateman. Sie imponierten dem Kassierer sehr und er entschloß sich, mir die Summe auszugeben. . . .

„Am nächsten Vormittag meldete mir das Stubenmädchen, daß zwei Herren mit mir zu sprechen wünschten. . . .

„Er hielt mir ein großes gestempeltes Papier unter der Nase. Ich war wie vor den Kopf geschlagen und starrte von einem auf den anderen. . . .

„Es ist kein Irrtum, Sir. Wegen Fälschung! . . . Unser Wagen wartet unten.“

„Um Aufsehen zu vermeiden, folgte ich und rief nur im Vorbeigehen ins Zimmer meiner Frau hinein, daß ich einen Weg habe, in einer halben Stunde aber wieder zurück sein werde. . . .

„Im Polizeigebäude war der erste Mensch, der mir gegenübertrat, Mr. Carew. Ich wollte mich ihm nähern, da bemerkte ich aber zwei rasch wechselnde Ausdrücke in seinem Gesicht. . . .

„Ich wurde nun vor einen Beamten geführt und erfuhr, daß ich auf eine Anzeige des Mr. Carew hin verhaftet worden war, da ich angeblich einen Scheck auf fünfhundert Pfund auf seinen Namen gefälscht habe. . . .

„Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in einer Vertergele. Ich habe nur eine ganz schwache Erinnerung an die drei Wochen, die der Gerichtsverhandlung vorausgingen. . . .

„Do war etwas in mir gekorben, was nicht mehr aufleben konnte. Als ich meinen Richtern gegenüberstand, beantwortete ich alle Fragen klar und loslich, als er aber die Gegenpartei aufrufen, wurde es mir klar, wie schwer mein Fall sei. . . .

„Dann kam mein Verteidiger an die Reihe, und schon nach seinen ersten Worten hörte ich aequant auf. Er begann im Leben Carews nach einem Grunde zu forschen, der diesen um Gasse und zur Verfolgung meiner Person antrieben haben könnte. . . .

„Meine Mitleid angebotenen Posten anzunehmen, daß ich nicht ohne meine Frau reisen wollte, daß ich aber dann verurteilt hätte, Geld von ihm zu entnehmen, worauf er aber nicht eingegangen sei. . . .

„Als ich dies bearriff, wurde ich kalt und hart und gleichgültig. Dastia unterbrach ich die Rede meines Verteidigers, der mich beleidigt nun meinem Schicksal überließ. . . .

„Ich glaube, daß ich ein musterhafter Gefangener war. Ich revoltierte nie, ich arbeitete schwer, aber keiner meiner

Genossen liebte mich. Mein kaltes, hartes Gesicht war ihnen wahrlich unheimlich. Als der Tag meiner Befreiung kam, wünschte mir niemand ein „Gott beschütze“, und wirklich, für das, was ich vorhatte, benötigte ich nicht Gottes Hilfe.

Mein erster Weg führte mich zu meinem Bankier, um nachzugehen, ob für mich aus dem Schiffbruch noch ein paar Centis gerettet worden waren, und da erlebte ich eine große Überraschung: die 50 Pfund waren mir bei ihm von Carey ausgeliefert worden. Ich nahm sie, denn ich meinte, sie mir schwer genug verdient zu haben.

Mein Dar und Hart waren so grau geworden, daß ich, ohne fürchten zu müssen, erkannt zu werden, meine Nachforschungen fortsetzen konnte. Ich erfuhr, daß meine Frau, nachdem sie zwei Jahre allein gelebt hatte, plötzlich verschwunden war, und kurze Zeit danach hatte Carey seine Bank in ein Aktienunternehmen verwandelt und sich von den Geschäften zurückgezogen. Er muß Bianche sehr geliebt haben, wenn er ihr zuliebe seine Tätigkeit aufgab.

Mit Hilfe meines Geldes setzte ich meine Recherchen fort, und nach fünf Monaten endlich schlug ich mein Quartier in Panduro in Wales auf, wo das Paar seinen Wohnsitz genommen hatte. Schon am nächsten Tag sah ich meine Frau wieder, aber mein Herz tat nicht einen rascheren Schlag. Ich folgte ihr bis zu ihrem Hause und kehrte dann in die Stadt zurück, um meine letzten Vorbereitungen zu treffen.

Ich bewarb mich um die Pizens eines Automobilführers und nahm meinen Standplatz nahe „ihrem“ Hause.

Schon vier Tage später hörte ich vom Hause her ein Pfeifen, und als ich näher fuhr, teilte mir Carey mit, daß er und seine Wirtin eine Späterfahrt zu machen wünschten. Sorgfältig meine Stimme verstellend, fragte ich nach dem Ziel und erhielt die Antwort, daß man dieses meinem Belieben überlasse.

Da fand mein Plan klar vor meiner Seele, als ob ich ihn schon lange vorher ausgearbeitet hätte.

Ich führte den Wagen gegen den großen „Omme“, diesen ungeheuren Felsen, der in die See überhängt mit einem Gefälle von tausend Meter. Ich wußte auch, daß er an einigen Stellen keine Sicherung habe, und mit meinem Wagen an einem dieser Punkte angekommen, stoppte ich plötzlich, verließ meinen Lenker und trat an meine Fahrerin heran. Nichtsahnend, Hand in Hand saßen sie da; doch plötzlich schien ihnen der Gedanke zu kommen, daß etwas nicht in Ordnung sei. Carey sah mich scharf an und sagte: „Weiter, weiter, Mann!“

Ich kletterte meine Hand nach einem der Wagenräder aus und begann die Schrauben zu lösen. Carey geriet in Aufregung. „Um Himmels willen, Mensch!“ schrie er, „was tun sie denn da?“

„Alles ist in Ordnung“, erwiderte ich, „nun habe ich euch beide endlich.“

Er starrte mich tödlich erschrocken an, aber da begann meine Frau plötzlich zu lachen: „Es ist mein Gatte! Es ist Joad Grenville!“

Carey wendete sich ihr zu, um sie zu beruhigen, und diesen Augenblick benützte ich, um das Rad völlig loszulassen. „Ja, ich bin dein Gatte!“ rief ich dann, „und ich bin gekommen, Nähe an euch zu nehmen.“ Bianche freischte wieder auf, denn der Wagen machte einen werten Satz. Fünf Sekunden später war das Automobil den Felsen hinabgerollt und hochaufliegend in das Wasser gekippt. Dann auf einmal strahlte sie, langsam begab ich mich in meine Wohnung zurück.

Ich lasse ein Kuvett mit dem Rest meines Geldes, ungefähr 200 Pfund, zurück, um den Eigentümer des Automobils schadlos zu halten. Nun ist mein großer Augenblick da!

Da es kein Gefeg gibt, das die Schuldigen gekraft hätte, so mußte ich selbst das Richteramt übernehmen. Aber ich will dafür zahlen!

Mit dem letzten, das ich habe, will ich bezahlen, mit meinem Leben!

Eine Reklame-Idee.

Von Franz Molnar.

„Die wirklich wirksame Reklame ist heute so teuer, daß sie den Preis der Ware unangenehm beeinträchtigt“, sagte der Fabrikant, der sich mit der Popularisierung eines neuen Maschinenartikels pläut.

„Nein“, erwiderte ich ihm, „das sagen nur jene, die auf den ausgetretenen Pfaden der Reklame wandeln. Die erste Bedingung der guten Reklame ist der Einfall. Ein guter Reklameeinfall bringt jenes gesunde Verhältnis mit sich, das zwischen den Kosten der Reklame und dem Preis der Ware bestehen soll.“

„In Amerika...“

„Nein“, rief ich lebhaft aus, „der besten Reklame-Idee begegnete ich in Europa. Leider weiß ich nur den Vornamen ihres Erfinders: er hieß Toni. Vor dem Kriege war er in jener Commerzialfirma tätig, wo ich einmal mit Familie überkommerte. Damals hatte er noch zerrissene Schuhe, aber, da in ihm die Flamme des Genies loderte, hatte ich für sicher, daß er jetzt einen anderen Namen trägt und an der Spitze irgendeiner weltberühmten Unternehmung steht. Tonis Kaufbahn begann damit, daß, als ich eines Abends nach Hause kam, zum Abendessen Haisentrüben aufgetragen wurde und eine Flasche französischen Champagners auf dem Tisch stand. Meine Frau erzählte mir, daß am Morgen ein Mann bei ihr erschienen war (das war Toni) und zwei Flaschen Mumm und einen Haken brachte. Für die beiden Flaschen und den Haken bezahlte er einen Betrag, der damals vier Goldmark entsprach. Meine Frau kaufte ihm sofort alles ab. Jene geringfügigen Bedenken, die eine gute Hausfrau übertrieben wohlfeilen Lebensmitteln gegenüber hegt, zerstreute Toni mit der Erklärung, daß sein Freund den Haken geschossen, und daß er den Champagner bei einer Verheiratung erstanden habe. Den Haken ahnen wir aus, den Champagner tranken wir aus, beides mir vortrefflich. Eine Woche später meldete sich Toni wieder bei uns. Er brachte eine Flasche Pommerne, eine Flasche Chartreuse und einen Haken. Wieder kostete das Ganze vier Mark. Da meine Frau sehr feinsinnig ist, machte sie mir eine ganz zarte Anspielung darauf, daß so wohlfeil nur gekohlene Sachen zu sein pflegen. Aber Toni beruhigte sie wieder: den Haken hätte sein Freund geschossen, und die Getränke stammten aus dem verheirateten Vager eines zu Grunde gegangenen Delikatessengeschäfts. Es gibt keinen Ausdruck dafür, wie leicht sich in solchen Fällen das Gewissen einer leidenschaftlich guten Hausfrau beruhigen läßt. Den Haken ahnen wir, den Pommerne tranken wir, auch der Haken wurde angefangen, alles war von allererster Qualität. In der nächsten Woche besuchte uns Toni wieder, brachte aber nichts. Nur eben, um uns zu begrüßen, war er gekommen. Er bekam von meiner Frau ein Butterbrot und eine Niarre. Denn ging er. Zwei Wochen lang sahen wir ihn nicht. Eines Abends komme ich nach Hause und sehe zehn Flaschen französischen Champagners im Vorzimmer stehen. Ich erriet, daß endlich wieder Toni dagewesen war. „Ja“, sagte meine Frau, „heute hat er schon in größerem Stil gearbeitet.“ Und nun erzähle ich folgendes: Toni war am Morgen aufzuerst erschienen und hatte mitgeteilt, daß aus dem verheirateten Vager nicht weniger als hundert Flaschen Mumm zu haben seien. Freilich seien diese schon etwas teurer, eine Flasche koste drei Mark. (Der Ladenpreis betrug damals neun Mark.) Meine Frau möge rasch aus ihren Bekannten eine Gesellschaft zusammenstellen, und diese möge die hundert Flaschen kaufen, denn morgen wären sie wohl nicht mehr zu haben. Meine Frau rief die Nachbarn herbei, etwa fünfzehn Familien taten sich zusammen und kauften den Champagner. So kamen wir zu zehn Flaschen. Toni übernahm die dreihundert Mark, lieferte die hundert Flaschen, bat um Discretion und ent-

Viele Frauen ahnen nicht...

- ... wie sehr ein gepflegter Tisch zur Pflege des Familienlebens beiträgt.
- ... wie grausam oft eine Vergangenheit eine Zukunft erschöpfen kann!
- ... daß der kostbarste Gut ohne ein freundliches Gesicht darunter seine Wirkung verfehlt!
- ... daß man mit Güte und Liebe bedeutend weiter im Leben kommt, als mit ewigem Klagen und Schimpfen!
- ... daß ein häuslicher Verd nicht nur gepußt, sondern auch geschmückt werden muß!
- ... daß man Geheimnisse nicht notwendig weiterzuspähen muß!
- ... daß der Inhalt einer Bonbonniere wichtiger als die Schachtel — der Mensch wichtiger als das Kleid, und das Innere eines Kopfes wichtiger als selbst der bekapselte Dabikopf ist!

fernte sich. Ein paar Tage später hatten wir Gäste und öffneten eine Flasche Champagner. Mein Verdacht setzte bereits in dem Augenblick ein, als es bei der Enttarnung des Korfes nicht knallte. In der Flasche war gewöhnliches, blaßgelb gefärbtes Wasser. Den gleichen Inhalt hatten die übrigen neun und auch die unter die Nachbarn verteilten weiteren neunzig Flaschen. Die Verpackung, die Etikette, der Korf, alles war in Ordnung. Niemand wagte gegen Toni ein lautes Wort zu erheben. Damals sprachen fünfzehn Gatten zu ihren Gattinnen: „Recht geschieht dir.“ Meine Frau meinte tagelang und wiederholte unablässig: „Jetzt tut mir schon nicht einmal das Geld weh, sondern daß ich so viele Familien unglücklich gemacht habe.“ Mir hingegen tat das Geld weh, denn ich bedauere die Familien nicht, die gestohlenen Champagner billig kaufen mochten und statt dessen auf ehrlichem Wege erworbenes blaßgelbes Wasser für teures Geld erhalten. Und in meinen Augen erhob sich Toni auf eine ethische Höhe, denn jetzt war es schon sicher, daß er den wirklichen Champagner nicht gestohlen, sondern im Geschäft teuer gekauft, daß er ihn zu Heilzwecken mit Verlust abgeben, und daß er schließlich sein eigenes Erzeugnis an den Mann gebracht hatte, dessen einziger Fehler in seinem etwas zu hohem Preis bestand. Darum vergeht auch meine Bewunderung für Toni nicht, und darum ahne ich ihm die hohe Position, deren er sich heute gewiß erfreut, gönne ihm die vier Hinzuhäuser, die Villa und die Jagd an der Riviera, den großen amerikanischen Tourenwagen und die zwei Kleinwagen für häuslichen Gebrauch, die Bankdepots in der Schweiz, in London und New York und die beginnende Aktienverfassung, die man bei solch üppiger Lebensweise wahrscheinlich schon festgestellt hat.“

Die gute Partie.

Humoreske von Lothar Sack.

Wir saßen auf der Terrasse eines Cafés im Berliner Westen, tranken unseren Mokka und hatten uns in die Dekläre von Zeitungen vertieft. Plötzlich rief mein Freund ein impulsives, erkranktes „Donnerwetter!“ aus, reichte mir ein Blatt, deutete auf eine Annonce und sagte kurz: „Viel!“ Ich las:

Raffine Bekanntschaft.

elegante Erscheinung, Mitte 20, makellose Vergangenheit, unabhängig, vielseitige Bildungsinteressen, sucht zwecks baldigster Heirat die Bekanntschaft eines geeigneten Herrn, der es versteht, mit einem großen Vermögen zu operieren. Beruf, Alter und Einkommen des Bewerbers ganz Nebensache, da Interessin infolge einer großen Erbschaft, die bei Heirat zur unbeschränkten Verfügung steht, ganz dem Juge ihres Herzens folgen kann. Nur Zuschriften distinguiertester Bewerber werden beantwortet. Offerten unter „Ideal-Ehe“ a. d. Expedition dieses Blattes.

„Na — und?“ Ich gab ihm das Blatt wieder zurück. „Na — und?“ Er sah mich mit hilfloser Verblüffung an. „Aber ich bitte dich, das ist doch 'ne Frau für mich. So 'was suche ich schon lange.“ Ich lachte. „Du hast keinen Beruf, kein Vermögen...“ — „Aber das ist ja gerade das Reizvolle daran.“ Er erwiderte sich immer mehr. „Bei mir kann sie ganz dem „Juge ihres Herzens“ folgen. Und was das Doperieren mit einem großen Vermögen anbelangt — du lieber Gott, das soll meine kleinste Sorge sein. Ich habe schon ganz andere Vermögen durchgebracht.“ Ich mußte ihm lachend recht geben...

Nach vierzehn Tagen kam er triumphierend zu mir. „Was hab' ich dir gesagt: es hat geklappt. Sie hat auf meinen Brief reagiert. Am Sonntag speise ich mit ihr im „Fürstehof“ zu Mittag. Du bist wohl so lebenswichtig und pumpst mir hundert Mark. Wenn ich verheiratet bin, zahle ich dir die Bagatelle mit Dank zurück. Übrigens, wenn du Lust hast, kannst du am Sonntag im „Fürstehof“ den stillen Beobachter spielen...“

Ich war wirklich neugierig, wie die so ideal veranlagte Millionerbraut aussahen würde, und mischte mich an dem verabredeten Tage unter die Gäste im Speisesaal des Hotels. Raum hatte ich Platz genommen, betrat auch schon mein Freund mit der Dame den Saal. Er erblickte mich und zwinkerte mir heimlich und mit unerkennbarem Stolz zu. Jetzt konnte ich seine Begleiterin, ohne daß ich aufstehe, genau mustern, und — nein, ich mußte mich doch täuschen — es gab es denn so 'was von Ähnlichkeit? — Aber ich täuschte mich nicht — sie war es wirklich — — — Wenn, mit der ich vor etwa Jahresfrist eine flüchtige Liaison hatte... Mir wirbelten allerlei Gedanken durch den Kopf. Sollte sie eine Erbschaft gemacht haben? Vorübergehend reich verheiratet gewesen sein? Zum Glück sah ich so, daß sie mich nicht sehen konnte. Mein Freund bestellte ein feines Diner mit allen Delikatessen der Saison, Wein, Sekt, zum Schluß Mokka und Vikore (alles für mein Geld!). Die beiden waren in bester Stimmung, aber bei mir hatte sich ein leiser Argwohn festgesetzt, und ich beschloß, dem Diner einmal auf den Grund zu gehen... Als sich mein Freund von Wein verabschiedet hatte, folgte ich ihr und sprach sie gerade in dem Moment an, als sie einen Autibus besteigen wollte. Sie schrak zusammen und war sichtlich verlegen. Als ich ihr sagte, daß ich sie bereits im Hotel „Fürstehof“ beobachtet hatte, suchte sie zunächst nach einer harmlosen Erklärung für das Rendezvous mit meinem Freunde, bis ich ihr den wahren Zweck der Zusammenkunft unter Hinweis auf die Annonce auf den Kopf zusagte. „Sag' einmal, seit wann bist du denn so reich und — so ideal?“ fragte ich halb neugierig, halb ironisch. Da nahm sie mich beim Arm und lachte hell auf. „Ich bin heute selbstverständlich weder reicher noch idealer als vor einem Jahr, nur vielleicht — raffiniert.“ Und wenn du mir versprichst, zu schweigen, will ich dir mein „Geschäftsgeheimnis“ verraten.“ Ich versprach ihr strengste Discretion auch meinem Freunde gegenüber.

„Ich habe diese Annonce“, begann sie ihre Enthüllungen, „in der Zeitung aufgegeben in der Voraussetzung, daß auf dieses verlockende Angebot sich zahlreiche Interessenten finden dürften. Und so war es auch. Ich habe dreihundertfünfundsiebentwanzig Bewerbungen erhalten. Dreihundertfünfundsiebentwanzig Männer spekulierten auf mein Geld, und es kommt ihnen natürlich bei dem in Aussicht stehenden hohen Preis auf einige Geschäftsspeisen nicht an. Darauf beruht meine ganze Taktik. Schon seit vierzehn Tagen bestelle ich

mir die einzelnen Bewerber: den einen zum Frühstück, den anderen zum Mittagessen, den dritten zum Abendessen, den vierten ins Theater, den fünften zum Rennen. Ich lebe in einem ununterbrochenen Hause von Vergnügungen, und ein Herr ist lebenswüthiger, galanter und splendider wie der andere, weil natürlich einer den anderen auszustechen versucht. Da gibt's keine Frauen und Eisenstücke wie bei den Freunden und keine Rangeweile wie bei Bewerbern. Es stehen mir noch herrliche Wochen bevor, bis ich die dreihundertfünfundsiebentwanzig Bewerber alle persönlich kennen gelernt habe...“ Rache voll quackeligen Liebermuts, reichte mir die Hand und war schon auf eine vorüberfahrende Straßenbahn ausgesprungen...

Als ich nach Hause kam, umarmte mich mein Freund im Uberschwang der Begierde: „Du kannst mir gratulieren... Mir schwindelt vor Glück...“ Erh später erfuhr er, daß sein ganzes Glück — Schwindel war.

Rätsel.

1. Silberrätsel.

a a a ad as ba bart bu car coin de de der di e e l en fen ge gie gro groß hai hei i in ken la la land licht lin lin lö ma me mi na nas ne ni nor nord not ra rang re ri schang schu schwarz se se setz so te ter the ve wald we we win

Aus den vorstehenden Silben sind Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, Worte von Rädert ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Bergzug nördlich vom Harz, 2. nordamerikanischer Präsident, 3. Laubbaum, 4. türkischer Titel, 5. europäisches Königreich, 6. Raubtier, 7. Südbucht, 8. Tauchvogel, 9. Hauptstadt der chinesischen Provinz Kiangsu, 10. schwäbischer Dichter des achtzehnten Jahrhunderts, 11. weiblicher Vorname, 12. Gebirge, 13. Heerführer, Herrscher an Wollenstein, 14. amerikanischer Willkürdär (Stahlmagat), 15. Nordberlein, 16. katholisches Gebet, 17. Wurfbolz, 18. hoher Seeoffizier, 19. italienische Insel, 20. Schlingpflanze, 21. Kuvort im Ranton Bern, 22. Verordnung, 23. Naturerscheinung.

2. Rapsel-Rätsel.

Referendar, Obstrelfe, Stendal, unsichtbar, Taschendieb, Oberleutnant, Herzog, Strumpfband, Hoflor, Nummer, Leidensweg, vollwertig, Deidesheim, Glückskind.

Es ist ein Jilat (aus Maimunds Zaubermärchen) zu suchen, dessen 14 einzelne Silben der Reihe nach in den vorstehenden 14 Wörtern — in diesen ohne Rücksicht auf Silbentrennung — enthalten sind.

3. Magisches Quadrat.

a a a a d d d e e h n n r r u w
Das Erste ist ein Rapselrätsel:
Durchs Zweite strömt das Blut in GP;
Drei ist ein Fluß im fremden Land;
Vier kommt aus dem Tirolerland.

Die gefundenen Wörter lauten woge- und lotrecht gleich.

4. Silbenjuchter-Rätsel.

Wie heißt die Silbe, die hinter: en, ri, ro und die vor: di, dun, und ne steht?

5. Bilder-Rätsel.



Denkaufgabe.

Am Bankhalter.

Ein Herr hatte auf einer Bank den Betrag von 207 Reichsmark eingezahlt. Er übergab dem Bankbeamten einen fünfhundert-Markschein und erhielt den überschüssigen Betrag in 30 Geldscheinen bzw. Geldrücken zurück, und zwar je fünf Stück von derselben Sorte. Können Sie aus dem Kopf angeben, welche Geldscheine bzw. Geldrücken der Herr zurückerhalten hatte?

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer.

1. Schimmel, 2. Carmen, 3. Aurluel, 4. Rappolla, 5. Litman, 6. Sa Markand, 7. Kasstanie, 8. Panorama, 9. Maimon, 10. Rotkehlchen, 11. Hüter, 12. Schandau, 13. SchLender (Hauptmann Rühl)
2. Weisheiten und doch glücklich. Rerzen Scheine — übergen keine.
3. Rätsellösung:
Nach kehrt in mich der süße Frühling wieder;
Nach altert nicht mein kindlich fröhlich Herz;
Nach stinkt vom Raue mir der Tau der Liebe nieder;
Nach lebt in mir der Hoffnung Licht und Schmerz.
Nach trübet mich mit über Augenweide
Der blaue Himmel und die grüne Flur;
Nach reicht die Göttliche den Taumelkisch der Freude.
Die jugendliche, freundliche Natur.
Getrot! Es ist der Schmerzern wert dies Leben,
Solang uns Armen Gottes Gnade scheint,
Und Bilder beider Zeit um unsre Herzen schweben
Und, ach! mit uns ein treues Auge weint. (Höferrn.)
4. Silben-Suchrätsel:
Die Silbe heißt „el“: Ja-el, Ma-el, D-el; Sel-an, Sel-ma, Sel-ter

Denkaufgabe.

Zahlen beweisen!

7	1	8	5	6	7
2	3	6	7	2	3
3	4	9	8	3	9
8	3	6	1	4	5
5	4	9	2	7	6
6	1	8	9	1	4
5	8	3	3	2	5

Die Auflösungsschlüssel zeigt, wie die geraden Felder verbunden werden können. Die ungeraden Felder können in einem Zug nicht verbunden werden.

Transportable Sparkochherde
AUB- und Schmiedeeisen in lackierter wie emaillierter Ausführung

Vor Einkauf empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung

Florian Czockerts Nachf.
Ferdinand Wiesner
Dresden, Töpferstr. 9/15
Telephon 25401

Die Erben von Groß-Ouiritz

Copyright 1928 by Ullstein A. G. Berlin.

(12. Fortsetzung)

„Eine Seefahrt —?“ fragte der Wirt.

„Was ist denn das?“

„Ein ausgezeichneter Sekt, Edelreißling.“

„Kostenspunkt?“

„Vierzig Mark. Einheitspreis. Wir erheben kein Entree.“

Pollock nickte nur. Also doch Repp. Das hätte er sich denken können. Die Geheulnisse von Berlin kosteten Geld. Er steckte sich eine neue Zigarre an, und blickte der zugelegten Schönheitsgruppen, überflog sein Bild die Anwesenden. Eine gemischte Gesellschaft, alte und junge Leute, die meisten wohl besseren Standes, sicher auch ein paar Ausländer darunter und einige Zweifelhafte — alle in lebhafter Unterhaltung, aber gedämpft sprechend. Ein sichtlich schon sehr alter Herr war an seinem Tische eingeschlafen.

„Run kam der Sekt und schäumte ungeduldig im Glase. Pollock wartete, bis sich der Wousseux beruhigt hatte, und kostete dann. „Apfelwein“, sagte er, „eine Mark die Flasche unter Brüdern, bleiben neununddreißig für die Schönheitsgalerie.“

Aber die Schönheiten zeigten sich noch nicht. Der kleine Musikant hatte sein Lied beendet und setzte sich neben den Genossen. Sie tuschelten miteinander. Pollock beachtete das nicht, bis er deutlich den Namen „Vertel“ aussprechen hörte. Das führte ihn im Augenblick nach Groß-Ouiritz zurück. Vertel hieß ja auch sein Sekretär. Vertel fann mancher heißen, aber die Gedankenverbindung war da, und unwillkürlich sah Pollock sich die beiden an. Sie sprachen weiter miteinander, ziemlich eifrig, und da Pollock dicht neben ihnen saß, so erlaubte er einige Wendungen, ohne daß er es wollte.

„Ein elendes Geschäft“, sagte der Kleine.

„Zum Blödsinnigwerden.“

„Es kommt bald der Sommer. Wollen wir nicht wieder losziehen?“

„Nicht ohne Ziel. Ich habe das Leben satt.“

„Kannst schon dein Ziel. Vertel. Immer dieselbe fixe Idee.“

„Eine Möglichkeit.“

„Mehr als ein Schurkenstreich. Nach' ich nicht mit.“

„Abwarten. Mädchen konnten wir nicht brauchen. Aber du hast geschicktere Finger. Dich halte ich fest. Bitte, ich habe alles genau überlegt. Es läßt sich gefahrlos machen. In der allgemeinen Verwirrung ist es eine Kleinigkeit...“

Pollock wurde scharfhöriger. Die baldwern irgendeine Wauwau aus,“ sagte er sich, „ich bin in exklusive Kreise geraten.“ Aber das Gespräch der Musikanten rief ab. Der Wirt winkte dem Geiger, und der erhob sich und spielte ein einleitendes Animato.

Dann teilte sich wieder der Türvorhang, und fünf junge Mädchen in Gesellschaften künften in das Zimmer, stellten

sich in der Mitte in Pose, hoben und senkten die Schleiern, tauchten berückend und saßen sich zu einem Ringeltanz an den Händen. Es war ein grausames choreographisches Spiel.

Die Enttäuschung Pollocks wuchs, doch im Anblick der arbeitsamen Gesichter konnte er sich nicht entrücken. „I Goti bewahre“, dachte er, „diese Wiederschläge hätte besser in eine Revue geben sollen. Aber der Geiger hat Farbe im Ton. Schade, daß ich meine Trompete nicht hier habe, das hätte ein Duo werden können. Die Post im Walde oder Knapp, laßt mir mein Dänenroß...“

Der arme Pollock hatte Unglück mit seiner Bekleidung einer Vasterröcke. In dem Augenblick, da aus dem Quintett der Mädchen sich eine lange Person mit einem Drehsprung löste und ein Solo zu beginnen schien, ertönten kurz hintereinander drei elektrische Klingelzeichen. Sofort hob der Wirt die Arme.

„Musik!“ rief er. „Die Vollgeit!“

Ein Wirrwarr entstand. Alles sprang auf, nur der eingeschlossene alte Herr schlummerte fest weiter. Eine Tapetenlärmer schellte auf, durch die der Strom der Gäste häufig flüchtete. Aber das genigte nicht. Es gab auch noch eine Kalltür im Boden, durch die die Mädchen entwichen, eine nach dem andern, ohne Schreien und Kreischen, als handle es sich um eine Bühnenprobe, oder als seien sie derlei gewöhnt. „Verflucht!“ rief Pollock und mochte ihnen in eine dunkle Unterwelt folgen. Doch der Wirt hielt ihn zurück. „Das geht nicht“, sagte er in ettelndem Ton, „das ist für die Vasterröcke, da kommen Sie in den Kartoffelkeller. Holen Sie den Musikanten. Vorwärts, Bengels“, rief er den beiden zu, „über das Dach, wie neulich.“

Dann schüttelte er den alten Herrn. Der wachte auf und hob den Kopf. „Was soll du?“ fragte er in seinem deutsch-englischen Kauderwelsch. „Die Vollgeit!“ schrie ihm der Wirt in das Ohr. „Jes“, antwortete der alte Herr und schielte wieder ein.

Inzwischen jagte Pollock den Musikanten nach. Es wäre ja ganz spaßhaft gewesen, auch einmal die Vokalitäten auf dem Alexanderplatz kennenzulernen. Aber Donnerwetter, dazu hatte er keine Zeit. Ne, das wäre doch nicht der richtige Abschluß dieses Abends einer reinen Erkenntnis gewesen. Er kletterte eine schmale, dunkle Treppe in die Höhe und hörte vor sich die Schritte der Flüchtenden. „Heba“, rief er, „wartet noch ein bißchen! Nehmt mich doch mit!“

Er vernahm das Aufschlagen eines Luftbreiters, ein Stück Helle fiel über die Treppentufen. Oben standen die beiden. Sie warteten auf ihn. Aber auf dem Gesicht des Geigers lag nichts Gutes. Ein Paar heiß drohende Augen stierten Pollock an. Er begriff sofort und hob seine Hände.

„Schaut euch mal die Pöten an“, sagte er. „Ich bin vom Lande und kann einen Ochsen zu Boden schlagen. Mit euch beiden nehm' ich es noch hundertmal auf. Und nun weiter! Geht voran und zeigt mir den Weg aus dem Pöte, und wenn ihr mich verständig führt, soll mir's auf zwanzig Mark Führerlohn nicht ankommen.“

Der Kleine mit der Harmonika rief den Geiger zurück. „Höder Hund“, fluchte er. Nun sprangen beide auf das Dach. Es haute sich schräg auf und war mit Schleiern bedeckt, aber am Gossentand lief eine meterbreite, ebene Bahn entlang. „Duden!“ rief der Kleine Pollock zu und duckte sich selbst. Er ließ sich tief in die Kniee sinken und schob sich in grotesker Haltung auf der gefährlichen Bahn vorwärts, eine dunkle Niesenspinne in der Helle des Himmels. Pollock neigte nur den Oberkörper, er wußte kaum, was er tat, jetzt nicht hinab auf die Straße mit ihren Lichtstufen und ihrem Spin und Her des Nachverkehrs, er wollte sich vor einem Schwindel hüten. Vorsichtig setzte er einen Fuß vor den andern, denn die Metallplatten waren regenleucht und

schlieflich. Nun war man an der Brandmauer, da gähnte wieder eine offene Luke. Der Geiger kroch zuerst in das Loch. Ein Bodengang, ganz schwarz. Pollock tastete sich mit den Händen an Holzverkleidungen weiter, er sah die beiden vor sich nicht mehr. „De — Sie“, rief er, „Sie — Herr Vertel!“ — Da blieb er gegen den Geiger. „Woher kennen Sie mich?“ schrie es ihm entgegen, und er spürte heißen Atem auf seinem Gesicht. „Komm doch, du Esel“, sprach wieder die Stimme des Kleinen, dann küßte sich Pollock an der Hand gefaßt. „Koch ein paar Minuten, Herr, wir sind gleich in Sicherheit...“

Eine offene Tür, Treppen hinab, zwei, drei, vier Treppen mit schmalen Podesten, man mußte in einem Hinterhause sein — wieder eine Tür, der Geiger klopfte sie auf, nun stand man in einem Hofraum, ein Quadrat weißgrauen Himmels über sich. Einige Regentropfen spritzten. Der Geiger und der Kleine huschten an Pollock vorbei, der einen Augenblick aufatmend stehenblieb, dann waren sie verschwunden.

„Wo sind denn die Kerle geblieben?“ fragte sich Pollock. Die Pause lehrte zurück. Ein veranigter Abend, ein litten-gelichtlicher Tiefblick — allerhand Hochachtung, man hatte wieder etwas gelernt... Pollock schaute sich um. Die Hausmauern stiegen dunkel um ihn auf. Das Haus schielte, Rechts und Links zwei Türen und geradeaus ein offener Torflur, in dem sich etwas regte. Eine Männergestalt ballte sich auf dem Schatten, ein Alter mit gelbem, gleichsam abgedrücktem Gesicht über einem biden, vielfach zusammengeknauteten Wollschaf.

Der Alte grinste freundlich. „Ich hab' schon aufgeschlossen“, sagte er, „sind Sie denn nu' der letzte?“ Pollock gab sich keine Mühe, den Sinn der Frage zu verstehen, nickte nur und gab dem Alten ein Markstück. Der spuckte erst auf das Geld, hielt aber noch die Hand offen. „Bitte drei Mark“, sagte er. „Für jeden eine. Die beiden andern haben sich so gedrückt.“

Die Musikanten sind die Drückeberger, erklärte sich Pollock, und suchte in seiner Bekleidung. Dann öffnete der Alte eine kleine Tür im Torflur. „Kommen Sie bald wieder“, verabschiedete er sich von Pollock, und ließ ihn auf die Straße.

Es regnete härter. Pollock spannte seinen Schirm auf. Er glaubte, die Musikanten würden ihn erwarten, um den versprochenen Führerlohn in Empfang zu nehmen. Aber er sah sie nicht mehr in der menschenleeren gemauerten Quergasse. „Die haben es noch eiliger als ich“, sagte er sich, „nette Gesellschaft. Gut so, da habe ich zwanzig Mark geparkt...“ Und plötzlich fiel ihm ein, daß er ja auch die Flasche Sekt, die Marke Seefahrt, nicht bezahlt hatte. Da schmunzelte er. Der Kanalabend war immerhin billig verlaufen — und die Vollgeit hatte ihn auch nicht ermüdet... Er lachte leise in sich hinein und beschloß, sich noch durch ein Glas Bier zu stärken und dann seinen Gasthof aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Entzückende Neueingänge

in Tanzmiedern, Corsets, Hüftformern, Sportgürteln, Gummischlupfern, Büstenhaltern jeder Preislage, elegante Damenunterkleidung verschiedener Ausführung, besonders preiswert empfiehlt das allseitig bewährte, Dresdens älteste und größte

Korsettspezialhaus Max Hoffmann,
Wallstraße Ecke Scheffelstraße. 5

Er gehört einfach dazu — — der Basch-Hut



zum feschen Frühjahrskleid. Auch die Dame, die rechnen muß, findet bei uns eine erstaunliche Auswahl eleganter, geschmackvoller Hüte zu wohlfeilen Preisen, die für jeden Geldbeutel erschwinglich sind. Dabei garantieren wir mit unsern guten Namen für die Güte des Materials und die Qualität der Verarbeitung bei jedem Stück. Täglicher Eingang von Neuheiten. Wir bitten um zwanglosen Besuch.

Heinrich Basch & Co., nur Johannstr. Das Damenhuthaus größten Stils.

WIE SCHÜTZE ICH MEINE PELZE VOR ZERSTÖRUNG?

JHRE PELZE SIND DURCH UNSERE NEUZEITLICHEN KÜHLEN KONSERVIERUNGSRÄUME GEGEN DIE ZERSTÖRUNG DURCH MOTTEN, UNTER GARANTIE, FÜR WENIG GELD GESCHÜTZT. WIR NEHMEN SÄMTLICHE GEEIGNETE KONSERVIERUNGS-GEGENSTÄNDE AN U. NEHMEN GLEICHZEITIG AUSBESERERUNGEN, UMARBEITUNGEN U. FÜTTERUNGEN VOR.

RUFEN SIE NR. 18255 AN UND UNSER BOTE HOLT KOSTENLOS ZUR GEWÜNSCHTEN ZEIT DIE GEGENSTÄNDE AB.

PELZHAUS FRANZ RICHTER

G. M. B. H. DRESDEN A. PRAGERSTR. 22 FERNRUF 18255 ZWEIGSTELLE CHEMNITZ JOHANNISPL. 18 FERNRUF 5445

Fabriklager: Retorm-, Meißing- und Kinderbetten in Matratzen u. Kissen, Dampfbetten, u. all. was z. Schlafzimmern gehört, reichlich und billig in reiflicher Auswahl bei event. Ablagerung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdener“ Neuhauser Markt 1 u. Waisenhausstr. 27 Ruf Nr. 55010

Wichtig für Raucher!
Wollen Sie sich das Rauchen ganz abgewöhnen oder einschränken?
Dr. med. Werrons Mundwasser „Artifumin“
(1 Flasche RM. 2.— und RM. 3.—) folgt garantiert diese Eigenschaften. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Briefversandgeschäften. Wo nicht vorrätig, zu beziehen durch die Weinbrennerei Dr. Hoffmann & Co., G. m. b. H., Dresden-S. 1, Mathildenstraße 68. Prospekte kostenlos.

Spezialgeschäft: Echa Steinar.
Dresden-A., Marschallstr., Echa Steinar.
Spezialgeschäft: Dresden-A., Marschallstr., Echa Steinar.

Meine Spezialitäten

- Herren-Wäsche
- Unterzeuge für Damen, Herren, Kinder
- Strümpfe und Socken Seide, Wolle, Baumwolle
- Gute Qualitäten mit niedrigen Preisen geparkt, alcharen ihnen Vorteil
- Trikotagen-Fabrik
- Emil Rupf Schönu-Chemnitz

Erstes Spezial-Institut für moderne Kosmetik
Rosa Wicke
Waisenhausstraße 30

Kein Ladengeschäft — nur II. Etage
Behandlung aller kosmet. Fehler, auch Nasen-, Ohren-Korrekturen, eingefall. Wangen, Hals-, Augen-falten, Gesichtshautspannungen. Ausführung von Methoden zur Verjüngung des Gesichtes u. Körpers nach wissenschaftlichen Grundlagen
— Deutsch — Amerik. — Franz. Diplomiert —

Der Stern der Hausfrau
LÖTZSCH'S ROTSTERNSEIFENPULVER

90% FETTGEHALT

100 Jahre haben in unzähligen Haushaltungen ausgeführt und geschätzt. Kein Sauerstoffrost in der Küche.

EMIL LÖTZSCH & CO. DRESDEN,
Königliche Seifenpulverfabrik Mitteldeutschlands.

Etna-Heizung

vieltausendfach bewährt und ausgeführt für
Einfamilienhäuser, Fabrikhäuser, Mies, Hallen,
vereint die Vorteile der Zentral- und Einzelheizung. Billig in Anlage und Betrieb.

Prospekte und Vorschläge kostenlos.
Luftheizungswerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M. 27, Mainzer Landstr. 193.

Spelse-Herren-Schlaf-Zimmer-Küchen

einfache u. bessere Ausführung, einzelne Möbel, Gardine, Betten können Sie bei mäßigen Preisen im allbekanntesten
Möbelhaus Friedrich Sandler
nur Scheffelstraße 15,
gegr. 1878
Schnelle Lieferung. Frei durch eigen. Parkett

Viril für Männer

und Frauen beim Nachlassen der besten Kräfte, geg. Nerven- u. sexuelle Schwäche, bei Neurasthenie, Nervenbeschwerden usw. Zur Wiedererlangung verlorenener Jugendkräfte u. neuer Lebenskraft Arzt. best. empföhl. u. läng. begutacht. 100 St. 9 Mk., 200 St. 16.50 Mk., ganze Kur (1000 St.) 45 Mk., erhält. in allen Apotheken, bestimmt: Versand Salomon-Apothek, Dresden-A., Neumarkt 3, en gros Kosmos, Berlin SW. 11 — B. 2.

RENNER

Schuhwoche

Besichtigen Sie bitte unsere Spezial-Schuhfenster
Altmarkt, Schreibergasse und Prager Straße

Unsere Stärke:
Große Auswahl
Gute Qualität
Kleine Preise

Die Renner-Schuhwoche gilt Ihrer Fußbekleidung. Alles, was der moderne Markt an qualitätsreichen, modernen und praktischen Schuhen aufzuweisen hat, ist von unsern Einkäufern in monatelanger Arbeit zusammengetragen worden. Einzig ist die Fülle und Schönheit der Paßformen, fast unglaublich ihre Preiswürdigkeit. Unsere Goldletter-Plakate, die Ihnen dies sensationelle Verkaufsereignis ankündigen, sollen Sie an eine nicht wiederkehrende Gelegenheit erinnern, sich in dieser Woche mit Schuhen jeder Art für jetzt und später reichlich einzudecken.

Damen-Schuhe Damen-Schuhe Herren-Schuhe Kinder-Schuhe

 <p>Damen-Spangenschuh in beige, grau und weiß Leinen, mit Zierstepperei, angenehm im Tragen.....5 50</p>	 <p>Damen-Promenadenschuh in diversen Modelfarben, tadelloser Sitz, bequeme Paßform.....17 50</p>	 <p>Herren-Halbschuh aus braunem Leder, halbspitze Form, besonders preiswert, in allen Größen vorrätig.....12 50</p>	 <p>Kinder-Spangenschuh, w.B. Leinen, Gr. 31 b. 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....3 80</p>
 <p>Damen-Straßenschuh aus grauem Leder, mit geschweiftem Absatz, besonders preiswert, Größe 35 bis 41.....9 75</p>	 <p>Damen-Halbschuh mit I-Spange, in beige Nubuk mit beige Lackbesatz, hübsche Zierstepperei.....19 50</p>	 <p>Herren-Halbschuh, braun Rindbox, spitze Form, weiß gedoppelt, solide Ausführung.....15 50</p>	 <p>Kinder-Spangenschuh, schw. R.-Chevreau mit hellem Lederfutter, prakt. Straßenschuh, Gr. 31 bis 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....7 50</p>
 <p>Damen-Lidosandalen, die große Mode, in verschiedenen Farben und Ausführungen, in allen Größen.....12 50</p>	 <p>Damen-Spangenschuh, br. Chevreau mit schwarzem Paspel, sehr leicht im Tragen, überzogener Absatz.....21 50</p>	 <p>Herren-Halbschuh, braun, rasselige Form, Kappe mit Lochverzierung, gute Verarbeitung.....20 50</p>	 <p>Kinder-Spangenschuh, br. R.-Chevreau, mit Lochverzierung, solide Verarbeitung, Gr. 31 bis 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....8 50</p>
 <p>Damen-I-Spangenschuh, grau mit dunkelgrau, fescche Form, geschweiften Absatz, sehr leicht.....14 50</p>	 <p>Damen-Trotteurschu, taupfein, Chevreau mit rotem Paspel, elegante Ausführung, hoher Absatz, für empfindliche Füße geeignet.....23 50</p>	 <p>Herren-Halbschuh, braun Boxkalf, moderne Form, guter Sitz, Rahmenarbeit, Größe 40 bis 45.....23 50</p>	 <p>Kinder-Spangenschuh in beige-rot und blond, besonders preiswert, Größe 31 bis 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....9 50</p>
 <p>Damen-Sandalettenschuh in farbig, mit geschweiftem Absatz, gute Paßform, für heiße Tage.....15 50</p>	 <p>Damen-Bindeschuh, elfenbein Chevreau mit rotem Paspel, elegante Ausführung, hoher Absatz.....25 50</p>	 <p>Herren-Halbschuh, braun Boxkalf mit dunkelbraunem Besatz, elegante schlanke Form.....27 50</p>	 <p>Unser Kinder-Nietenstiefel, schwarz Rindbox, der unverwundl. Strapazierstiefel, Gr. 31 b. 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....12 50</p>
 <p>Damen-Krokoleder-Hausschuh in bunten Farben, Seidenpompon, gute Ledersohle, feste Kappe, Absatzhöhe, Gr. 36 bis 42.....6 95</p>	 <p>Damen-Lederniedertreter in verschiedenen bunten Farben, mit großem Seidenpompon, Ledersohle, Größe 36 bis 42.....3 95</p>	 <p>Herren-Lederschlappen, braun, verschiedenfarbiges Futter, biegsamer Ledersohle, Größe 40 bis 46.....4 95</p>	 <p>Kinder-Lederschlüpfer, rot und lila, mit Seidenpompon, Ledersohle, Größe 31 bis 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.....2 75</p>

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT